

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Waihuier-Boulevard 31.

Tisza und Apponyi.

Die Großwardeiner Rede des Grafen Stephan Tisza zieht weitere Wellenringe auf dem sonst so stillen Gewässer unserer inneren Politik, als irgend- wie vorausgesehen werden konnte. Der erste allge- meine Eindruck dieser politischen Kundgebung war der, daß Graf Stephan Tisza, ohne der Vergan- genheit und damit auch sich selbst ins Gesicht zu schlagen, ohne Rückhalt und ohne Einschränkung sich für die absolute Notwendigkeit erklärte, die Politik des Ministerpräsidenten zu unterstützen. Er begründete diese Notwendigkeit mit dem Hin- weise auf die mögliche Gestaltung der Ver- hältnisse in Oesterreich, auf die Vertrauen erweckende Persönlichkeit und Politik des derzeit leitenden Staatsmannes. Damit aber begnügte sich Graf Tisza nicht. Er verurteilte auch die konfessionelle Verheugung, gehe sie nun von katholischer oder protestantischer Seite aus. Wer den Hintergrund kennt, von dem sich dieser lichtvollste Theil seiner Rede abhebt, wird bereitwillig zugeben müssen, daß Graf Tisza damit ein Opfer brachte, nicht etwa der Ueberzeugung, sondern eines persönlicher Natur. Wie geradeaus er dabei vorging, beweisen die Angriffe gegen ihn. Man stellt ihn als den Meister der Opportunität, als die personifizierte Anpassungsfähigkeit, als den bedingungslosen Mameluken Koloman Széll's hin. Solche Angriffe sind wohl nicht gerechtfertigt, aber begreiflich.

Darauf konnte man jedoch kaum gefaßt sein, daß die Großwardeiner Rede die Koryphäen der einstigen Nationalpartei so empfindlich berühren werde, um sofort in der Arena der Öffentlichkeit ein Turnier der Polemik mit dem Grafen Tisza zu eröffnen. Doch das Unerwartete wurde zum Ereignis. Graf Apponyi veröffentlichte heute einen Artikel, in welchem er seine Betroffenheit über die Großwardeiner Rede ausspricht, und Herr v. Horánský stellte sich einem Interview, um von der Rede des Grafen Tisza zu behaupten, daß sie ihm un- verständlich sei. Mit dem Gemeinplage, daß diese konz- trischen Angriffe von den verschiedensten Seiten nur einen Beweis für das spezifische Gewicht des Redners und des von ihm Gesagten liefern, kommt man über die bedauerliche Thatsache nicht hinweg, daß der Welt ein Schauspiel geboten wird, wie die bedeutenden Köpfe der heutigen Mehrheit hart an- einander gerathen in demselben Augenblicke, in welchem sie den Schwächeren im Geiste predigen,

wie sehr die Einigkeit noththue. Man muß der Erscheinung auf den Grund gehen, und diese Untersuchung führt glücklicherweise zu dem Ergeb- nisse, daß es denn doch einen, und zwar einen sehr entscheidenden Punkt gibt, an dem sie sich Alle wieder zusammenfinden.

Die gleichsam aus der Pistole geschossene Polemik der Führer der einstigen Nationalpartei gegen den Grafen Tisza kann nur psychologisch erklärt werden, politisch nicht. Sie entspringt dem Residuum von Mißtrauen und Eifersucht, welches bei der im März des vorigen Jahres vollzogenen Vereinigung der beiden Parteien noch zurück- geblieben war und sich, wie es scheint, wenigstens auf der einen Seite trotz des anderthalbjährigen Zusammenwirkens noch nicht vollständig verflüchtigt hat. Diese Vereinigung war keine Fusion nach dem Muster des Jahres 1875. Es sind derselben keinerlei programmatische Verhandlungen vorausgegangen, man hat sich nicht einmal über die „Theilung der Erde“ verständigt. Herr v. Széll betrat sein Amt mit einer Erklärung, in der er sich zur Politik und zur Gemeinschaft der liberalen Partei bekannte, in der er die Grundzüge kennzeichnete, nach welchen er die Geschäfte zu führen gedachte, und endlich hinzufügte, daß er einen Gürtel des numerus clausus um die liberale Partei weder sehe noch zugebe, daher im Kreise derselben alle Diejenigen willkommen seien, die bereit sind, ihn bei der Durchführung dieser Grundzüge zu unterstützen. Er öffnete also die Pforten der liberalen Partei ange- weit, und an zwei aufeinanderfolgenden Tagen feierten die einstigen Dissidenten und die National- partei ihren Einzug in den Klub der Majorität. Diese Anteaten muß man sich vergegenwärtigen, wenn man objektiv darüber urtheilen will, ob Graf Stephan Tisza irgend etwas behauptete, was darauf angelegt sein konnte, die neuen Genossen zu verlegen, und ob diese berechtigt sind, ihm eine solche Absicht zu imputieren. Wir haben die Groß- wardeiner Rede nach den Aeußerungen des Grafen Apponyi und Horánský's nochmals geprüft, nach allen Regeln der Hermeneutik zerlegt, und müssen bekennen, daß man zu solcher Auslegung nur dann gelangen kann, wenn man psychisch dafür besonders präoekupirt ist.

Beinahe zwei Jahrzehnte hindurch beherrschte die Ursehde Tisza-Apponyi die innere Politik Un- garns, und ihre Folgen waren zeitweilig verhäng- nisvolle. Man betrachtete es geradezu als eine be-

freiende That des Ministerpräsidenten, als er die Verschmelzung der Nationalpartei mit der liberalen Partei ermöglichte, und man glaubte, daß die Fehde damit beendet sei. Das Verhalten Koloman Tisza's sowohl wie des Grafen Apponyi berechtigte zu dieser Annahme. Herr v. Tisza zog sich auf sein Altentheil zurück und nahm für sich nach ruhmvoller Vergangenheit kaum mehr in Anspruch, als eine Art politischen Patriarchats. Graf Apponyi suchte, durch private Verhältnisse darin unter- stützt, nur sehr geringen Antheil an den Ver- handlungen des Parlaments und warf sich mit der ganzen Kraft seiner für alles Erhabene sich be- geisternden Persönlichkeit auf die Förderung der Friedenspropaganda. Wir glauben denn auch, daß ihn dieses Apostolat für den Weltfrieden nicht abgestumpft hat gegen das tiefe Friedensbedür- niß in der inneren Politik. Graf Apponyi wollte offenbar nur der Ehre der Fahne genügen, die er seinem persönlichen Anhang ein Vierteljahrhundert hindurch vorausgetragen. Er mißverstand einige Passagen in dem retrospektiven Theile der Groß- wardeiner Rede und wollte sich wie seine näheren politischen Freunde neuerdings gegen die In- sinuation zur Wehr setzen, als ob die Vereini- gung mit der liberalen Partei im Vorjahre um den Preis eines Opfers der politischen und per- sönlichen Integrität erkauft worden wäre. Wurde solches von irgend welcher Seite be- hauptet? Ist diese Anklage aus der Großwardeiner Rede des Grafen Stephan Tisza herauszulefen? Gewiß nicht. Fast mit denselben Worten sagte Graf Tisza, was Graf Apponyi heute schreibt: daß man sich auf der Grundlage des vom Ministerpräsidenten entwickelten Programmes zusammengefunden und diesen bei der Durchführung unterstützen wolle. Jedermann ist der berufenste Interpret seiner eigenen Worte, und Herr v. Széll selbst sagte in seiner Antrittsrede, er fuße auf dem Programm der liberalen Partei. Am Ende aber ist es doch nur ein müßiger Streit um Worte, der da urplötzlich ausgebrochen ist und je eher, je besser beendet werden muß. Die Empfindlichkeit kann unter Umständen eine Tugend sein, in der Politik ist sie in der Regel ein Fehler. Das rauhe Hand- werk kann von empfindsamen Seelen nicht betrieben werden.

Wir sind weit davon entfernt, uns zu Für- sprechern alles dessen aufzuwerfen, was Graf Tisza in der Vergangenheit gethan. Die Freiheit

Mainz.

— Zum Gutenberg-Jubiläum. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In den Tagen vom 23. bis zum 26. Juni sieht die große Heftenstadt am Zusammenflusse des Rheins und Mains einer Feier entgegen, wie eine ähnliche die Welt noch nicht gesehen. Gilt es doch daselbst, die fünfzehnhundertste Wiederkehr des Tages zu begehen, an dem einer der größten Refor- matoren des ganzen Geisteslebens der Menschheit, der Erfinder der Buchdruckerkunst, Johannes Gensfleisch „zum guten Berg“, das Licht der Welt erblickte. Von Nah und Fern, aus allen Staaten und Ländern werden sich da Vertreter aller gesitteten Völker der fünf Welttheile im „goldenen Mainz“ zum internationalen Feste einfinden. Natürlich wird auch unser Budapest, wo die im Laufe der Jahr- hunderte so sehr vervollkommnete Kunst des berühmten Mainzer Patriziers Johannes in so seltsamer Weise blüht, nicht fehlen, und die betreffende Deputation ist schon längst zusammengestellt. Die schon von altersher von langst zusammengefallenen Rheinrufer weinfröhler Heiterkeit widerhallenden Rheinrufer werden sich noch mehr mit festlicher Fröhlichkeit be- leben. Ist doch auch eine glänzende Monstre-Rheinfahrt längs der durch ihre zauberhaften Schönheiten be- rühmten Ufer geplant, und auch ein Festzug wird nicht fehlen, aus Tausenden von Fußgängerinnen und Reitern beiderlei Geschlechts bestehend (3000 Fuß- gänger, 760 Reiter, 40 reichdecorirte Wagen!), alle Teilnehmer in der mairischen Tracht des deutschen

Mittelalters gekleidet, ebenso wenig ein internatio- naler Buchdrucker- und Buchgewerbetag. Das Großartigste aber, was Mainz den vielen Besuchern während der Festlichkeiten bieten dürfte, wird doch die typographische Ausstellung in den herrlichen Räumen des alten Kurfürstenschlosses sein, eine Aus- stellung, an der man die ganze Entwicklung der Buchdrucker- und der mit ihr verwandten xylographi- schen, lithographischen und anderen Künste, den Kupfer- stich mitinbegreifen, während des letzten halben Jahrtausends förmlich herablesen können wird. Von der Gewaltigkeit und Vollständigkeit dieser Ausstel- lung kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nicht nur die in obigen Künsten die Führerrolle innehabenden Nationen, Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener u. s. w., sondern sogar weit und weitest abgelegene „inter- essante“ Völker vom äußersten Osten her ihre sehens- wertheften Hervorbringungen auf dem Gebiete der vielwältigen Künste nach dem Rhein schicken werden, Indien, ebenso wie Japan und China. Heißt es doch, daß die bezoppten Söhne des Himmlischen Reiches lange bevor Guten- berg auftrat, die Buchdruckerkunst bereits kannten. Daß Rußland mit den werthvollsten alten Druck- werken aus den geheimsten Archiven des Krenl sich einstellt, darf hiernach nicht Wunder nehmen. Daß aber selbst das winzige Montenegro, welches uralte cyrillische Bücher einsendet, nicht zurückbleiben will, zeigt wieder einmal in erfreulicher Weise die sozi- darische Macht des Kulturgedankens und die völker-

verbindende Gemeinsamkeit unserer vornehmsten Kul- turbestrebungen.

Dabei ist es nicht einmal unanfechtbar, ob der biedere Meister Gensfleisch, genannt Gutenberg — von seiner Besizung in Mainz zum „guten Berg“ —, thatsäch- lich im Juni 1400 geboren wurde, ja, es ist über- haupt fraglich, ob er im genannten Jahre zur Welt kam. Doch gerade so wie vor einigen Jahren bei uns während der Millenniumsfeier, wo man doch endlich an die Fixirung der wahrschein- lichsten Zeit der Magyareinwanderung vor un- gefähr tausend Jahren heranschreiten mußte, wollte man überhaupt die Tausendjahrfeier nicht von einem Jahre zum anderen verschieben, gerade so ging es den Mainzern. Denn apodiktische Daten über die Zeit der Geburt Gutenberg's standen auch hier nicht zur Verfügung, und mußte auch hier die Wahr- scheinlichkeit für die Gewißheit herhalten.

Der arme Gensfleisch! Zeit seines Lebens mußte er, der Sprößling einer altangehobenen, aber abgewirhschafteten rheinischen Patriziersfamilie, deren Ahnen freilich einstens in Saas und Braus gelebt hatten, mit allen möglichen Schicksalstücken kämpfen. Heißt es doch, daß das glaubwürdige Datum seiner Geburt schon darum nicht genau festgesetzt werden kann, weil der Unermüdliche, der fortwährend von einer Stadt zur anderen reiste und Duzendemale zwi- schen Straßburg, Frankfurt und seiner Vater- stadt herumpendelte, um nur weitere Mittel zur Ver- vollkommnung seiner Erfindung herbeizuschaffen, heißt es doch, daß er in eigenem Interesse die näheren

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

(Telephon.)
reileiter
Personl. Vor-
ge erwünscht,
nicht vergütet.
haltungsprüchen
rennerei Jorno-
algöz. 27020
fleider
ften, Strafen-
stüme, Neitfleid
Cylinder preis-
verkaufen. VI.
19, Ecke Börös-
Gumyaditlag,
ür 5. 95072
rricht
nd französischer
cht Bankbeamter
hochgebildeten
ge unter „Kon-
an die Exped.
95605
gerinen,
nbergärtnerinen
altidit empfiehlt
stitut Pontelli
rring 42.
94346
chte Säfte
d verkauft
fmann,
est, VI.,
teza 46.
26782
e Zer
zu verkaufen.
Exp. 95538
sterei,
fs-Rantime, ist zu
dr. in der Exp.
95554
fmühle,
apstadt, zu ver-
in der Exp.
95547
elcher
olide Herr wäre
ebenjohler Christ.
e aus Mangel
haft in brieflichen
hen Verkehr zu
te erbeten unter
5“ an die Exp.
95525
ahms- und
rungen
er der Elemen-
s und Mittels-
stem Erfolge für
torar vorbereitet.
Armin,
hrer, Eötvös-
em. 21. 95652
en bloc
d Waare jeder
n kleinsten bis
Betrage unter
ktion. Podor,
Agenten heuo-
95660
usverkauf.
e und Damen-
1 fl. bis 5 fl.
de von 65 fr.
eif, Budapest.
2. 95670
amen
und Hilfe unter
hweigenheit und
Entbindung bei
ter Gebamme.
zilia, VI. Des-
a 16, feldsz. 7.
95679
fengechäft
renz, auf beleb-
straße, mit star-
schleiß, wo täglich
Reinigung in
sbar ist, auto-
immer Wohnung,
irdigst verkauft.
eres bei
& Komp.,
Alauzgasse 5.
95678
e Subagent
Nach wird ge-
e unter „Sub-
an die Exp.
95634

der Aeußerung einer Meinung muß jedoch Jedermann gewahrt bleiben und man billigt sie bei uns selbst solchen politischen Know-nothings zu, die sich mit dem Grafen Tisa nicht messen können. Am Ende war die liberale Partei auch vor ihrer Vereinigung mit der Fraktion des Grafen Apponyi eine mächtige, die herrschende Partei, welche durch die Fusion einen Zuwachs von drei Duzend Stimmen erhielt, die freilich nicht nur gezählt, sondern auch gewogen werden wollen. Graf Tisa war eine führende Potenz in dieser Partei. Darf man es ihm als Verbrechen oder als Mangel an Takt zu rechnen, wenn er vor einer Versammlung von Wählern, die in der Orthodoxie der liberalen Partei aufgewachsen sind, die Ursachen erläutert, die ihn bestimmten, der heutigen Ordnung der Dinge zuzustimmen? Ist es ein Vergehen gegen den guten Geschmack, wenn er von seinen eigenen Aktionen in jener Zeit behauptet, daß er erhobenen Hauptes ihrer gedente? Thut Graf Apponyi nicht genau dasselbe? Ist es fränkisch oder auch nur boshaft, wenn Graf Tisa frank und frei erklärt, daß nach seiner Meinung die neue Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses nicht ausreiche, um ein für allemal die Wiederkehr der Obstruktion unmöglich zu machen? Diese Meinung wird von gar vielen Politikern geteilt. Es heißt doch zu weit gegangen und zu viel verlangt, wenn man von Denjenigen, die auch dem alten Kurse willig und aus Ueberzeugung die Heerfolge geleistet, nunmehr fordert, daß sie sich als Verband der Schlechtigkeit und Dummheit profilieren.

Auf der Pariser Weltausstellung haben alle Nationen retrospektive Abtheilungen mit den Schätzen der Vergangenheit gefüllt, um durch dieselben den Werdegang zum heutigen Fortschritt zu illustrieren. Es gibt Nationen, die nur an der Vergangenheit zehren und daher viel mehr davon ausstellen, was sie gewesen sind, als davon, was sie sind. Wer Sinn und Verstand für die Entwicklung der Dinge besitzt, wird diesen retrospektiven Schaustellungen gewiß Interesse entgegenbringen. Wer jedoch die Nüßung der Völker in dem Wettstreit und Kampfe um die Zukunft kennen lernen und abschätzen will, der wird sich darum kümmern, wie ihre Wehrhaftigkeit für die Zukunft beschaffen ist. An diese Doppelnatur erinnert auch die Großwardeiner Rede. Sie enthält eine geschichtlich treue Rückschau auf die Vergangenheit, in die man wie in einen entgegengesetzten Spiegel blickt. Das ist immerhin interessant, aber es ist nicht wichtig. Was aber sagte Graf Tisa über Gegenwart und Zukunft? Er verurtheilt die konfessionelle Verhegung, mag sie nun unter protestantischer oder katholischer Flagge betrieben werden. Graf Apponyi erklärt ausdrücklich, daß er diese Auffassung von ganzem Herzen billige, und Herr v. Horánky meint, daß er sich dieser Meinung anschließe. Graf Tisa lobt das lokale Verhalten der einstigen Nationalpartei, welche den Ministerpräsidenten unterstützt, und fügt hinzu, es sei die Pflicht eines jeden Patrioten, dem Kabinettschef auch fernerhin zu dienen. Graf Apponyi und Herr v. Horánky behaupten übereinstimmend, daß sie die terra firma des Széll'schen Programms betreten haben und sich von derselben nicht abdrängen

Einzelheiten seiner Familienangelegenheiten, wie Geburtstag, ständiger Wohnort etc., verschwiegen, um vor seinen ihm stets hart nachsehenden — Gläubigern sicherer zu sein.

Wie würde Meister Gutenberg, dem sie inzwischen ein halbes Duzend Statuen errichtet, in Mainz gleich zwei, dann in Frankfurt a. M., in Straßburg, neuerdings in Leipzig und ein großartiges, jetzt in Vollendung begriffenes in Wien — wie würde dieser geniale, aber einfache, bedürfnislose Mann die Augen aufmachen, wenn er seinem Grabe entsteige und seine Vaterstadt, das goldene Mainz, wieder sehen könnte! Das heutige Mainz!

Außer Budapest und Berlin wird es wohl keine zweite Großstadt Europas geben, die sich in den letzten fünf und zwanzig Jahren dermaßen fast bis zur Unkenntlichkeit verändert und verschönert hat, als die Heimath der gemüthlichen, liebenswürdigen, aber auch äußerst geschäftstüchtigen „Mainzer“. Ich erinnere mich noch lebhaft an das Mainz im Anfang der Siebziger-Jahre. Ich machte damals eine Reise nach Großbritannien, und sah zum ersten Male die Ufer des vielbesungenen Rheins, die mich, wie ja Jeden, bis zur Ekstase entzückt hatten. Aber Mainz konnte mir nicht recht gefallen, wenn auch die geschichtlich und kunsthistorisch so hervorragende Wichtigkeit der Stadt von jeher außer Zweifel stand. Der Rhein, der schöne, breite Rhein, war zu jener Zeit sozusagen verbarrikadirt längs der „Reichsfestung“, seine Ufer waren beinahe unzugänglich. Denn da pflanzten die qualmigen Lokomotiven der knapp längs des Stromes hinlaufenden Eisenbahnen mit ihren

häßlichen, schwarzen Kohlenmagazinen, den unförmigen Güterschoppen, den zahllosen, verwirrenden Geleisen, über die man nur mit sorgfältiger Beachtung aller equilibristischen Gesetze hinübersehen konnte, um von den Schwimmbädern zum Beispiel in das Stadttinnere zu vollgieren. Aber auch diese Bäder, diese Ufer, ja selbst der Bahnhof, wie primitiv präsentirte sich damals Alles. Mainz war so eingeeignet in seinen Festungsgürtel, daß von einer durchgreifenden Verschönerung, einem baulichen Aufschwung der Stadt keine Rede sein konnte.

Endlich brachte die Einigung Deutschlands und das neue Kaiserreich mit seinen riesigen Umwälzungen auch hieher, ebenso wie nach Köln, Straßburg und den anderen Hauptfestungen längs des Stromes, neues, frisches, freieres Leben. Die Festungswerke wurden weit hinaus verlegt, das Areal der Stadt um mehr als das Doppelte vergrößert, die Eisenbahn in kühnem Bogen mittelst großartiger Tunneln um die Außenstadt herum geführt, der Rhein dadurch freigegeben, ganz neue Stadttheile entstanden am Strom, der prachtvolle, sehenswerthe Steinufer und Promenaden erhielt, riesige Häfen wurden gebaut, die kolossale Brücke über den Rhein gespannt. So wuchs, bedeutend schneller als man gedacht hätte, ein von Grund auf neues Mainz heran, das heute, wo die Geburtsstätte der Buchdruckerkunst schon an und für sich an die 90,000 und mit dem gegenüberliegenden Kastei, dessen Einverleibung nur eine Frage der nächsten Zeit ist, mehr als 100,000 zählt, beinahe ebenso ausgebreitet ist, wie die ganze Altstadt mit

Die Kämpfe in China.

Obwohl selbst die offiziellen Berichte über die Einnahme der Takuforts nicht frei von Widersprüchen sind, läßt sich diese Episode der kriegerischen Ereignisse im äußersten Osten deutlich übersehen. In dem Bombardement und der Erstürmung der Forts haben nur die flachstehenden

ihren engen, düsteren, aber anheimelnden interessanten Gassen und Gäßchen. Schon sieben Jahre später, als ich wieder Westdeutschland bereiste, fand ich zu meiner nicht geringen Verwunderung alle diese monumentalen Neuerungen vor.

Heute ist es eine doppelte Lust, hier zu verweilen, denn mit Ausnahme von Köln, der machtvollen Schwesterstadt Mainz' weiter oben am Rheinstrom, gibt es kaum ein anderes größeres Gemeinwesen am Kontinent, wo man so bequem Mittelalter und Neuzeit, Altes und Ehrwürdiges neben Hochmodernem und Praktischem in Bauten, Straßen, Einrichtungen und — Auffassungen studiren und, Jeder nach seinem Geschmack, genießen könnte. Ich betone: diese heutige Großstadt besteht eigentlich, was den Sinn und die ganzen Lebensanschauungen ihrer Bevölkerung betrifft, aus zwei scharf gesonderten Theilen. Hier das aufgeklärte, rastlos vorwärtsstrebende, industriell und kommerziell blühende, hochentwickelte, freisinnige Bürgerthum, das auf seinen berühmtesten Sohn der neuesten Zeit, dem vielverdienten, erst kürzlich verstorbenen liberalen Parlamentarier Max Bamberger immer stolz gewesen, dort die finstere Masse der Klerikalen, die unter der Führung der immer freitbaren Mainzer Bischöfe — der streitbarste von allen war ja bekanntlich Bischof Ketteler — immer stramme Centrummänner nach Berlin in den Reichstag sendet, und denen, eingestanden oder uneingestandenmaßen, sie mögen es leugnen wie sie wollen, auch dort wie allerwärts Rom über Alles geht.

Schiffe des internationalen Geschwaders theilgenommen, weil nur sie durch die Barre in den Reiho eindringen konnten, und die Leistungen der chinesischen Artillerie sind in Berücksichtigung von deren veraltetem Geschützmaterial gegenüber den modernsten Riesenkanonen der europäischen Schiffe ganz respektabel. Die Zahl der verwundeten Europäer und deshalb wohl auch der Todten scheint doppelt so stark, als unmittelbar nach dem Geschehe angegeben wurde. Und zwei russische Schiffe sind schwer, das deutsche ist ebenfalls geschädigt, und Engländer und Franzosen dürften auch nicht so leicht weggekommen sein, wie anfangs verlautete. Russische und deutsche Truppen sind zweifellos schon in Tientsin angekommen, wo im Beginne der Woche ein heftiger, aber, wie es scheint, erfolgloser Angriff auf die im Nordosten dieser Großstadt befindliche Fremdenniederlassung stattgefunden hat. Es darf als selbstverständlich angenommen werden, daß die in Tientsin befindlichen, für den ganzen Norden Chinas bestimmten Arsenale und Munitionsdepots von den Invasions-truppen besetzt sind, so daß die reguläre chinesische Armee im Norden — für den Süden sorgt Nanjing — bald operationsunfähig sein dürfte.

Ueber die Ereignisse in Peking herrscht trotz oder wegen der gestrigen trostlosen und zugleich schauerlichen Nachrichten englischer Blätter noch immer völliges Dunkel. Wir wissen bis zur Abendstunde nicht sicher, was aus den seit acht Tagen angeblich bei Peking umherirrenden 1700 Russen geworden ist, die laut gestriger Meldung die Stadt von zwei Seiten — bei dem ungeheuren Umfange der chinesischen Hauptstadt der helle Unfinn — erstürmt hätten, feiner welches Schicksal den auf eigene Faust von Langfang nach Peking marschirten 350 Mann Deutscher zutheil geworden ist, und wo sich der Rest der Seymour'schen internationalen Expedition aufhält. Vor Allem ist noch immer keine Klarheit über die von wenigen hundert Soldaten und den meist im besten Mannesalter befindlichen und darum kampftüchtigen Europäern vertheidigten Gesandtschaften geworden. Die Berufung Li-Hung-Tschang's nach Peking, zweifellos zu dem Zwecke der Unterhandlungen mit den Fremdmächten, läßt die Vermuthung zu, daß es die Kaiserin und das Tschungli-Yamen nicht zum Neuzerstören wollen lassen und darum wohl nicht eine schreckliche Katastrophe heraufbeschworen haben, die eine Veröhnung unmöglich machen würde. Aber die schleunigen Rüstungen der Mächte, deren Verstärkungen zumeist erst Mitte oder gar Ende Juli in Ostasien eintreffen können, beweisen doch, daß man sich auf das Aergste gefaßt macht. Glücklicherweise dauert die Einigkeit und völlige Uneigennützigkeit der Mächte fort und läßt sich kein Verständiger durch die Verdächtigungen Russlands und die Aufreizungen Japans in englischen Blättern irre machen.

Budapest, 21. Juni.

* Auf dem Umwege über Bukarest wird dem „Ref. Ort.“ gemeldet: Die ungarländischen Rumänen werden bei der nächsten Wahl voraussichtlich ihre Passivität fallen lassen und

Freitag,
an den B
Es scheint
bereits thät
Bergangen
den, die jede
gemeinsame
Zustimmung
Siebenbürg
jedes Zusa
traten dafür
Partei
auch geneig
wird, daß
stellen und
ziellen Ra
gegenwärtig
nehmen, i
Rumänen

Ueber An
hat der M
zur Be r
nicher Z
erzählen.
lassen die
die sich
fehlt, ihr
Maffen de
Judenrich
und Gut
Gemeinde
in den G
wurden de
unter poli
Einwande
Ungarn re
geben, u
nach Rum
gaben vor
beraubt,
Glaubens
und von
begeben r
ungarische
reise zu
trolle, de
wande im
ermöglich
Zinnern
Erzählen
mögen de
übernehm
geleiten.
wort des
nisters de
reichliche
zur Geste
durch De
Auswand
bis Har
von de
schen B
Geleite
Regierun
diese An
schen Ju
girt wer
später G
Polizei-

D
Mainz'
seiner G
bruch. V
imposant
faal mit
größten
blindef
sicht a
einen
sorgsam
von Ne
zumal
lange B
wo sich
des Tai
würdige
Handel
in Land
wie das
gen an
tenen
seltener
Central
zeugen,
Ahein
voll ihr
liche G
zur rad
Lebens
herrsch
schwere
thuende

an den Wahlen aktiv sich beteiligen. Es scheint auch, daß die Führer in dieser Richtung bereits thätig sind. Mit der Volkspartei haben in der Vergangenheit wiederholt Unterhandlungen stattgefunden, die jedoch noch zu keinem Ergebnis führten, da die gemeinsame Aktion mit der Volkspartei nicht allseits Zustimmung gefunden hat. Namentlich die außerhalb Siebenbürgens ansässigen Rumänen perhorreszieren jedes Zusammengehen mit der Volkspartei und traten dafür ein, daß die Rumänen der Liberalen Partei sich anschließen. Die Rumänen sind hiezu auch geneigt, falls ihnen die Bedingung konzediert wird, daß die Rumänen selbst ihre Kandidaten aufstellen und daß ihnen aus dem Centrum keine offiziellen Kandidaten oktroyiert werden. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge läßt es sich annehmen, daß eine Einigung erzielt und daß die Rumänen sich der liberalen Partei anschließen werden.

* Das offiziöse „Magyar Nemzet“ meldet: Ueber Ansuchen der Orsovaer Bezirksbehörde hat der Minister des Innern energische Maßnahmen zur Verhinderung des Hereinstromens rumänischer Juden an der ungarisch-rumänischen Grenze ergriffen. In Folge der antisemitischen Erzele verlassen die jüdischen Dorfbewohner Rumäniens, gegen die sich die Wuth des Bauernvolkes hauptsächlich kehrt, ihr bisheriges Vaterland und nehmen in größeren Massen den Weg nach Ungarn. Diese verfolgte Judenchaft ist völlig vermögenslos; ihr ganzes Hab und Gut besteht in einigen Lumpen. Im Sinne des Gemeindegesetzes ist solchen Fremden die Niederlassung in den Gemeinden nicht gestattet. In Folge dessen wurden die Eingewanderten gleich bei der Grenze unter polizeiliche Aufsicht genommen. Da jedoch die Einwanderer behaupteten, sie wollten nur durch Ungarn reisen, um sich nach Hamburg zu begeben, wurden sie vorderhand nicht über die Grenze nach Rumänien zurückgeschickt. Diese Vaterlandslosen gaben vor, daß sie, nachdem man sie ihres Vermögens beraubt, sich mit dem von ihren wohlhabenderen Glaubensgenossen erhaltenen Zehrgeld nach Hamburg und von dort nach irgend einer unbekanntem Gegend begeben wollen, wo man sie aufnehmen werde. Die ungarischen Behörden waren auch geneigt, die Durchreise zu gestatten, selbstverständlich unter strenger Kontrolle, damit sie sich nicht unter irgend einem Vorwande im Lande zerstreuen. Um die Durchreise zu ermöglichen, hat sich der ungarische Minister des Innern an seinen österreichischen Kollegen mit dem Ersuchen gewendet, die österreichischen Behörden mögen die Kontrolle an der österreichischen Grenze übernehmen und die Auswanderer nach Deutschland geleiten. Heute ist nun hierauf die telegraphische Antwort des österreichischen Ministerpräsidenten und Ministers des Innern eingetroffen, wonach die österreichische Regierung sich nur unter der Bedingung zur Gestattung des Durchzugs rumänischer Juden durch Oesterreich verstände, wenn Deutschland die Auswanderer übernimmt und ihnen die Weiterreise bis Hamburg gestattet. Selbstverständlich würden von der deutschen Grenze an die deutschen Behörden der Karawane das Gendarmarie-Geleite geben. Bisher ist von der deutschen Regierung noch keine Antwort eingetroffen. Hält diese Antwort verneinend aus, so werden die rumänischen Juden von Orsova nach Rumänien zurückgedrängt werden. Das gleiche Schicksal widerfährt den später Einwandernden. Zu diesem Behufe wurde der Polizei- und Gendarmariedienst an der ungarisch-

rumänischen Grenze verstärkt und verschärft. Dies thut schon deshalb noth, weil die Einwanderer immer massenhafter eintreffen. Unter denselben befindet sich stets ein Haufen gemeingefährlicher Leute, gegen welche die strengsten Präventivmaßnahmen ergriffen werden müssen. — Es ist in erster Linie für Rumänien beschämend, daß es an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts so empörende mittelalterliche Unduldsamkeit an den Tag legt. Es sind ja arme Menschentkinder, die da von der heimischen Scholle verjagt und gehetzt werden wie wilde Thiere. Welchem warmführenden Menschenfreunde krampft sich nicht das Herz zusammen angesichts des grenzenlosen Elends dieser verfolgten Subsistenzlosen Leute, die einen Zufluchtsort suchen und denselben im fernen Amerika gefunden zu haben glauben — wenn man sie nur durchläßt!

* Zur Präsidentenwahl in Nordamerika telegraphirt man aus Philadelphia, 20. Juni: Die Plattform der republikanischen Partei erklärt, daß der Schutzoll und der Monometallismus die Wohlfahrt des Landes zur Folge hatten. Die Partei werde sich energisch für freien und unbeschränkten Silberprägung widersetzen. Die Plattform verurtheilt die Spekulation für wucherischen Waarenkauf. Die Plattform tritt für eine Einwanderung jener Fremden noch mehr beschränkte Gesetzgebung ein, die nach Amerika kämen, um den amerikanischen Arbeitern Konkurrenz zu machen. Es wird sodann auf die Nothwendigkeit der Erbauung transoceanischer Kanäle hingewiesen. Die Plattform hebt weiter rühmend hervor, daß Präsident Mac Kinley die Vereinigten Staaten veranlaßt habe, die Interessen Amerikas auf Samoa dadurch zu wahren, daß es die wichtigste Insel mit dem besten Hafen erhielt, daß ferner Hawaii Amerika angegliedert wurde, endlich, daß Amerika in dem Kampfe Englands mit den südafrikanischen Republikanern seine guten Dienste angeboten habe. Die Plattform bekräftigt die Monroe-Doktrin und erklärt, die Regierung müsse die Politik der Nichteinmischung bei Streitigkeiten in Europa fortsetzen. Nichtsdestoweniger begehe das amerikanische Volk den heißen Wunsch, daß sich bald für England und die südafrikanischen Republikanern ein ehrenvoller Weg finde, den gegenwärtigen Kampf zu beendigen.

Tagessneuigkeiten.

Budapest, 21. Juni.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Stephan Tisa, Apponyi und Horaneky, Graf Murawieweff, Forben, Gerichtshalle (Die Mörderin ihrer Herrin), Offener Sprechsaal, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Theater, Kunst und Literatur, Budapest Todtenliste, Getreide- und Mehlverkehr und die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Jugendliebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Rözlöny“ und den Wasserstand.

* Wetterbericht. Das Firmament nahm heute hier allmählig fast volle Bewölkung an, im Laufe des Nachmittags fiel schwacher Regen, die Temperatur stieg bis auf 20 Gr. N., der Barometerstand weist nur geringe Veränderung auf. In Europa herrscht veränderliches, regnerisches Wetter. In Ungarn ist das Wetter wieder bewölkt geworden und im Norden, sowie im Westen des Landes hat es geregnet. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter und Regen im Norden des Landes zu erwarten.

* Der 70. Geburtstag des Königs. Die Festlichkeiten, welche der Budapesterbürgerliche Schützenverein anlässlich des 70. Geburtstages Sr. Majestät am 18. August begehen wird, dürften große Dimensionen annehmen, da hiezu auch sämtliche Schützenvereine Ungarns geladen werden. Die Büste Sr. Majestät, welche im Beisein von Tausenden durch weißgekleidete Mädchen bekränzt werden soll, wird dicht in der Nähe der vom Schützenverein gepflanzten Königin Elisabeth-Gedentbäume aufgestellt. Die ganze Szenerie wird Abends mittelst mächtiger elektrischer Scheinwerfer, welche von der k. u. k. Marine aus Pola geschendet werden, feenhaft beleuchtet. Spenden für Schießprämien zulaufen in großer Anzahl ein, so hat unter Anderem die Hauptstadt beschlossen, zu diesem edlen Zwecke 1000 Kronen beizutragen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie das heutige Amtsblatt meldet, als Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens verliehen: dem Ministerialrathe und Direktionspräsidenten der ungarischen Staatseisenbahnen Julius Ludwig v. Gigh den Orden der Eisernen Krone II. Klasse; dem Ministerialrathe und Direktor der ungarischen Staatseisenbahnen Alexander Nobitsch das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem Oberinspektor der ungarischen Staatseisenbahnen Julius Ferner den Titel eines kön. Rathes. — Ferner wurde verliehen: dem evangelischen Seelsorger A. K. und Oberkenner von

Kremnitz Karl Raab in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; den Mitgliedern des Hofopertheaters Franz Reichenberg und August Stoll das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; Anton Schittenhelm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — Dem Ministerialrathe Baudirektor Alexander Nobitsch wurde das Komthurkreuz des bairischen St. Michael-Ordens mit dem Stern verliehen.

* Erzherzog Joseph trifft, wie man uns schreibt, am 25. d. behufs Inspizierung der konzentrierten Honvedtruppen in Werjche ein, von wo sich der Erzherzog nach Lugos begibt, um die dortige Garnison zu inspizieren.

* Erz König Milan in Budapest. König Milan von Serbien ist heute Mittags 1 Uhr, aus Belgrad kommend, am Ostbahnhof in Budapest eingetroffen; der Salonwagen des Königs war an den fahrplanmäßigen Schnellzug angehängt. Im Gefolge Milans befand sich der Leibadjutant des Königs und das Hofpersonal. Zum Empfange Sr. Majestät waren am Bahnhof erschienen: der serbische Botschafter Muzijky, der in Abwesenheit des Generalkonsuls mit der Leitung des Budapestser serbischen Generalkonsulats betraut ist, ferner Botschafter Soosa Weisz, Konsulatssekretär Dr. Jannovic, Polizeiinspektor Pavlik und Stationschef Joseph Lachnit. Als der König, der Civilkleidung trug, den Hofsalonwagen verließ, begrüßte er die erschienenen Herren und zog sich sofort in den Hofwartesaal zurück. Zum Diner, das hier eingenommen wurde, ließ der König den Grafen Eugen Zichy rufen. Um 2 Uhr 20 Minuten setzte König Milan seine Reise nach Wien fort, von wo er sich nach mehrtägigem Aufenthalte zur Kur nach Karlsbad begibt.

* Ernennungen. Der Minister des Innern ernannte: den Konzipisten Dr. Madar Jany zum Sanitätsinspektor; ferner zu Ministerial-Hilfssekretären die Obergepanssekretäre Gustav Simacius, Johann Steinkogler, Victor Rezeny, Eugen Varenty, Dr. Joltan Soosa und Dr. Ladislaus Hertelendy, die Titular-Hilfssekretäre Koloman Hezler, Merus Horvath und Dr. Edmund Blum, die Obergepanssekretäre Robert Kömer, Joseph Biro und die Ministerialkonzipisten Julius Reinte und Dr. Kornel Breyer; endlich zu Ministerialkonzipisten die Titularkonzipisten Dr. Peter Fekel, Wilhelm Mihalyffy und Bela Csorba, sowie die Ministerialkonzipientenadjunkten Dr. Bela Cnyiczky, Alfus Sandor, Bela Repakty, Georg Matyasovskyy, Dr. Albert Jany jun., Stephan Dukavics und Bela Dindar. — Der Unterrichtsminister ernannte den Professor der Landes-Musikakademie Dr. Geza Moravcsik zum Professor am Nationalkonservatorium Karl Agghazy zu Mitgliedern der Landes-Musikprüfungs-Kommission.

* Jofai in Paris. In Paris erzählt man sich aus Anlaß des jüngsten dortigen Aufenthalts Moriz Jofai's folgende Anekdote, die einen Beweis für die Popularität bildet, deren sich der ungarische Romancier in der französischen Hauptstadt erfreut. Einige Tage vor seiner Abreise betrat Jofai den Laden eines vornehmen Pariser Uhren- und Pretiosenhändlers, bei dem er eine als Geschenk für einen Freund bestimmte goldene Taschenuhr auswählte. Der Kaufmann gab den Preis der Uhr mit 600 Francs an. Dieser Preis konvenirte dem Dichter, der den Verkäufer nur noch ersuchte, seinen Namen: Moriz Jofai, auf den Deckel der Uhr zu graviren. „Was? ... Sie sind der berühmte Dichter Moriz Jofai?“ fragte der Kaufmann angenehm überrascht. „Dann kostet die Uhr nur 500 Francs.“ — Die Pariser Halbmonatschrift „Le Magasin Pittoresque“ veröffentlicht einen sehr sympathischen, mit den Porträts des Dichters und seiner Gattin geschmückten Artikel aus der Feder unserer Landsmännin, der talentierten Schriftstellerin Therese Mandel.

* Börösmarty-Feier in Stuhlweissenburg. Anlässlich der hundertsten Jahreswende der Geburt Michael Börösmarty's wird bekanntlich am 1. Dezember in Stuhlweissenburg ein Landesfest veranstaltet. Behufs Feststellung des Programms hielt am 17. d. unter dem Vorsitz des Grafen Eugen Zichy das Arrangirungskomitee eine Sitzung, welcher Paul Gyulai als Vertreter der Akademie der Wissenschaften, Julius Vargha als Vertreter der Kisfaludy-Gesellschaft bewohnten. Als Referent fungirte der Direktor des Stuhlweissenburger Börösmarty-Klubs Joseph Vertessy.

Die Stuhlweissenburger Feier wurde als die offizielle Börösmarty-Feier erklärt und ein vorläufiges Festprogramm aufgestellt. Die zu errichtende neue Gedenktafel am Adelers Geburtshause des großen Dichters wird neben der alten angebracht. Mit der Abfassung der Inschrift wurden Dr. Ladislaus Szapary, Paul Gyulai, Dr. Joseph Kuti, Julius Vargha und Dr. Bertalan Varga betraut. Die Festmesse wird im Stuhlweissenburger Dom, die eigentliche Festfeier im Komitats-Hausaal abgehalten. Die Festrede wird Graf Eugen Zichy halten, worauf nach dem Vortrage der von Julius Vargha zu verfassenden Festsede noch Joseph Vertessy, Dr. Bertalan Varga und Bürgermeister Joseph Harranek Reden halten. Die Niederlegung der Kränze wird vor dem bis zur Feier fertiggestellten, vom Komitee bestellten Börösmarty-Porträt erfolgen. Nach der Feier erfolgt der Zug zum Börösmarty-Denkmal. Mittags 1 Uhr findet ein Banket statt. Abends wird unter Mitwirkung der Mitglieder des Nationaltheaters eine Festvorstellung vor geladenen Gästen stattfinden.

Dem freundlichen, heiteren Eindruck des „goldenen Mainz“ thut übrigens dieser tiefe politische Spalt seiner Einwohnerschaft wenig oder gar keinen Abbruch. Wenn man am prächtigen Rheinufer vor der imposanten Stadthalle sitzt, deren wunderbarer Hauptsaal mit 1200 Quadratmeter Flächenraum einer der größten ist, die es überhaupt gibt, vor sich den blinkenden majestätischen Saum, hinter uns die Aussicht auf den weltberühmten romanischen Dom, einen der sehenswerthesten, rings um uns herum sorgsam gepflegte, schattige Anlagen, und den Stolz von Neu-Mainz, die elegante, neue Rheinstadt, und zumal wenn man die mehr als siebenhundert Schritte lange Brücke betritt und hinausieht gegen Nordosten, wo sich in bläulichen Zügen die majestätische Kette des Taunus erhebt, dann muß man sagen, einen würdigeren, hinreißenderen Festort in Kunst wie in Handel und Wandel, in moderner Prachtentfaltung wie in landschaftlicher Schönheit dürfte es schwerlich geben, wie das goldene Mainz mit den uralten Römererinnerungen an Drusus und Claudius, mit seinen noch erhaltenen Resten römischer Wasserleitung und femer an seltenen Schätzen überreichen römisch-germanischen Centralmuseum. Dazwischen werden sich gewiß Alle überzeugen, die zur hehren Gärtenbergfeier nach dem Rhein wallen, um dem Genius Desjenigen ehrfurchtsvoll ihren Tribut zu zollen, der durch seine unsterbliche Erfindung mehr zum Fortschreiten der Kultur, zur radikalen Umwälzung des geistigen Gesamtlebens der Menschheit beigetragen, als hundert herrschsüchtige Eroberer und Diktatoren oder eine schwere Menge diplomatischer Leisetreter und wichtiger thuerender Staatsmänner.

Prof. L. Paloczky.

adern theil... arre in den... stungen der... tigung von... über den... den Schiffe... den Euro... den scheint... em Gesichte... Schiffe sind... hädigt, und... nicht so... verlautete... zweifellos... im Beginne... es scheint... hien dieser... führung statt... fändlich an... befürchteten... mten Arse... Invasions... e chinesische... den sorgt... id bürfte... errscht trotz... ad zugleich... ätter noch... zur Abend... acht Tagen... 700 Russen... die Stadt... n Umfange... inn — er... den auf... g marschir... en ist, und... enationalen... och immer... ändert Sol... salter be... Europäern... Die Be... zweifellos... mit den... u, daß es... nicht zum... arum wohl... beschworen... ch machen... der Mächte... oder gar... beweisen... äßt macht... nd völlige... läßt sich... ngen Ruf... englischen... 1. Juni... eßt wird... ändrischen... hl voraus... lassen und... interessant... chre später... fand ich zu... diese mo... tier zu ver... der macht... n Rhein... Gemein... Mittelalter... den Hoch... afen, Ein... und, Jeder... ch betone... vergeffen... was den... gen ihrer... gesonderten... vorwärts... ende, hoch... auf seiner... dem viel... alen Par... gewesen... kalen, die... Mainz... llen war... stramme... tag sendet... esandener... ollen, auch

Den Prolog zur Vorstellung schreibt Anton Várady. Da Börosmarin sechs Jahre das Gymnasium der Eisterzener besuchte, soll auch dort eine Gedenktafel angebracht werden. Bisher haben ihr Erscheinen zu den Festlichkeiten die Minister Baron Hejerváry und Lukács, 2 Erzbischöfe, 6 Bischöfe, 31 Municipien, 3 Korporationen etc. zugesagt.

* **Minister Hegedüs Ehrenbürger von Klausenburg.** In der nächsten außerordentlichen Generalversammlung der Stadt Klausenburg wird, wie wir bereits meldeten, der Antrag, den Handelsminister Alexander Hegedüs zum Ehrenbürger der Stadt zu wählen, verhandelt werden. Heute hat sich die dortige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei in einer Konferenz diesem Antrage angeschlossen.

* **Ungarn auf der Pariser Weltausstellung.** Wie aus Paris telegraphiert wird, besuchte Präsident Loubet heute Vormittags 11 Uhr den ungarischen Pavillon der Pariser Weltausstellung. Am Eingange des Pavillons begrüßte Regierungskommissar Béla Lukács den Präsidenten und stellte ihm die Herren des Regierungskommissariats vor. Im Pavillon dienten Béla Lukács und Direktor des Kunstgewerbemuseums Raditsics dem Präsidenten als Führer, der von dem Reichthum und den Kostbarkeiten der historischen Ausstellung sichlich angenehm überrascht war. Präsident Loubet, in dessen Gefolge sich der Chef der Kabinetkanzlei General Combario, Regierungskommissar Picard, die Herren DeLauray, Belleville und Chardon befanden, konstatierte, daß in keinem Pavillon der Weltausstellung so viele Kunstschätze aufgehäuft sind, wie im ungarischen Pavillon. Sehr gut gefielen die Kirchenparameter der griechisch-orientalischen und der jüdischen Kirchen. Es wurde konstatiert, daß der Ausstellung des Graner Domkapitels nichts Neuhiliches an die Seite gestellt werden könne. Außer den Kunstschätzen gefiel dem Präsidenten auch die Kollektivausstellung Otto Hermanns von auf die Urbeschäftigung der Ungarn bezüglich Werkzeugen und Geräthen. Bevor Präsident Loubet den Pavillon verließ, beglückwünschte er den Regierungskommissar zu dem glänzenden Erfolge, mit welchem Ungarn seine tausendjährige Kultur zur Ausstellung brachte.

* **Jubiläum.** Der Landesverein der staatlichen Lehrer wird, wie schon gemeldet, das Jubiläum der 30jährigen pädagogischen Thätigkeit des Sektionsrates Franz Halász festlich begehen. Die Feier wird am 30. d. 10 Uhr Vormittags, im Redoutensaal abgehalten; anlässlich derselben wird dem Jubilar das von Ladislaus Kozma und Ladislaus Szenitgörgy redigirte Gedenkbuch überreicht. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat einer Deputation, welche in dieser Angelegenheit bei ihm vorsprach, sein Erscheinen bei der Feier, falls es thunlich sein wird, zugesagt. Zur Feier sind ferner geladen: Staatssekretär Michael Jsilinsky und die Ministerialräthe Ludwig Nraméthy, Victor Molnár und Oskar Gömör. Anmeldungen für das Banket, welches zu Ehren Halász in der Redoute stattfindet, nimmt bis zum 27. d. Karl Földes (Neupest, Klauzalgasse Nr. 4) entgegen.

* **Die Technikerversammlung des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnervereins** heute ihre Beratungen fort.

Die Mitglieder hatten gestern das Kommunikationsmuseum im Stadtwaldchen besichtigt und Ministerialrath Kajetan Vanovits zur Schaffung dieser Einrichtung aufs wärmste beglückwünscht. Für heute Nachmittags war die Besichtigung der Brückenbauten am Schwurplaz in Aussicht genommen. Direktionspräsident der kön. ung. Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Julius Ludvig hat sich heute nach Paris begeben, um als Vizepräsident der Jury an ihren Verhandlungen theilzunehmen. Herr v. Ludwig dürfte durch diese Agenten bis Mitte Juli in Anspruch genommen sein und erst dann nachhause zurückkehren können. Die vom deutschen Kaiser und vom Prinzregenten von Bayern an die hervorragenden Mitglieder der Technikerversammlung verliehenen Auszeichnungen sind heute bereits hier eingetroffen. Wie verlautet, haben auch die übrigen Fürsten, deren Gebiet die im Verein vertretenen Eisenbahnen durchschneiden, aus diesem Anlasse mehrere Auszeichnungen verliehen, die noch vor Beendigung der Festwoche hier eintreffen dürften.

* **Die nächstjährigen Manöver.** Im Jahre 1900 werden in Ungarn keine Korpsmanöver abgehalten. Im Herbst 1901 hingegen werden — wie aus Wien für die gemeldet wird — in Slavonien und den angrenzenden Theilen der Komitate Baranya und Somogy große Korpsmanöver stattfinden, denen auch Se. Majestät der Königin beizubehalten wird. Das Terrain ist bereits vom Generalstabschef Freiherrn v. Beck studirt worden. Das Hauptquartier des Monarchen, den Erzherzog Franz Ferdinand begleitet, wird sich im Schlosse des Grafen Ladislaus Majláth zu Dolni-Miholjac befinden. Es werden auch fremde Fürstlichkeiten erwartet. An den Manövern werden die Budapester und Agramer Armeekorps theilnehmen.

* **Gutenberg-Feier.** Am 23. d. wird in Mainz anlässlich der 500. Jahreswende des Geburtstages Gutenbergs eine internationale Feier veranstaltet. In Vertretung der ungarischen Buchdrucker hat sich eine aus dem Hofrath Gustav Emich,

dem Präsidenten des Vereins der Buchdruckereichefs Direktor Leopold Hirsch und dem Sekretär des Vereins Simon Zilahi bestehende Deputation heute nach Mainz begeben. Im Auftrage des Vereins hat Leopold Hirsch eine meisterhaft ausgestattete Begrüßungsadresse ausführen lassen.

* **Ein Protest.** Aus Wien telegraphirt man uns: Die heutigen Morgenblätter berichteten, daß die Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins das Grab Heinrich Heine's mit einem Kranz schmückten. In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtrathes wurde gegen diese Huldigung durch folgende Resolution protestirt: „Alle Anwesenden des Wiener Stadtrathes sprechen ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß der Wiener Männergesangsverein, wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, seinen Aufenthalt in Paris dazu benützte, um am Grabe des jüdischen Dichters Heinrich Heine, dem bisher jede deutsche Stadt ein Denkmal verweigert hat, eine Ehrung zu veranstalten. Sie erklären, daß in dieser Huldigung des Wiener Männergesangsvereins keineswegs der Ausdruck der Gefinnung der Wiener Bevölkerung erblickt werden darf.“

* **Blindenprüfung.** Im Budapester Landes-Blindeninstitut (Königsasse 64) findet morgen, Freitag, die Schlußprüfung statt. Aus den theoretischen Gegenständen dauert die Prüfung von 8 bis 12 Uhr Vormittags; von 3 bis 6 Uhr Nachmittags folgen dann musikalische Produktionen der Zöglinge. Während des ganzen Tages stehen die Blindenwerkstätten (Ecke der Wesselyni- und Gärtnergasse) zur Besichtigung offen.

* **In den Kliniken auf der Uellöerstraße** wird vom 15. Juli bis Ende September die Aufnahme von Kranken sistirt, aber für ambulante Kranke die Ordination fortgesetzt. Diese Maßnahme wurde in einer unter Vorsitz des Ministerialraths Dr. Ludwig Dóth stattgehabten Konferenz beschlossen, und zwar deshalb, weil die bauliche Erweiterung des Konvaleszenten-, der Spitalsküche und anderer Gebäude notwendig erscheint, welche Arbeiten am besten in den Sommerferien durchgeführt werden können. Die Krankenaufnahme wird sistirt in der ersten Klinik für interne Krankheiten des Professors Korányi, in der zweiten Klinik für interne Krankheiten des Professors Kéty, in der chirurgischen Klinik des Professors Dollinger und theilweise auch in den gynäkologischen Kliniken der Professoren Dr. Tauscher und Dr. Kósmársky.

* **Internationale hygienischer Kongress.** Der X. internationale hygienische und demographische Kongress wird heuer zwischen dem 10. und 17. August in Paris abgehalten. Die Mitgliedstare beträgt 25 Kronen, wofür die Theilnehmer zahlreiche Begünstigungen erhalten. Präsident des ungarischen Komites ist Ministerialrath Professor Koloman Müller, Vizepräsidenten Universitätsprofessor Otto Bertik (Geschäftsleiter, wohnt Graf Karolyigasse Nr. 16) und Universitätsprofessor Béla Földes.

* **Ausflug.** Die Budapester Sektion des ungarischen Touristenvereins veranstaltet am 28. d. einen Ausflug zum Munkácser Millenniumsdenkmal und in die östlichen Beskiden. Die Abfahrt von Budapest erfolgt am genannten Tage um 8 Uhr 35 Min. vom Ostbahnhof aus. Die Rückfahrt findet am 2. Juli, 3 Uhr Morgens, statt.

* **Regelung.** Das Amtsblatt veröffentlicht heute folgende Note:

Der kön. ung. Minister für Kultus und Unterricht hat den zweijährigen Hörer der Rechte an der Klausenburger Universität Georg Novakovic auf Grund der Disziplinaruntersuchung, die wider ihn wegen seiner Antriebe gegen den ungarischen Staat und seiner nationalitätlichen Heseereien geführt worden ist, von sämtlichen ungarländischen Hochschulen ein für allemal mit dem Unfugigen ausgeschlossen, daß wenn, etwa der genannte Rechtshörer außerhalb Ungarns, an welcher höheren Lehranstalt immer, ein Abgangszeugniß oder Diplom erlangen würde, dieses in Ungarn keine Gültigkeit besitzen, beziehungsweise nicht nostrifizirt werden würde.

* **Kollegentage.** Die Abiturienten am Budapester reformirten Obergymnasium aus dem Jahre 1890 hielten gestern nach zehn Jahren ihre Zusammenkunft ab. Während mehrere der einstigen Schulkollegen ihr Fernbleiben entschuldigend, sprachen zwölf derselben, und zwar: Johann Valassa, Joseph Viró, Dr. Victor Dapsy, Dr. Eduard Eisler, Dr. Heinrich Gárdos, Dr. Lorand Hegedüs, Nikolaus Jókuthy, Dr. Béla Pap, Dr. Alfred Roth, Sigmund Szöllösi, Dr. Mathias Ungar und Joseph Wigner gestern Vormittags beim Professorenentwurf des genannten Gymnasiums vor, wo der Reichstagsabgeordnete Lorand Hegedüs eine gehaltvolle Ansprache hielt, auf welche Direktor Alexander Molnár ergriffen antwortete. An den einseitigen Direktor Michael Bamóji wurde ein Begrüßungstelegramm abgejandt. Abends kamen die Beglückwünschten bei einem gemüthlichen Symposion auf der Kollegatheninsel zusammen, dem auch ihr gewesener Professor Franz Baráth beizubehalten. — Dr. Julius Bánóczy in Raab erucht seine Kollegen, welche am dortigen Gymnasium im Jahre 1880 die Matura abgelegt haben, der getroffenen Vereinbarung gemäß am 6. August, 8 Uhr Vormittags, im Hotel „Weißes Schiff“ in Raab erscheinen zu wollen.

* **Namensänderungen.** Dr. Friedrich Bauer (Budapest) in Bogány; Emil Lövinger (Budapest) in Lakatos; Joseph Fischer (Budapest) in Eleki; Joseph Spiker (Budapest) in Somló; Albert Weis (Budapest) in Bajda; Moiss Wächter (Budapest) in Biro; Edmund Chlamár (Budapest) in Kalmár; Eugen Emanuel (Budapest) in Erdős; Leopold Freimann (Budapest)

in Fodor; Emerich und Stephan Friedmann (Budapest) in Farkas; Joseph Bohrer (Temesvár) in Kóhák; Eugen Adler (Győr) in Sas; Julius und Alexander Goldstein (Büspöföladány) in Gonda; Adolf Feigl (Kafompak) in Viola; Simon und Markus Poliser (Temesvár) in Pástor; Anton Reichinger (Kismarton) in Földes; Simon Pilišcher (Ada) in Balóc; Bazul Dzapku (Ungvár) in Deák; Wilhelm Reisz (Türje) in Nemet; Soma Nótó (Szerb-Bade) in Róna; Johann Nemes (Kajhan) in Nemes; Wilhelm Schlejinger (Gamas) in Szabadi; Franz Hirsch Reich (Budapest) in Módos; Béla Rosenkain (Wien) in Csáti; Emil und Alexus Spiker (Stemnanger) in Joltán; Hugo Szvató (Salgó-Tarján) in Arpat; Leopold Mermelstein (Ungvár) in Markos; Adam Lukács (Holics) in Keleny; Joseph Kufert (Arad) in Kárpáti; Ladislaus Seeman (Stuhlweissenburg) in Szabó.

* **Sommers Anfang.** Heute um 10 Uhr, 45 Minuten Abends begann astronomisch der Sommer. De facto ist er schon längst ins Land gegangen, und es ist schon recht schwül und heiß in Stadt und Land. In der Hauptstadt beginnt's nun schon leer zu werden. Die Schulen sind schon geschlossen und die Familien ziehen aufs Land hinaus und Budapest beginnt allmählig, das gewohnte sommerliche Kleid — staubbedeckte Straßen, geschlossene Jalousien und sorgsam verhängte Fenster — anzulegen. Der Sommer ist in seine Rechte getreten, und bald wird die Zeit der faueren Gucke anbrechen.

* **Emilie Krall.** Heute Vormittags ist in Wien die Schauspielerin Emilie Krall, die am letzten Samstag einen Selbstmordversuch unternommen hat, in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben. Das tragische Schicksal der jungen, erst 27jährigen Dame wird in weiteren Kreisen aufrichtige Theilnahme hervorrufen. Zil Krall stand am Anfange einer vielversprechenden Theaterlaufbahn. Schon am Burgtheater hatte ihre liebenswürdige Begabung die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und am Raimund-Theater, wo sie seit 3 1/2 Jahren engagirt war, nahm sie einen entschieden aufwärtsstrebenden künstlerischen Entwicklungsgang. Das Motiv ihres Selbstmordes ist bekannt — betrogene, ver-rathene Liebe.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Verein zur Unterstützung geheimer Geisteskranker hielt heute im Lokal des Strafgerichts unter dem Vorsitz des kön. Rathes Sigmund v. Hall seine Jahresgeneralversammlung. Laut dem vom Sekretär Dr. Ladislaus Mózes vorgelegten Bericht beträgt das Vereinsvermögen 27,522 fl. 29 kr. Im vergangenen Jahre wurden 105 Geisteskranke mit Unterhaltungen von 1778 fl. bedacht. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, dem Kassier Dr. Julius Färm a. d. als Abolutorium ertheilt und das Budgetpräliminare mit 674 Kronen Einnahmen und 5600 Kronen Ausgaben angenommen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Ausschussmitglieder wurden: Ministerialrath Dr. Kornel Chyzer, penf. Ministerialrath Dr. Leopold Gröb, kön. Staatsanwalt Dr. Ludwig Gruber, Tafelrichter Géza Kójutány, penf. Ministerialrath Dr. Julius Riederer, Chefarzt Dr. Ladislaus Epstein; Ersatzmitglieder wurden: Tafelrichter Jganz Boronty, Gerichtshofrichter Andreas Görög, Dr. Ritter Sigmund v. Falk jun., Dr. Joseph Kiss, Franz Rausz, Dr. Alexander Szenáffy; Rechnungsrevoren: Anton Bayer, Johann Geller-Szabó, Dr. Ludwig Brachfeld; stellvertretende Revoren: Christian Fild, Dr. Wilhelm Fried.

* **Gabriele d'Annunzio verunglückt.** Der italienische Dichter und Politiker Gabriele d'Annunzio hat vor einigen Tagen, als er in einem kleinen Wagen, den er selbst lenkte, von Florenz nach seiner Villa in Settignano fuhr, einen schweren Unfall erlitten. Er verlor plötzlich die Herrschaft über das Pferd, das mit dem Wagen über Stoß und Stein davonrauste. Um nicht hinausgeschleudert zu werden, sprang der Dichter aus dem Wagen, wobei er ziemlich schwere Verletzungen davontrug. Das Pferd war mittlerweile in einen Graben gesprungen, wo der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

* **Für die Blinden.** Wie uns der Landes-Blinden-Unterstützungsverein mittheilt, sind in der von ihm erhaltenen Werkstätte gegenwärtig fünfzehn Blinde ohne Beschäftigung und daher ohne Erwerb. Mithin freunde werden ersucht, diese Blinden mit Arbeit versehen zu wollen; speziell wird die Kohlenfessel-Flechterei empfohlen. Die Werkstättenleitung läßt auf eine einfache Anzeige hin Kohlenfessel, die neu zu flechten sind, abholen und befördert sie unentgeltlich zurück. Die Werkstätte befindet sich VIII., Szilagyigasse Nr. 2.

* **Einem verheerenden Brande** ist — wie man uns aus Temesvár berichtet — dieser Tage das in großem Stil angelegte Johann Wilhelm'sche Holzindustrie-Etablissement in Pöjana-Mörul (Komitat Krassó-Szörény) zum Opfer gefallen. Die Feuersbrunst kam in den über den Turbinen gelegenen Kammern zum Ausbruche und verbreitete sich alsbald über das ganze Etablissement. Der Schaden ist ein sehr großer.

* **Abgestürzte Touristen.** Man telegraphirt aus Saizburg: Zwei seit dem 5. Juni vermisste Studenten aus München, Georg Klettke und Otto Scherr, die den Waßmann bei Berchtesgaden besteigen wollten, sind verunglückt. Gestern wurden ihre Leichen von zwei Bergführern gefunden. Die beiden abgestürzten Touristen lagen an einer sehr schwer zugänglichen, nur für geübte Bergsteiger erreichbaren Stelle.

in Friedmann
 (Temesvári)
 (Büspöf-Kadány)
 (Kafompas)
 (Temesvári)
 (Kismarton)
 (Buda) in Pa
 (Dák); Wilhelm
 (Móth) (Serb
 (Kischau) in
 (Gantás) in
 (Budapest) in
 (Csatt)
 (manger) in So
 (ján) in Ervát
 (in Markos;
 (Joseph Kú
 (laus Seeman

um 10 Uh
 misch der Sommer
 und gegangen, und
 in Stadt und Land
 von leer zu wer
 schlossen und die
 und Budapest
 merliche Kleid
 aloufien und for
 Der Sommer
 so wird die Zeit

mittags ist in
 Krall, die am
 nordverjuch
 erlittenen Ver
 iche Schicksal der
 in weiteren
 rufen. Jil. Krall
 ehenden Theater
 hatte ihre Lieb
 zeit auf sich ge
 seit 3 1/2 Jahren
 hieden aufwärts
 gang. Das Motiv
 betrogene, ver

er Verein zur
 Geistesstran
 gerichtsunter
 v. Fall seine
 vom Sekretar
 Bericht beträgt das
 vergangenem Jahre
 terimigungen von
 zur Kenntnis ge
 mai das Abjo
 minare mit 6734
 Ausgaben an
 des Resultat:
 ltrath Dr. Kornel
 Leopold Gröb
 ber, Tafelrichter
 ltrath Dr. Julius
 laus Győri;
 Jánaz Boron
 dög, Dr. Mit
 ph Kúis, Franz
 (p; Rechnungs
 ller; Szabó,
 etende Revisoren:

erunglückt. Der
 briele d'Annunzio
 einem kleinen
 Lorenz nach
 dr, einen schweren
 te Herrschaft über
 über Stock und
 isgeschleudert zu
 Wogen, wobei
 davortrug. Das
 aben geprüngen,
 ert wurde.
 us der Landes
 sind in der von
 fünfzehn Blinde
 werb. Menschen
 mit Arbeit ver
 ohrieffel-Flechterei
 auf eine einfache
 flecten sind, ab
 urch. Die Werk
 Nr. 2.
 ande ist — wie
 et — dieser Tage
 ann Bibe'sche
 ana-Mörul
 gefallen. Die
 n Turbinen ge
 verbreitete sich
 t. Der Schaden

telegraphisch aus
 Juni vermisste
 Klettek und
 bei Verches
 e rung lücht.
 zwei Verführern
 Comissen liegen
 nur für geübte

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Zoltán'schen Hair Regenerator, welcher nicht färbt, sondern dem Haare die natürl. Farbe zurückgibt. Per Fl. 2 K. beim Apoth. Béla Zoltán, Vpest, Gr. Kronengasse 23.

Regelung des Straßenbahnverkehrs.

Im Handelsministerium wird morgen eine neuerliche Enquête in Angelegenheit der Regelung des Betriebs der Straßenbahnen und der Vorkehrungen zur Verhütung von Unglücksfällen stattfinden. Nach der Enquête werden die Mitglieder derselben eine Lokalbeaugenscheinigung der Endstation im Auwinkel vornehmen. In einem heute herabgelangten Reßkript hat der Handelsminister die Hauptstadt aufgefordert, ihre Delegierten in die Enquête zu entsenden. Außerdem richtete der Minister an die Direktionen der Straßenbahn und der Stadtbahn, an die Polizei und an das Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Oberinspektorat einen Erlaß, in welchem diese Faktoren zum eingehenden Studium der Frage aufgefordert werden.

In dem an die Direktion der Straßebahn angelegten Erlaß sagt der Minister, daß die Auwinkel-Endstation ein solches Gefälle habe, daß selbst bei der Anwendung der strengsten Vorsichtsmaßregeln Unfälle nicht gänzlich verhütet werden können. In Folge dessen wird die Straßenbahngesellschaft aufgefordert, sich mit der Frage der Nivelirung dieser Station zu befassen. Die diesbezüglichen Pläne sollen möglichst rasch hergestellt und sammt dem Kostenvoranschlag dem Minister unterbreitet werden. Der Minister wird die Frage prüfen, ob es dem Kondukteur und dem Wagenlenker gestattet werden könne, den Wagen zu verlassen. Als zur Entscheidung dieser Frage verfaßt. Der Minister, daß auf der Endstation im Auwinkel die Waggons ständig beaufsichtigt werden sollen, die frequentesten Endstationen soll das Publikum nur durch zu errichtende Kordonbarrieren zum Wagen zugelassen werden, und hier haben, besonders an Sonn- und Feiertagen, Oberbeamte zur Dircgirung und Beaufsichtigung des Betriebs Inspektion zu halten. Die Organe der Straßenbahn sind aufs strengste dahin zu instruiren, daß sie über die be hördlich gestattete Passagierzahl hinaus Niemanden in den Wagen steigen lassen. Die Waggons sind mit leicht verschließbaren Thüren (statt der Abperr-Riemen) zu versehen. Im Sommer sind, insbesondere von den Ausflugsorten, Waggons in genügender Zahl abzulassen, und zwar muß der Verkehr so lange aufrechterhalten werden, bis Fahrgäste in größeren Gruppen sich melden. Die Stehplätze will der Minister ganz abkassiren. Er fordert die Straßenbahngesellschaft auf, die Frage zu studiren, ob man einen Wagontypus ohne Stehplätze einführen könnte. Endlich ertheilt der Minister der Unternehmung die Weisung, auf den Endstationen, namentlich auf denjenigen, wo seitens des Publikums ein größerer Andrang zu herrschen pflegt, Billettkassen errichten und Plakateis verabsolgen zu lassen.

Die an die Direktion der Stadtbahn gerichtete Verordnung des Ministers enthält die nämlichen Verfügungen mit Ausnahme der auf die Auwinkelstation bezüglichen speziellen Maßnahmen.

Das Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Oberinspektorat wird vom Minister aufgefordert, der Hauptstadt und den Verkehrsunternehmungen bei der Ausarbeitung der einschlägigen Projekte behilflich zu sein, damit nach jeder Richtung hin acceptable Vorschläge zustandekommen sollen. Das Inspektorat solle dem Betrieb und Verkehr der elektrischen Bahnen eine ständige fachliche Aufsicht und Kontrolle angedeihen lassen. Zu Stationen mit größerer Frequenz sollen zu solchen Zeiten, wo der stärkste Andrang zu gewärtigen ist, besondere Inspektoren beordert und es solle diesbezüglich ein besonderes Normativ ausgearbeitet werden.

Der Ministerialerlaß an die Polizei enthält die Weisung, die Aufrechterhaltung der Ordnung mit größter Strenge durchzuführen. Die Polizei solle die Angestellten der Verkehrsunternehmungen gegen eventuelle Ordnungstörungen und Brutalitäten seitens des Publikums in Schutz nehmen und gegenüber der Ueberfüllung der Waggons die schärfste Kontrolle ausüben. Ueberhaupt soll die Polizei die Verkehrsunternehmungen in der Aufrechterhaltung der Ordnung mit bestem Wohlwollen unterstützen und das Publikum aufs strengste zur Befolgung der bestehenden Vorschriften anhalten.

Soweit der Inhalt der ministeriellen Verfügungen, deren energischen Ton wir ebenso bereitwillig und dankend anerkennen, wie wir auch mit dem wesentlichen Inhalt derselben vollkommen übereinstimmen. Was uns aber nicht recht einleuchtet, ist die Abhaltung der morgigen Enquête. Schon anläßlich der ersten, im Ministerium stattgehabten Fachberatung drückten wir die Ansicht aus, daß den vorhandenen Uebelständen nur durch rasches, werththätiges Eingreifen, nicht aber durch kommissionäres und andere Sitzungen abgeholfen werden kann. Auf die erste Enquête folgt nun dennoch die zweite, und wer weiß, was für Subtomiss eventuell noch ergibt

tirt werden. Jede neue Enquête und jedes neue Komité aber bedeutet einen neuerlichen Aufschub der That. Und diese, das zielbewußte Thun ist vor Allem vonnöthen. Auch mit den vielen aufs „eingehende Studiren“ dieser und jener Frage bezüglichen Weisungen vermögen wir uns nicht recht zu befreunden. Jedes „Studiren“ bedeutet nur eine neuerliche Frist-erstreckung, ein weiteres Hinausschieben der thatsächlichen Erledigung. Wer rasch gibt, gibt doppelt. Man gebe den Sicherheits- und Bequemlichkeitsinteressen des Publikums Dasjenige, was ihnen gebührt, aber man gebe es möglichst rasch, und folglich mit möglichst wenig Enquäten und „Studirungen“.

Lohnbewegungen in der Hauptstadt.

In dem Lohnkampfe der Arbeiter der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen und der Angestellten der Straßenbahn sind heute zwei interessante Momente zu verzeichnen. Die Differenzen der streikenden Arbeiter mit der Direktion der Maschinenfabrik haben sich in einer Weise zugespiht, daß das ganze Stablissemment gesehlossen wurde, da in Folge einer PreSSION seitens ihrer Genossen auch jene 800 Arbeiter, welche bisher nicht gestrikt hatten, ihre Werkzeuge niederlegten und sich auf unbestimmte Zeit beurlauben ließen. Dagegen ist in diesem Kampfe der erfreuliche Umstand zu verzeichnen, daß eine Deputation der streikenden Arbeiter beim Vorsteher des X. Bezirks Peter Dopercer erschienen und diesen bat, in ihrer Angelegenheit bei der Fabrikdirektion vermitteln zu wollen. — Der Lohnkampf der Straßenbahn-Angestellten dürfte allem Anscheine nach eine friedliche Lösung finden. Das Resultat der heutigen Berathung zwischen dem Generaldirektor Heinrich Jellinek de Haraßti mit der Zwölfer-Deputation der Kondukteure gestattet den Schluß, daß die Differenzen in der Samstag Nacht stattfindenden Sitzung in befriedigender Weise beigelegt werden.

Im Folgenden berichten wir über den heutigen Stand der beiden Lohnbewegungen:

Strike in der Staatsbahnen-Maschinenfabrik.

In der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen wurde heute Vormittags 11 Uhr der Streik gänzlich eingestellt. Die streikenden Arbeiter nahmen heute am frühen Morgen bei den Eingängen des Stablissemments Aufstellung und verwehnten den nicht streikenden 800 Arbeitern den Eintritt in die Fabrik. Es wurde Polizei requirirt und unter den Flüchen und Drohungen der Streikenden bezogen die übrigen Arbeiter ihre Werkstätten. Noch unter dem Eindruck dieser spektakulösen Szene entsandten die im Stablissemment befindlichen Arbeiter eine Deputation an den Fabrikdirektor Bajta und baten um Beurlaubung auf unbestimmte Zeit, da sich die Arbeiter von den Streikenden auf Schritt und Tritt an ihrem Leben bedroht sehen. Den Arbeitern wurde der erbetene Urlaub gewährt und um 11 Uhr verließen sie in großen Gruppen die Fabrik.

Die Streikenden zogen von der Steinbrucherstraße ins Strikelager im Volkswaldchen ab. Die Polizei, die das Treiben einiger Agitatoren im Strikelager mit nachsamem Auge verfolgte, fand sich veranlaßt, zwei derselben, Alexander Steinberger und Joseph Scheller, als sie zur Versammlung der Streikenden gehen wollten, zu verhaften und zur Polizei stellig zu machen. Dieselben werden nach ihren Heimathsorten abgeschoben werden.

Nachmittags fand in dem in der Elnökgasse gelegenen Jllens'igen Gartenlokale eine Versammlung der Streikenden statt.

Den Vorsitz führte Balthazar Pintér; die Behörde war durch den Polizeirath Saly und den Polizei-Inspektor Balog vertreten. Auf der Tagesordnung stand: „Bericht über die bisherige Thätigkeit des Strikekomités“. Johann Lóth erstattet die Meldung, daß das Komité die Vortheile des X. Bezirks als kompetente Gernbebehörde angegangen habe, in Angelegenheit der Streitfrage die Vermittlung zu übernehmen. Heute Vormittags wurde das Komité zum Bezirksvorsteher Dopercer bechieden. Nachdem die Streikenden ihre Wünsche und Beschwerden vorgebracht hatten, erklärte der Bezirksvorsteher, bei der Direktion interveniren zu wollen. Zum Schlusse beantragte Lóth, morgen eine Fünfer-Deputation an den Handelsminister Alexander Hegedüs zu entsenden und Se. Excellenz zu ersuchen, die Forderungen der Arbeiter gegenüber der Direktion unterstützen zu wollen. (Allgemeine Zustimmung und Ohehrufe) Peter Szabó erklärt, daß die streikenden Staatsbahnarbeiter in friedlicher Weise, ohne Rebellion ihre beiderseitigen Forderungen erreichen wollen. Sollten sie ihr Ziel nicht erreichen, so werden sie den Wandertab erzeigen und nach Amerika auswandern. Redner fordert zum Schlusse auf, in dem Kampfe standhaft auszuharren, selbst wenn der Strike noch 14 Tage anhalten sollte. (Rufe: „Wir werden ausharren!“) Koller verurtheilt die Strikebrecher, denen der Fluch auf den Fersen folgte, da die Direktion selbst sie aus der Arbeit gejagt hat. Redner befaßt sich mit dem Dementi des Generaldirektors Bajta und sagt: „Insolange wir nicht für die Tagelöhner eine 20prozentige, für die Akkordarbeiter eine 30prozentige Lohn-erhöhung erzielen, werden im Strike verbleiben. Die

Meldung, daß auch die Brückenbau-Arbeiter bei der Schwurplatzbrücke die Arbeit eingestellt und sich den Streikenden angeschlossen haben, wurde stürmisch begrüßt, desgleichen die Arbeiterverammlungen stattfinden, in welchen für die Streikenden Gelder gesammelt werden sollen. Nun traten die sozialistischen Apostel Jakob Wetner und Karl Teßárs auf, welche die Sozialpolitik der Regierung verurtheilten und sich dagegen verwahrten, daß die ungarländischen Sozialdemokraten die Streikenden zur Arbeits Einstellung bewegen hätten. Berthold Kohn fordert zur Einigkeit auf. Frirt meldete, daß die Polizei Alexander Steinberger verhaftet hat, was große Bewegung hervorrief. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Nur zweimal fand der behördliche Vertreter Polizeirath Saly Anlaß, die Direktion und die Regierung gegen die nehementen Angriffe in Schutz zu nehmen und die Redner zur Mäßigung zu ermahnen.

Die Arbeiter beider Schwurplatzbrücke haben sich heute dem Strike angeschlossen. Wie es scheint, steht für die nächste Zeit eine weitere Zunahme der Strikebewegung bevor. Es ist nämlich bekannt, daß die sozialdemokratische Partei in zwei Lager getheilt ist. Die sogenannte neuorganisirte Partei, welche eigentlich die Opposition bildet, sucht ihre Existenzberechtigung dadurch zu dokumentiren, daß sie unter dem Titel der Organisation die Arbeiter der Strikebewegung zu gewinnen sucht. Für Montag Abends sind die Arbeiter der auf der äußeren Waisenstraße befindlichen Fabriken zu einer Versammlung einberufen, welche im Huberschen Lokale stattfinden und allem Anscheine nach mit einer Strikeaktion enden wird.

Lohnbewegung der Straßenbahnkondukteure.

Die gestern um 1 Uhr nach Mitternacht begonnene Versammlung der Straßenbahnkondukteure fand erst um 4 Uhr Morgens ihr Ende, und ein Theil der Kondukteure und Wagenführer begab sich direkt vom Sitzungssaale in ihre Kammern, um daselbst den Dienst anzutreten. Das gut disziplinirte Korps der Straßenbahnangestellten störte weder den ruhigen Verlauf der Sitzung, noch auch wurde der Polizei Anlaß zum Einschreiten auf der Straße gegeben.

Vormittags um 10 Uhr erschien die aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation im Direktionsgebäude der elektrischen Straßenbahn, um dem Generaldirektor Jellinek das Bittgesuch zu unterbreiten, das in der gestrigen Sitzung formulirt wurde. Direktor Jellinek empfing die Deputation in freundlicher Weise und ließ sich eingehend über die Wünsche und Beschwerden der Angestellten informieren. Nachdem der Führer der Lohnbewegung, Straßenbahn-Kondukteur Emil Buda, die aus zwölf Punkten bestehenden Forderungen der Angestellten erläutert hatte, legten die übrigen Mitglieder der Deputation dem Direktor zahlreiche, im Gesuche nicht enthaltene Beschwerden vor, welche von einem zu diesem Zwecke herbeigerufenen Stenographen aufgenommen wurden.

Zu Beginn der vierstündigen Verhandlung, die sich nunmehr entwickelte, betonte Direktor Jellinek, daß er bei den Angestellten der elektrischen Straßenbahn keinerlei Insubordination dulden werde und jede Bewegung verhorreszire, welche zur Lockere der Disziplin führen könnte. Die Straßenbahn stehe als Verkehrsunternehmung im Dienste des Publikums und habe sich in Allem den Anordnungen und Vorschriften der Regierung, der hauptstädtischen Behörde und der Polizei zu fügen; im Interesse der Sicherheit des Publikums müsse bei den Angestellten der Verkehrsunternehmungen strengste Disziplin herrschen und jeder Verstoß gegen dieselbe streng geahndet werden; nach dieser Richtung hin wird die Straßenbahndirektion intransigent bleiben. Auch bezüglich der Straßenbahnkontrolloren und der übrigen unmittelbaren Vorgesetzten der Kondukteure und Wagenführer gelten dieselben Disziplinar-Bestimmungen.

Hierauf wurde an die Besprechung der einzelnen Punktationen des Bittgesuches geschritten. Als man zu dem Punkte gelangt war, in welchem die Straßenbahnangestellten eine Dienstpragmatik uragiren, machte Direktor Jellinek der Deputation die Eröffnung, daß die von den Angestellten urgirte Pragmatik bereits ausgearbeitet, vom Handelsministerium bestätigt und auch schon in Druck gelegt worden sei. Der Direktor überreichte der Deputation ein gedrucktes Exemplar dieses Statuts und erläuterte den Inhalt desselben. Diese Ausführungen des Direktors Jellinek wurden von der Deputation mit Ohehrufen aufgenommen.

Zahlreiche von der Deputation vorgebrachte Beschwerden, die in dem Bittgesuche nicht enthalten sind, wurden stenographisch aufgenommen und deren Beilegung in sichere Aussicht gestellt. Die Direktion konzeditirte den Straßenbahnangestellten, daß sie während der ganzen Dauer der Waffenübung im Genusse ihrer vollen Bezüge bleiben. Ebenso wurden die Lohnabzüge für die Dauer ärztlich bezugter Krankheit eingestellt. Die Zinsen der Kauttionen der Kondukteure wurden dem Pensionsfonds der Angestellten zugewiesen und der ledigen Mannschaft, die nicht in

den Kasernen der Gesellschaft wohnt, das Quartiergeld vom 1. Februar d. J. ab bewilligt.

Auch die auf das Pensionsinstitut bezüglichen Erklärungen des Direktors Zellinek wurden von der Deputation mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. In dieser Erklärung heißt es, daß die Statuten des Pensionsfonds der Angestellten dem Handelsministerium unterbreitet wurden und daß die Institution sofort ins Leben tritt, wenn die Statuten von der Regierung bestätigt zurückgelangen.

Andere Punkte, die theils nicht erledigt werden konnten oder bezüglich deren eine Vereinbarung vorläufig nicht erzielt werden kann, sollen von der Direktion in ihrem eigenen Wirkungskreise erwogen und erledigt werden. Auf Einladung der Deputation erklärte sich Direktor Zellinek bereit, in der Samstag Nachts stattfindenden Sitzung der Konduktoren und Wagenführer zu erscheinen und daselbst den Standpunkt der Direktion zu vertreten, doch müssen von dieser Versammlung alle fremden Elemente ferngehalten werden.

Die Deputation und die Vollmachtgeber derselben sind von dem bisherigen Resultate ihrer Aktion vollauf befriedigt und wird allgemein an eine friedliche Lösung der Differenzen geglaubt.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Dr. Körber wurde Nachmittags in mehr als einstündiger besonderer Audienz empfangen.

Brünn, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Das hiesige Organ der Mtschehen fordert die Einberufung eines Kongresses sämtlicher slavischer Abgeordneter Oesterreichs behufs Berathung von Maßnahmen, durch welche die Gefahr der gesetzlichen Einföhrung der deutschen Vermittlungssprache abzuwenden wäre.

Lemberg, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Wiener Korrespondent des „Slovo Polske“ verzeichnet das Gerücht, daß Statthalter Graf Piniński zum Unterrichtsminister und der gewesene Bezirkshauptmann von Krakau Graf Kasimir Barkowski zum Statthalter von Galizien ernannt werden soll.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 21. Juni. Saracco setzt mit Erfolg die Verhandlungen zur Lösung der Krise fort.

Rom, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Saracco begegnet großen Schwierigkeiten, besonders um Visconti-Venosta zu ersetzen. Vielfach wird behauptet, daß Saracco Crispi das Präsidium und das Ministerium des Aeußeren angeboten hat.

Rom, 21. Juni. Den Blättern zufolge bestche Saracco darauf, daß Marchese Visconti-Venosta das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren behalte.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 21. Juni. Die meisten Geschäftsleute schlossen die Fenster ihrer Läden; die Thüren wurden offen gelassen. Der Geschäftsverkehr stockt nicht. In den Hauptstraßen patrouilliren berittene Gendarmen. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Madrid, 21. Juni. Das Amtsblatt wird heute ein Dekret veröffentlicht, durch welches die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte für die Provinz Madrid aufgehoben werden. Die Regierung hat gegen die Kaufleute, welche der Königin-Regentin eine Adresse überreichten, wegen der von ihnen bei dieser Gelegenheit gemachten Aeußerungen die gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Gerüchtweise verlautet, daß die betreffenden Kaufleute die ihnen in den Mund gelegten Aeußerungen in Abrede stellen.

Madrid, 21. Juni. Das Amtsblatt publizirt ein Dekret, durch welches die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte für die Provinz Madrid aufgehoben werden. In dem Motivenbericht heißt es: Die Regierung suchte durch verschiedene Mittel die Anwendung äußerster Maßnahmen zu vermeiden, aber in dem Maße, als die Nachsicht der Regierung zunahm, wuchs die Kühnheit gewisser Elemente, welche die Achtung der Regierung vor den liberalen Institutionen als Schwäche auszulegen suchten. Der Bericht schließt: Angesichts der ordnungslosen sozialen Zustände durfte die Regierung nicht zögern, die ihr durch die außerordentlichen Zustände auferlegten Pflichten zu erfüllen.

Madrid, 21. Juni. Der Präsekt ordnete die Schließung des kaufmännischen Vereins an.

Die Wirren in China.

Ein Boyer-Angriff auf Tientsin.

London, 21. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Nachrichten, welche hier aus Tientsin einliefen, besagen, daß die Boyers die dortige Fremden-Niederlassung von beiden Seiten angegriffen hätten, jedoch von 2000 Mann internationaler Truppen und anderen Wachtruppen, die zum Schutze der Eisenbahn Yangtsun aufgestellt waren, zurückgeschlagen worden seien.

Brüssel, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Direktion der belgischen Chinabahn erhielt über Shanghai eine Depesche aus Hanko, wonach sich der Boyeraufstand nur auf das Terrain Peking-Tientsin beschränkt. Südlich herrscht Ruhe. Der Bahnbau ist nicht unterbrochen.

Admiral Seymour.

London, 21. Juni. Die Morgenblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Shanghai, in welchem es heißt, die zusammengepackte ausländische Truppe unter Admiral Seymour sei nach einem anstrengenden Marsche, während dessen es wiederholt zum Kampfe mit den Chinesen kam, Sonntag Nachmittags in Peking eingetroffen.

Shanghai, 21. Juni. („Reuter-Meldung.“) Der Kommandant des in Tschifu liegenden britischen Kriegsschiffes „Whiting“ meldet, daß er von der ausländischen Entsatztruppe unter Admiral Seymour seit sechs Tagen nichts gehört habe.

Tokio, 21. Juni. Der japanische Konsul in Shanghai meldet, Seymour sei in Peking eingetroffen. Das diplomatische Korps sei unverfehrt. Laut amtlicher japanischer Meldung aus Tschifu ist die Fremdenniederlassung in Tientsin am 18. Juni eingeschert worden.

London, 21. Juni. Ein heute in Tschifu ausgegebenes, vom Contreadmiral Bruce aus Taku ohne Datum an die Admiralität gerichtetes Telegramm besagt: Seit sieben Tagen fehlt jede Nachricht von Admiral Seymour und seit fünf Tagen eine solche aus Tientsin. Die verbündeten Truppen halten die Taku-Forts und Tongku besetzt und werden zum Entsätze von Tientsin vorrücken, sobald ihre Stärke genügend sein wird. Morgen werden Truppen aus Hongkong, übermorgen 300 Mann aus Weishaiwei erwartet. In Taku glaubt man, daß der Kampf rund um Tientsin fortbauert. Die englische Schutzwache in Tientsin dürfte 3000 Mann stark sein. Vormittags wurde beschlossen, folgende Proklamation der Admirale und dienstältesten Seeoffiziere der verbündeten Mächte zu veröffentlichen: „Wir machen allen Bizekönigen, Küsten-, Fluß-, Stadt- und Provinzialbehörden Chinas bekannt, daß wir nur gegen die Boyers und jene Leute, die uns auf dem Marsche nach Peking zur Befreiung unserer Landsleute entgegengetreten sollten, mit Waffengewalt vorgehen werden.“

Gerüchte.

London, 21. Juni. Der „Daily Express“ meldet aus Shanghai als Gerücht, Prinz Tuan, der Obersthofmeister der Kaiserin, habe den Palast in Peking niederbrennen lassen, die Kaiserin und den Kaiser ermordet und sich selber das Leben genommen. Solche wilde Gerüchte regen die Shanghai-Chinesen auf. Der Gemeinderath erließ daher eine Proklamation, worin es heißt, das Einschreiten der fremden Mächte sei nur gegen die Boyers und nicht gegen China gerichtet.

Yokohama, 20. Juni. Das auch hieher gedrungene Gerücht, die fremden Gesandten in Peking seien ermordet worden und Admiral Seymour sei todt, verursacht Erregung, wird jedoch mit Mißtrauen aufgenommen.

Wien, 21. Juni. Wie der „Pol. Kor.“ aus Berlin gemeldet wird, bemerkten die heutigen Abendblätter daselbst gegenüber den aus Shanghai nach London gelangten Gerüchten, daß der chinesische Prinz Tuan den kaiserlichen Palast in Peking verbrannt, den Kaiser und die Kaiserin getödtet und dann einen Selbstmord begangen habe, daß diese phantastischen Gerüchte ausschließlich von Chinesen kolportirt worden.

London, 21. Juni. (Unterhaus.) Brodrick erklärt auf eine Anfrage, er bedauere, keine authentischen Nachrichten aus Peking zu haben. Die letzten Mittheilungen des englischen Gesandten seien neun Tage alt. Die ausländische Truppe unter Admiral Seymour befand sich, als man vor sieben Tagen von ihr hörte, 30 bis 40 Meilen westlich von Tientsin und in

ungefähr gleicher Entfernung von Peking. Tientsin ist von Taku abgeschnitten. Die telegraphischen Mittheilungen von Taku müssen durch Dampfer nach dem 250 Meilen entfernten Tschifu befördert werden.

Delcassé über die Vorgänge in China.

Paris, 21. Juni. (Kammer.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister des Aeußeren Delcassé, er habe eine vom 20. d. datirte Depesche erhalten, daß die Gesandtschaften und die Fremden in Peking unverfehrt seien. Am 16. d. sei von dem französischen Konsul Francois in Yunnanfu ein Telegramm mit der Meldung eingelaufen, daß die Behörden endlich ihre Verantwortung erkennen, und Francois werde abreisen können. Das Telegramm schließt damit, daß eine thatsächliche Besserung zu verzeichnen ist.

Delcassé sagt: Wir haben gegenwärtig in den chinesischen Gewässern 2500 Mann und werden demnächst weitere 4000 dort haben. Ferner befinden sich dort unsererseits acht Panzerschiffe, ein Aviso und vier Kanonenboote. Frankreich vereinigt mit Rußland wird im Einvernehmen mit den anderen Mächten an der Wiederherstellung der Ordnung arbeiten und die Einsetzung einer Regierung in Peking sichern, welche im Stande ist, allen Fremden die gleiche Sicherheit zu gewährleisten, deren sich die Chinesen in Frankreich erfreuen. Bezüglich der Sicherheit der Fremden in China und der Franzosen in Yunnan kann die Regierung nur Hoffnungen hegen; die chinesische Regierung und der Bizekönig von Yunnan kennen jedoch ihre Verantwortung. Ich habe das Land über die Lage in Yunnan sofort nach dem Empfange des Telegrammes unseres dortigen Konsuls in Kenntnis gesetzt. Man fragt mich, ob wir Truppen entsendet haben. Der französische Konsul habe aber keine Truppenjendungen verlangt und bloß ersucht, energisch zu handeln. Auch in seiner letzten Depesche empfiehlt er nicht die Absendung von Truppen von der Grenze Tonkings, indem er sagt, das Eintreffen französischer Truppen in Yunnan wäre das Signal zu Unruhen, welche wir freilich rächen könnten, bezüglich deren aber die Kammer zweifellos eine Politik der Vorbeugung als die angemessene erklären wird. Delcassé weist darauf hin, daß er den chinesischen Gesandten aufforderte, an den Bizekönig von Yunnan wegen des Schutzes der dortigen Franzosen zu telegraphiren, aber die Mächte und Frankreich werden die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen nur in Peking und durch die dortigen Regierungsgewalten zu erreichen wissen. Diesbezüglich herrsche unter den Mächten volles Einvernehmen. Ich halte es für angemessen, meine heutigen Ausführungen mit dieser Erklärung zu schließen. (Beifall.)

Deutsche Verstärkungen.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser besichtigte heute in Kiel das nach China abgehende Kanonenboot „Luchs“ und hielt an die scheidende Mannschaft eine Ansprache. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ übernimmt morgen den Seetransport. Die beiden mobilgemachten Seebataillone bilden den bisher größten deutschen überseeischen Truppentransport. Auch das Offizierskorps der beiden Seebataillone wird um einige Stellen vergrößert, deren etatmäßiger Stand von 44 zur Formirung der Kriegsstärke nicht ausreicht. Die Bespannung der den Seebataillonen zugetheilten Schnellabgeschütze wird in China selbst besorgt werden, da das chinesische Pferdmaterial diesem Zwecke ganz gut entspricht. Da auch aus Riantschau 6 Geschütze beordert werden, kann jedem Seebataillon ein Artillerie-Detachement beigegeben werden. Die Herstellung des zum Truppentransport verwendeten Lloyd dampfers wird in wenigen Tagen beendet sein. — Der „Lokalanzeiger“ meldet: Die Begeisterung der Gardetruppen für China ist sehr groß. Viele Soldaten haben sich freiwillig gemeldet, um nach China gesendet zu werden.

Berlin, 21. Juni. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, hat sich nach Kiel begeben.

Berlin, 21. Juni. Der Kreuzer „Gefion“ traf heute in Tschifu ein und setzte die Fahrt nach Taku fort.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) 900 Reservisten haben den Einberufungsbehehl telegraphisch erhalten. In Spandau wird sieberhaft an der Ausrüstung der Truppen gearbeitet. Die aus Canton kommende Motivirung des Aufschubes der Reise Li-Sung-Tschang nach Peking wird hier als schlecht verständlich erklärt. Doch, wenn auch Li-Sung-Tschang als Friedensvermittler ausscheiden sollte, ist Aussicht vorhanden, daß es den Mächten gelingen wird, geordnete Zustände herzustellen.

Berlin, 21. Juni. Der Tag der Abfahrt für die beiden zum Transport von Truppen nach China bestimmten Dampfer „Wittekind“ und „Frankfurt“ ist für den 3. Juli in Aussicht genommen.

Mainz, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Gestern wurde bei den Mainzer Infanterie-Regimenten angefragt, wer sich dem zu bildenden Expeditionskorps anschließen will.

Berlin, 21. Juni. Aus London wird berichtet, der deutsche Admiral habe nach Berlin gemeldet, daß der Kommandant des „Itis“, Kapitän Lenz, beim Kampfe um die Taku-Forts gefallen sei.

Englands Verstärkungen.

Castellamar, 21. Juni. Ueber telegraphischen Befehl ist der englische Kreuzer „Didon“ heute Nacht in die chinesischen Gewässer abgedampft.

Absendung japanischer Streitkräfte.

Yokohama, 20. Juni. Die Presse fordert dringend, daß Japan an der drücklichen Mahnung der Mächte.

Man spricht davon, die ganze Division von Hiroshima werde in wenigen Tagen unter dem Befehle des Generals Fukushima eingeschifft werden.

London, 21. Juni. Wie der „Daily Mail“ aus Yokohama vom Gestrigen gemeldet wird, sind die Kriegsschiffe „Takama“, „Tatsajago“ und „Mitsushima“ nach Taku in See gegangen.

Die Franzosen in der Provinz Yunnan.

Paris, 21. Juni. Der französische Konsul in Mongtse erhielt von François, dem französischen Konsul in Yunnanfu, eine vom 16. d. datirte Depesche, welche meldet, daß der Konsul und die französischen Staatsangehörigen, als sie am 10. d. Yunnanfu verließen, angegriffen und zur Rückkehr in die Stadt gezwungen wurden.

Die Depesche fügt hinzu es sei dringend notwendig, daß die französische Regierung gebieterisch die Freigebung ihrer Staatsangehörigen verlange, denn sie werden wie Gefangene gehalten.

Eine englische Eskadre vor Wufung.

London, 21. Juni. Der „Daily Mail“ wird aus Hongkong vom Gestrigen gemeldet, daß jetzt die englischen Kriegsschiffe „Udaunted“, „Hermione“ und „Bonaventura“ vor Wufung liegen.

Die Kämpfe bei Taku.

London, 20. Juni. Laut einer Bekanntmachung der Admiralität wurden im Kampfe bei Taku auf Seite der Engländer ein Matrose getödtet, ein Unterzahlmeister und zwölf Mann verwundet.

Ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai vom Gestrigen besagt: Nach einem amtlichen japanischen Telegramme sollen bei dem Sturme auf die Forts von Taku die Russen 70 Todte und Verwundete gehabt haben.

Berlin, 21. Juni. Aus einem über Tschifu hier eingetroffenen Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders, welches den Zustand der Verwundeten als befriedigend bezeichnet, ist zu schließen, daß ein vorher abgeschicktes Telegramm des Admirals Bendemann über den Kampf vor Taku verloren gegangen ist.

Die Lage in den Provinzen.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Schantungseisenbahn- und Bergbaugesellschaft erhielt aus Tschintau die Meldung, daß in Schantung Alles ruhig sei.

Washington, 21. Juni. („Reuter.“) Der chinesische Gesandte stattete heute dem Staatssekretär

Hay einen Besuch ab und theilte ihm mit, er habe von dem Vizekönig der drei großen Provinzen um den Yang-tse-kiang eine Depesche erhalten, in welcher dieser erklärte, er sich vollkommen im Stande, für die Sicherheit der Missionäre zu sorgen.

Die Mission Li-Hung-Tschang's.

London, 21. Juni. Nach einem Telegramme der „Times“ aus Shanghai vom Gestrigen wurde dort erwartet, daß Li-Hung-Tschang mit dem nächsten Dampfer der Canadian-Pacific-Linie von Hongkong abreise.

London, 21. Juni. Den „Times“ wird aus Hongkong vom Gestrigen telegraphirt: Li-Hung-Tschang hat auf dem Dampfer „Kwangla“, der am Freitag von hier abgeht, einen Platz belegt.

London, 21. Juni. („Reuter's Office.“) Nach einer hier aus Canton eingetroffenen Meldung willigte Li-Hung-Tschang auf die Vorstellungen der fremden Konsuln ein, in Canton zu bleiben.

Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, sind an das Handelsamt in den letzten Tagen hochwichtige telegraphische Verständigungen bezüglich dessen eingetroffen, wie die durch die chinesischen Wirren gestörten Post- und Telegraphenverbindungen wieder hergestellt, resp. wie unter Intervention der Bevollmächtigten der interessirten Regierungen neuere Verbindungen geschaffen werden sollen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 21. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Zandspruit vom Gestrigen: Buller schlug sein Hauptquartier zwei Meilen hinter Zandspruit auf, einer Station nördlich von Volksrust.

London, 21. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pretoria vom 17. d. gemeldet: Gegenwärtig ist ein nicht formeller fünftägiger Waffenstillstand mit den Truppen des Generals Botha in Wirksamkeit.

Breslau, 21. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die „Schlesische Ztg.“ bestätigt, daß der Major Freiherr v. Reizenstein, der seinen Urlaub dazu benützte, um im Lager der Buren den Kämpfen beizuwohnen, vom Kriegsgericht zu sechs Wochen Festungshaft verurtheilt wurde.

Wien, 21. Juni. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem heimgegangenen Minister des Aeußern Murawiew einen äußerst sympathischen Nekrolog und sagt:

Ein kluger, gewandter Diplomat, in mehr als 30jähriger Amtsthätigkeit auf verschiedenen Dienstposten viel erfahren, in allen Phasen der europäischen Weltpolitik wohl vertraut, galt Murawiew als der rechte Mann, die hochmüthigen Ideen und Intentionen seines kaiserlichen Herrn zu erfassen und ihnen auf dem Gebiete der praktischen Politik gerecht zu werden.

volle Früchte gezeitigt hat. Die Reise des Kaisers Königs Franz Joseph nach Petersburg hat unserem erhabenen Monarchen die willkommene Gelegenheit geboten, den Leiter der äußeren Politik Rußlands, den konsequenter Pfleger der bekannten freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche, auszuzeichnen.

Paris, 21. Juni. (A m m e r.)

In fortgesetzter Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die technische Ausrüstung der Häfen nahm die Kammer mehrere von Pelletan gestellte Amendements an, wonach weitere sechs Mill. für Befestigungsarbeiten auf Corfica, 10 Mill. für die Küstenvertheidigung von Algerten und 6 Mill. für die Arbeiten im Bassin von Berre bei Marseilles verwendet werden sollen.

Paris, 21. Juni. Der Senat nahm mit 211 gegen 41 Stimmen einen Antrag an, wonach es zulässig sein soll, daß gegen das Staatssoberhaupt, Parlamentarier und gewisse hohe Funktionäre begangene Verbrechen nicht mehr nur vor das Assisengericht, sondern vor das Zuchtpolizegericht verwiesen werden.

Newyork, 21. Juni. Senator Hanna erklärte in einer heute Nachts gehaltenen Rede, daß alle republikanischen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft seinen Rath eingeholt hätten und daß er nach Anhörung vieler Delegirten seine Meinung dahin abgebe, daß Roosevelt einstimmig aufgestellt werden solle.

Triest, 21. Juni. Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer ist an Bord S. M. Schiff „Kaiser Karl VI.“ heute Mittags nach Pola abgereist.

Paris, 21. Juni. Präsident Loubet besichtigte heute in der Weltausstellung den österreichischen, den ungarischen, den bosnisch-herzegowinischen, sowie den türkischen Pavillon und wurde bei seinem Erscheinen von den betreffenden Völkern und den Generalkommissären begrüßt.

Paris, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war in besserer Disposition, ohne daß die Kurse wesentliche Fortschritte verzeichneten.

London, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse war rundum matt auf das Ausbleiben Pekinger Nachrichten.

Newyork, 21. Juni. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 90.25, Winter 92.25, per Juli 87.25, per September 87.75.

Chicago, 21. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 81.75, per Juli 82.75, per August 83.75.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hunearia“ Buchdruckerei und Verlagsge

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kaiser-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 94308

I Komplettes
Speisezimmer, groß, hochfein geschmückt, 1 Schlafzimmer, polirt und eine hochfeine Mahagoni-Salonerichtung mit Pianino ist dringend zu verkaufen. Näheres Bálvány-u. 5. beim Hausmeister. 27065

Pályázat.
A moóri izr. hitközség templomszolgái állásra — שולחן — pályázatot hirdet. Pályázók tudjon előimádkozni, legyen שולחן וקורא פיקציה 500 korona, lakás, fél sechita és a szokásos mellékjövödelmek. Pályázati határidő július 15-ike. Az állás aug. 1-én foglalható el. Csak a meghívottat bocsátjuk próbára, eladóra és csak a megválasztottnak térítjük meg utóköltsegeit. Moórott, 1900. június 17-én.
A hitközség elnöksége. Ondódi Miksa, hitk. jegyző. 27062

Dampfmühle,
nahe zur Hauptstadt, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95547

10,000 korona
készpénz óvadékkal rendelkező intelligens fiatal nő kereskedő-pénztárnoki, házigondnoki vagy egyéb bizalmi állást keres, melyből családijával a fővárosban vagy a vidéken tisztességesen megélhetne és óvadéka kellőképp biztosítva volna. Esetleg hajlandó egy reális üzletre vagy vállalatra is társul szegődni. Czim a kiadóhivatalban. 95399

Laudwirthschaft-
licher Maschinen und Maschinenfabrikanten wünscht seinen Posten mit 1. Oktober a. e. zu wechseln. Adr. in der Exp. 95672

Greislerei,
gleich Fabrik-Rantine, ist zu übergeben. Adr. in der Exp. 95554

Durch Feuer beschädigte Speisereisenwaren, Toilettenartikel, Schwämme, Lacke, Korke etc. werden weit unter dem Kostenpreise abgegeben, ebenso ist auch die ganze Gewölbeneinrichtung zu verkaufen. Frankl Lipót, Gyár-utca 31. 27068

Fiatal ember
kerestetik, aki június és augusztus hónapokra két úri fiu mellé nevelőnek elszegődne, fürdőhelyre csupán lakás és ellátás ellenében. Ajánlatokat „M. L. 669“ jelige alatt a kiadóba. 95669

Gesucht
wird ein Sägemeister zu einer kleineren Dampfsäge, der in Wundenverschleiß und Waldmanipulation nachweisbar erfolgreich gewirkt hat. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisstücken erbeten unter „Sägemeister“ an die Expd. 27086

Spezereigeichäft,
alter, gezügelter Posten mit guter 95549

Trafit u. Braunt-
weinsteine, aufstehender Wohnung, billiger Zins, nächst der Andrássystrasse, ist wegen gänzlicher Zweckrichtung billig zu verkaufen. Zu sprechen von 2-3 Uhr. Nachm. Adr. in der Exp. 95549

Die p. t. Kunden von **Theodor Hertésh,** die Bedarf haben in der Sommerreise, für die Reise, Turngeräthe, Schaufeln, Hängematten, Feldstühle, Croquets, Lawn-tennis, weltberühmte amerikanische Tennis, Radets von Bright & Ditson, Regelflugeln, Plaubert, Ziel- und Gartengewehren, Ballon- und Campions, Reisspielen, Sommerfächern, Knaben-Relocipede, „Bot“-Drachen, Sodawasser- und Eismaschinen, Sodor-Apparate, Kaffeefocher, Wester-uhren, Windleuchter, Reife-rosen, Feldflaschen, Plaidriemen, Fischzeuge, Revolver, Pferdefliegen-Netze etc., werden erlucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Hertésh Sonntags geschlossen ist.
Sendet großen ill. Sommer-Preiscurant gratis u. franko. 26791

Erzieherinnen,
ungarische und deutsche Bonnen, Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt **Institut Salmi,** Gyár-utca 42/B, I. Stad. Besonders empfehle eine junge Engländerin und Französin für Sommerengagement. 95500

Azonnali belépésre keresünk jó külsejű, ügyes, intelligens helyi úgynököket és könyvvizelőket **fix fizetéssel.** Ajánlatokat „C. D. 442“ alatt a kiadóba kérünk ezimezni. 95442

Konkurs.
In der status quo israelitischen Kultusgemeinde zu Kis-Körös, in welcher alle Institutionen den Normen des ערוך שלחן entsprechend eingerichtet sind, ist die mit einem Jahresgehalt von ein-tausend Kronen, halber Schechita, freier Wohnung und üblichen Emolumenten verbundene Stelle des ersten Vorbeters und שולחן וקורא am 1. August l. j. zu be-sehen. Reflektanten, welche פקטור von drei anerkannten orthodoxen Rabbinen be-züngen, wolle ihre mit Zeug-nishabschriften über streng religiös-jüdischen Lebenswan-del, Familienstand, bisheriges Wirken versehenen Offerte an den Gefertigten ehejents ein-senden. Zu einem Probevor-trage werden nur die hiezu Berufenen zugelassen und werden Reisespesen nur dem Acceptirten vergütet. Kis-Körös (Komitat Pest), 18. Juni 1900. Moriz Schwarz, Präses. 27048

Altes Weißgebäck
kauft jedes Quantum zu guten Preisen. Offerte an Edward Claus, Oroshaza, Ungarn. 27078

Geübte
Prägerin oder Präger, die auch solorten können, werden gesucht. Adr. in der Expd. 95569

Provisionsreisende
für eine Humusfabrik gesucht. Anträge unter „C. W. 415“ postlagernd Friedel, Dettm.-Schleif. 95178

Ein Kommiss
der Galanteriebranche wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an G. Schöninger, Semlin. Deutsche und serbische Sprache unbedingt erforderlich. 27101

Gegen leicht eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Salonerichtungen, Ottomanen, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrizen. **Klein Ghula,** Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körut 36. sz. 26786

Agenturgeschäft.
Zu einem zu errichtenden Agenturgeschäft wird ein der deutschen Sprache vollkommen mächtiger, mitteltätiger, kommerziell gebildeter Kompanion mit geringer Einlage gesucht. Offerte unter „Agentur-geschäft 1900“ an die Exp. 95572

Aut. orth. israel. hitköz-ség, Szereden. 43/900 szám.

Konkurs.
In Folge Pensionierung eines Lehrers ist an der hies. isr. Volksschule eine Lehrerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 1000 Kronen, inklusive des gesetzlichen Wohnungspauschals, auf ein Probejahr zu besetzen. Reflektanten, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und Kenntnis der hebräischen Schriftzeichen nachweisen in der Lage sind, wollen ihre Gesuche — mit den nötigen Zeugnissen versehen — über Lehrbefähigung, bisherige Thätigkeit, Familienverhältnisse und ihr Alter — bis längstens 20. Juli d. J. an den Gemeindeprediger Herrn Julius Freund ein-senden. Unterrichtsstunden sind die an der hies. isr. Volksschule üblichen. Reisespesen werden nur dem Ac-ceptirten vergütet. Herzka Jzrael, Sekretär. 27064

Dreirad.
Ein Tricycle, engl. f. sches Fabrikat, fast neu, ist billig zu verkaufen. Spandogasse 19, Parterre 1. 95713

Füszerezlet,
csinosan berendezve, esaládi ügyek miatt eladó. Ügynök kizárva. Ugyanott. **3 szobás lakás** augusztus 1-ére kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 95716

Zur Aufnahme-
prüfung an der Musikfakultät empfindlich sich ein Klavierprofessor, der dort abfolvirt hat. Anträge unter „Czerny 333“ an die Exp. 95712

Sichere Existenz.
Gerrenmode- und Hutgeschäft, das seit 30 Jahren in einer großen Provinzstadt besteht, wird Familienverhältnisse halber günstig verkauft. Nötigtes Kapital 6-8000 Gulden. Anträge erbeten unter Chiffre „Reell Dreißig 729“ an die Expd. 95729

Wegen Räumung des Demolirungsplatzes
Altes Stadthaus werden **sämtliche Baumaterialien** billigst verkauft. **1000 Fuhrer Mauersteine per Fuhr á 60 fr.** 27100

Photograph,
Kopist, der auch etwas von Aufnahme versteht, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 95737

Glasdach,
Eisenkonstruktion, circa 20 Meter lang, 8 Meter breit, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95736

Wegen sofortiger Demolirung der 2. u. Zirkshohen Häuser
Ferencz József-rakpart 21-26 wird **sämtliches Material** billigst verkauft. Prachtvolle, nach innen aufgehende **Fenster, Salon-Flügel-Thüren, Kreuzthüren** etc. Näheres am Demolirungsplatz **IV., Ferencz József-rakpart 26.** 27099

Eladó
jég szekrény, irodai berendezés, czimáblák és különféle üvegáruk. Czim a kiadóban. 95739

Biciclo,
neu, sehr billig zu verkaufen. VII., Amazon-utca 6, 3. St., Thür 5. 95738

Magyar királyi államvasutak Üzletvezetőség Aradon. 15967 szám. I/900. **Pályázati hirdetmény.** A magyar kir. államvasutak Gyulafehérvár állomásán lévő pályavendéglő bérletére ezennel zárt ajánlatu pályázat hirdetetik. A bérlet 1901. évi január hó 1-vel kezdődik és tart ezen időponttól számított 3 éven át vagyis 1903. évi december hó 31-ig. A bérleti feltételek a magyar kir. államvasutak aradi üzletvezetőségének I. osztályában a rendes hivatalos órákban megtekinthetők vagy kívánatra postán megküldetnek, miért is ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy azokat ismerik és egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. Az 1 kor. bélyeggel ellátott és „Ajánlat a gyulafehérvári pályavendéglő bérletére“ feliratu borítékra zárt ajánlatok lepecsételve 1900. évi július hó 3-án déli 12 óráig alulírott üzletvezetőség általános igazgatási (I.) osztályánál nyújtandók be. Bántépénz fejében 100, azaz egyszáz korona készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb i. évi július hó 2-án déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége gyűjtőpénztáránál Aradon leteendő. Az értékpapírok számitandók a budapesti, ille-tölleg bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régebb utolsó napi árfolyamán, de soha névtereken felül. Takarékpénztári betétkönyvek letégyanánt nem fogadtatnak el. Ezen feltételektől eltérő vagy nem a kitűzött határidőre beérkezett ajánlatok nem vétetnek figyelembe. Az ajánlatok közt a választás szabadon a bérösszegre való tekintet nélkül történik. Aradon, 1900. évi június hóban. A magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége. 2700

Delikateffengeschäft,
verbunden mit Weinverfeinerung, am belebtesten Plage der Hauptstadt, elegant eingerichtet, Zins sammt Wohnung monatlich 25 fl., ist wegen Anstellung als würdiger Jeltener Gelegenheitskauf um 200 fl. dringend zu verkaufen. Näheres bei Komora és Szirmák, Dohány-utca 82. 95733

Milch-, Brod-
und Gebäckverfeinerung, eines der besten Geschäfte Budapests, welches nachweisbar täglich netto 4 fl. trägt, wofür Verkäufer Garantie übernimmt, wird dringender Abreise halber für 200 fl. verkauft; fern-ner **Greislerei,** welche eine Durchschnittslo-nung per Tag 30 fl. trägt, wird sammt Waare für 250 fl. verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäfte-Kauf-u. Verkauf-Bureau, József-kör-ut 22. 95732

Intelligentes
Mädchen, der deutschen Sprache perfekt, der ungarischen geläufig, sucht Posten in einem feinen Hause als Hausfräulein oder als Gesellschafterin bei einer Dame. Anträge an **Hermine Klein, Predmer.** 95725

Zeilbietung
von Konkursforderungen. Am 28. Juni Nachm. 3 Uhr werden zu der Konkursmasse des ge-eigneten Budapester Buchhändlers Moriz Baum gehörende Forderungen von zu-sammen 5237 Kr. 10 Hell. im Gerichtsgebäude (Alkot-mány-utca), Parterre Nr. 1 (telekkönyvi arverési te-rem), mit Bezug auf das in der Nummer vom 19. Juni d. J. des Budapesti Köz-löny enthaltene Liquidations-edikt litigando verkauft. Das Verzeichniß der Forderungen ist bei dem Masseverwalter **Abdofaten Dr. Friedrich Schlichter (V., Béla-utca 3)** zu ersehen. 95720

Alte Möbel,
verschiedene Betten, Kasten, Divan, 2 Sängelampen, 1 fl. Schreibstisch zu verkaufen. Petöfistgasse 4, beim Haus-meister. 95734

A vácz statusquo izr. hitközség előjáróságától. **Pályázat.** Hitközségi jegyzők hasonló minőségben Mis-kolczra megválasztatván, ezen állás betöltésére pályázat hirdetetik. Ezen állásra oly magyar állam-polgárok pályázhatnak, kik a magyar és német nyelvet egy szóban mint írásban teljesen bírják, a héberben jártasak, a hitk. jegyzői teendőket önál-loan elintézni képesek, kellemes erőteljes hang-gal és az előimádkozásban kellő gyakorlottsággal bírnak, mint שולחן וקורא három elismert rabbitól nyert קבלות-szal minö-sítve vannak és a 35-ik életévet még be nem töltötték. Javadalmazás évi 1200 korona fizetés, termé-szetbeni lakás, fél sche-chita és az itt szokásos mellékjövödelmek. Vallás-erkölcsös magaviseletet, eddigi működést, képes-séget, kort és családi állapotot feltüntető hitele-sített másolatokkal felsze-relt folyamodványok folyó hó végéig alulírt hitk. elnökhöz intézendők. Probamüködésre csak a meghívottak bocsátatnak és uti- vagy átköltöz-ködési költségek megtéri-tésére sem a meghívottak, sem a megválasztott igényt nem tarthat. Az állás f. é. augusztus 1-én elfoglalandó. Vácson, 1900. évi június hó 19-én. A vácz statusquo izr. hitköz-ség előjárósága nevében: **Rosenberg Mór s. k.,** hitk. elnök. **Braver s. k.,** hitk. jegyző. 27092

Wegen Ueberfiedlung ist zu verkaufen
1 Slavier 8 1/2 Otton-Konzert-flügel, 1 hocheleganter An-derbeti und 1 hocheleganter Kinderwagen, sehr billig. An-drássystrasse Nr. 8, III. Stad. Th. 9, 12-1/2. 95735

S III Dreischgar-nituren, reparirt, billigst zu haben bei **Heisler Sándor,** Budapest, Teréz-körut 41. 27088

Junger Kommiss
(Nör.), der slavischen Sprache mächtig, der Spezerei- und Manufakturbranche servirt, welcher bei in Leder-u. Eisenbranche servirt hat, wird be-vorzugt. Gehalt nach Ueber-einkommen, wird per 15. Juli oder 1. August aufgenommen. Offerte sind zu richten unter „Junger Kommiss“ an die Exp. 27096

Magyar kir. államvasutak Üzletvezetőség Aradon. 14946/900. szám. **Pályázati hirdetmény.** A magyar királyi államvasutak alólírott üzlet-vezetősége nyilvános pá-lyázat utján biztosítani kívánja a vonalain alkal-mazott azon hivatalnok és hivatalnok gyakornokai részére szükséges egyen-ruhára darabok készítését, kik a fennálló egyenruhá-zati szabályzat értelmében szolgálatközben egyen-ruhát viselni tartoznak. Az ezen hivatalnokok és hivatalnok gyakornokok által rendszerint viselendő egyenruha darabok a kö-vetkezők: 1. Nyári zubbony. 2. Tavasz és őszi zubbony. 3. Téli zubbony. 4. Nyári nadrág (sötétkékes), szürke vagy drap színű posztó-ból, 5. Tavasz és őszi nadrág. 6. Téli nadrág. 7. Tavasz és őszi felöltő. 8. Téli felöltő. 9. Nyári sapka. 10. Nyakkravalló. 11. Kettztyű. 12. Karkötő. Az 1-8. tétel alatt fel-emitelt ruhadarabok ké-sztítéséhez megkívánató felső kelmék szállítása a magyar kir. államvasutak Igazgatósága által bizto-sítva lévén, tartozik azon czég, ki a 1-8. tétel alatt felsorolt ruhadarabok elkészítésével megbizattí fog, a szükséges felső kelméket jelen pályázati hirdetmény kiegészítő ré-szét képező részletes fel-tételekben megnevezett honi gyárban és árban beszerezni. Ezen ruhada-rabok elkészítésére és szállításárvonatkozó rész-letes feltételek megszer-zetők az alulírott üzlet-vezetőségnél a hivatalos órák alatt, mely feltételek aláírottan az ajánlattal együtt következő felirattal ellátva: „Ajánlat a hiva-talnoki egyenruha dara-bok elkészítésére iránt“ 1900. évi július hó 10-ike, déli 12 óráig az alulírott üzletvezetőséghez benyuj-tandók vagy posta utján beküldendők, hová is bá-natpénzképen, mely eset-leg óvadék gyanánt is fog szolgálni, 200 frt kész-pénzben vagy értékpapi-rokban 1900. évi július hó 9-én déli 12 óráig be-küldendő. Az alólírott üz-letvezetőség fenntartja magának a jogot, hogy a beérkezettajánlatok közül, tekintet nélkül az ajánlott egyességárra, szabadon választhasson és fogad-hasson el. Aradon, 1900. június hóban. A magy. kir. államvasutak üzlet-vezetősége Arad. 27079-1995

Erste Stephan Die Obstruktion partei in sei auf G alten liber ehemaligen regt. Boy der Groß der gewese Graf Albe werde in statten u Grafen D heute über Rede Ste Parteilagen In Artikel, d Konstatirt. I d e n Tija'scher partei gen „mit über der obstr Genugthu des intro den Par National Apponyi Verzhärf Sieg teil zu feiern der Erklä dieselbe f samen W schärung haben. D dem Ver eigene B Wenn e Selbstje auf die mickeln, die gewi ihnen i n s S eine un m e n Darstell Graf D in die fstellung p o l i t eine sol proteftir fennt je wie auc gefites Ministe antritt geschlof keine V rale Be einfalle gramm demzuf habe ? Nation probe. es für diese C ergeber w a s Nation rein p treten, gefchla m e n faum zufom Aufwa wie je ten, de mit de f a h u g e g e h ö r t p fchö f e n s Partei das d als d spreche Wiffe gethan könne der 2 lich 9 eilt f

Stephan Tija, Apponyi und Horánsky.

Die Stellen der Großwardeiner Rede des Grafen Stephan Tija, in welchen unter Beurtheilung der Obstruktion über den Eintritt der gewesenen Nationalpartei in die liberale Partei gesagt wird, derselbe sei auf Grund des unveränderten Programms der alten liberalen Partei erfolgt, haben im Kreise der ehemaligen Nationalpartei scharfen Widerspruch erregt. Von dem Eindrucke, den der betreffende Theil der Großwardeiner Enunziation gemacht, zeugt, daß der gewesene Führer der ehemaligen Nationalpartei Graf Albert Apponyi, von dem es hieß, er werde in nächster Zeit seinen Rechenschaftsbericht erstatten und in dessen Rahmen sich mit der Rede des Grafen Tija beschäftigen, es für nöthig fand, bereits heute über die Wirkung sich zu äußern, welche die Rede Stephan Tija's auf ihn und seine engeren Parteigenossen übte.

In einem „Principis obsta“ überschriebenen Artikel, der im heutigen „N.“ veröffentlicht wird, konstatiert nämlich Graf Apponyi den peinlichen Eindruck, welchen einige Partien der Tija'schen Rede im Kreise der gewesenen Nationalpartei gemacht. Er meint die Stelle, wo Graf Tija „mit überflüssiger Weillässigkeit“ die Kampfweise der obstruirenden Parteien verurtheilt und seiner Genugthuung darüber Ausdruck gibt, ein Anhänger des intransigenten Kampfes gewesen zu sein, ferner den Passus, welcher den Eintritt der ehemaligen Nationalpartei klassifiziert. Wenn — jagt Graf Apponyi — Stephan Tija es für gut findet, die Verschärfung der Hausordnung als einen moralischen Sieg seiner Fraktion oder der ganzen liberalen Partei zu feiern, so provoziert er hiedurch die Wiederholung der Erklärung der gewesenen Nationalpartei, wie sehr dieselbe stolz darauf sei, das Kabinett Bánffy mit gewaltigen Mitteln zu Falle gebracht und der geplanten Verschärfung der Hausordnung engere Grenzen gezogen zu haben. Die eine Erklärung ziehe die andere nach sich. Mit dem Bewußtsein, mit welchem Graf Tija auf seine eigene Vergangenheit zurückblickt, dürfe auch die gewesene Nationalpartei auf die ihrige zurückblicken. Wenn er es daher für notwendig findet, dieses Selbstbewußtsein mit einer detaillirten Anwendung auf die Ereignisse der jüngstvergangenen Zeit zu entwickeln, so trete eine solche Nothwendigkeit auch für die gewesene Nationalpartei ein, weil sonst zwischen ihnen das moralische Gleichgewicht in's Schwanken geräth, dessen Erhaltung eine unumgängliche Bedingung des Zusammenwirkens ist. Ebenso wenig dürfe auch die Darstellung ohne Bemerkung gelassen werden, welche Graf Tija von dem Eintritte der Nationalpartei in die liberale Partei gegeben hat. Nach dieser Darstellung hätte dieser Eintritt den Charakter einer politischen Unterwerfung gehabt. Gegen eine solche Auffassung protestire die Nationalpartei, protestiren auch die Tija'schen. Die Nationalpartei kennt sowohl hinsichtlich der staatsrechtlichen Folgen, wie auch der inneren Politik und des Regierungsgeistes kein anderes Programm als dasjenige, das Ministerpräsident Széll bei seinem Regierungsantritt gegeben; diesem Programm habe sie sich angeschlossen, weil sie zwischen diesem und dem ihrigen keine Abweichung sah. Was würde die alte liberale Partei sagen, wenn es sich die Nationalpartei einfallen ließe, ostentativ zu erklären, daß das Programm Széll's eigentlich das ihrige sei, daß sie es demzufolge sei, welche die liberale Partei erobert habe? Die Darstellung Tija's vom Eintritte der Nationalpartei provozirt geradezu eine solche Gegenprobe.

Graf Apponyi führt sodann aus, er halte es für seine Pflicht, zur Beseitigung des Nachtheils, den diese Erklärungen für die gewesene Nationalpartei ergeben könnten, das Wort zu ergreifen, möge was immer die Folge davon sein. Die Nationalpartei sei ohne persönliche Ansprüche, auf rein prinzipieller Basis in die liberale Partei eingetreten, sie hätten demnach keine Lust, sich zur Rolle geschlagener Feldscharen oder geduldeten Elemente zu bequemen. Graf Tija dürfte auch wohl kaum die Absicht gehabt haben, ihnen eine solche Rolle zukommen zu lassen: er dürfte in seiner ehrenwerthen Aufwallung für seine alte Fahne nicht bemerkt haben, wie seine Worte vor solchen Personen klingen konnten, deren politische Antezedentien andere sind.

Graf Apponyi betont schließlich, er wolle mit diesen Gegenbemerkungen nur auf die Gefahr hingewiesen haben, welche in den die gegenseitigen Gefühle nicht gehörig schonenden Aeußerungen für die psychologische Grundlage des Zusammenwirkens der alten und neuen Elemente der liberalen Partei liegen. Er habe das Wort ergriffen, weil er das offene Wort für weniger gefährlich halte, als das geheime Schmolle. Dies auszusprechen habe er vielleicht ein Recht, da er seines Wissens seit seinem Eintritte noch keine Aeußerung gethan, welche einen anderen Zweck hätte haben können, als die Konsolidation der neuen Ordnung der Dinge.

Auch Ferdinand Horánsky, der bekanntlich Präsident der ehemaligen Nationalpartei war, bezieht sich, dem oft erwähnten Theile der Tija'schen

Rede gegenüber Stellung zu nehmen. Einem Journalisten gegenüber erklärte er, er glaube nicht, daß die Rede der Aktionsfähigkeit der gegenwärtigen liberalen Partei zum Nutzen gereiche. Auch abgesehen von einigen sachlichen Irrthümern, könne er sich den Zweck eines Theiles der Rede nicht erklären. Wenn Alles, was Graf Tija von der Unveränderlichkeit des alten Programms der liberalen Partei und von dem Eintritte der Nationalpartei gesagt, sich so verhalte, dann hätte er — Horánsky — ja aus ethischen Gründen in der liberalen Partei nicht das Geringste zu suchen.

Die Nationalpartei habe sich nur mit demjenigen Programm solidarisch erklärt, welches Ministerpräsident Széll bei seinem Regierungsantritt dargelegt hat; dies aber sei von der Unterstützung der Politik der Vergangenheit oder von dem Anschlusse an dieselbe weit entfernt. Was Tija über Nationalitätenfrage und konfessionellen Frieden gesagt, billige er natürlich auch seinerseits.

Graf Murawiewff gestorben.

Der russische Minister des Aeußern Graf Michael Murawiewff ist heute plötzlich gestorben. Das ist ein schwerer Verlust für den Czaren, dessen Vertrauensmann der Verstorbene war, und für Europa, weil dieser hervorragende Staatsmann während seiner dreijährigen ministeriellen Thätigkeit ehrlich befreit war, die auswärtigen Beziehungen seines Vaterlandes in friedlichem Sinne zu pflegen und zu fördern. Die vom Czaren angeregte Idee der internationalen Friedenskonferenz fand in Murawiewff einen eifrigen Vertreter. Im gegenwärtigen Momente, wo die chinesischen Wirren besonders Rußland lebhaft berühren, wird das Ableben dieses ruhigen, verhältnißlichen Staatsmannes doppelt schwer empfunden werden. — Im Nachfolgenden geben wir die Lebensgeschichte des Verbliebenen:

Graf Michael Nikolajewitsch Murawiewff wurde am 7. 19. April 1845 geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in der Gouvernementsstadt Poltawa und der staatswissenschaftlichen Studien an der Berliner Universität kam Graf Murawiewff am 1. 13. März 1864, 19 Jahre alt, nach Petersburg direkt in das Ministerium des Aeußern. Fast seine ganze Dienstzeit hat der Graf sodann im Auslande verbracht, wobei er vom jüngsten Sekretär bis zum Gesandten aufstieg. Zuerst der russischen Botschaft in Berlin zugetheilt, wurde er nach zwei Jahren als jüngster Sekretär der Gesandtschaft in Stockholm, im Jahre 1867 im selben Range nach Stuttgart und 1869 nach Berlin zurückversetzt. Im Jahre 1872 war er einige Zeit bei der russischen Mission in Karlsruhe und sodann in Paris. 1873 kehrte Murawiewff als ältester Sekretär nach Stockholm zurück, ging 1874 nach dem Haag, wo er bis 1877 blieb. Dann wurde er als Bevollmächtigter der Gesellschaft der Hilfeleistung für verwundete und kranke Soldaten auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz delegirt. 1880 war er erster Sekretär in Paris und erhielt den Kammerherrntitel. 1893 kam er als Gesandter nach Kopenhagen. Nach dem kurzen Interregnum Lobanoffs, das dem Tode Gier's folgte, wurde im Januar 1897 Murawiewff, den der gegenwärtige Czar in Kopenhagen kennen lernte, zum Minister des Aeußern ernannt.

Anlässlich seiner Ernennung zum Minister des Aeußern wurde Graf Murawiewff zu diplomatischer Seite folgendermaßen geschildert:

Graf Michael Murawiewff ist 52 Jahre alt. Sein Vater war Gouverneur von Litaunen, sein Großvater, der bekannte Unterdrücker des Polenauflandes, Generalgouverneur von Wilna. Graf Michael Murawiewff trat nach Absolvierung seiner Studien in Petersburg in diplomatische Dienste. Er war zuerst als Sekretär der Gesandtschaft in Haag, dann der Botschaft in Paris attachirt. In den Achtziger-Jahren kam er als Botschaftsrath nach Berlin. Hier fand er Gelegenheit, die Aufmerksamkeit sowohl in den diplomatischen Kreisen Rußlands als außerhalb Rußlands auf sich zu lenken. Man erzählt, daß er sich auch des besonderen Wohlwollens des Kaisers Wilhelm II. erfreute, und daß er andererseits sich auch stets als Freund und Verehrer der deutschen Nation bekannte. Im Jahre 1893 wurde Graf Murawiewff als Gesandter nach Kopenhagen geschickt. Dort hatte er vielfach Gelegenheit, auch mit Mitgliedern der russischen Kaiserfamilie in Berührung zu kommen. Er wurde bald persona gratissima am Hofe von Kopenhagen und auch bei der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, deren Günst er sich übrigens schon seit Jahren erfreute. Die Kaiserin-Witwe soll es auch gewesen sein, welche gleich nach dem Tode des Fürsten Lobanoff die Aufmerksamkeit ihres Sohnes, des Czaren Nikolaus II., auf Murawiewff lenkte, und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Ernennung Murawiewff's ihrem direkten und persönlichen Einflusse zuschreibt. Kaiser Nikolaus II. hat auch thatsächlich Murawiewff während seines letzten Aufenthaltes in Kopenhagen viel in seine Nähe gezogen und angelegentlich Unterredungen mit ihm geführt. Man glaubt, daß schon damals der Plan im Keime entstand, Murawiewff für die jetzige hohe und verantwortungsvolle Stellung ins Auge zu fassen. Graf Michael Murawiewff gilt als ein Diplomat von reichem Talente, scharfer Auffassung und umfangreicher Bildung. Er besitzt dabei große diplomatische Gewandtheit, aber, wenn notwendig, auch große Energie. In politischer

Beziehung huldigt er altrussischen Anschauungen; dabei hat er aber nie zu der Annahme Anlaß gegeben, daß er Oesterreich-Ungarn oder Deutschland gegenüber nicht freundlich gesinnt wäre. Die russische Politik wird durch die Berufung Murawiewff's zum Minister des Aeußern keine Aenderung erfahren. Der Czar hat die Friedenspolitik als Richtschnur vorgezeichnet, und Murawiewff wird sie sicherlich in diesem Geiste leiten.

Wie erinnerlich, ist Graf Murawiewff zuletzt durch die Initiierung der Haager Friedenskonferenz hervorgetreten.

Murawiewff hatte sich in Berlin mit einer Prinzessin Gagarin vermählt, doch starb seine Gattin bereits nach einigen Jahren. Der Ehe entstammen zwei Kinder, eine Tochter Sophie, vermittelwete Dabja, und ein Sohn, Nikolaus, der russischer Kammerjunker ist. Murawiewff war von großer Gestalt, hatte blondes Haar und ebenförmigen Schnurrbart und trug stets ein Monocle.

Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Petersburg: Der Tod des Ministers des Aeußern Grafen Murawiewff, der bei dem gestrigen diplomatischen Empfange sich noch ganz wohl befand, erfolgte heute Vormittags um halb 10 Uhr. Das diplomatische Korps, die Minister und zahlreiche Würdenträger versammelten sich Nachmittags um 3 Uhr am Sarge des heimgegangenen Ministers zu einem Trauergottesdienste.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Tod Murawiewff's erregt aufrichtige Theilnahme. Gern wird anerkannt, daß dieser Staatsmann, dem der Ruf wenig deutschfreundlicher Gesinnung vorangegangen war, durch seine erfolgreiche Thätigkeit bewiesen hat, wie geschickt er die Bedürfnisse einer für sein Land und Europa nützlichen friedlichen Politik anzupassen verstand. Indem er die Politik des Czaren ausführte, dürfte die Bürgerschaft gegeben sein, daß sein Hinscheiden keine Störung in die gemeinsame Aktion der Mächte betreffend China bringt.

Gerichtshalle.

Die Mörderin ihrer Herrin.

— Schwurgerichtsverhandlung. —

Budapest, 21. Juni. Ein abstoßendes Bild nervenreicher Habgier bot die gegen die 37jährige Sophie Kotáß heute durchgeführte Schwurgerichtsverhandlung. Sie warf zugleich ein gewisses Streiflicht auf die stets aktuelle Dienstbotenfrage, deren Lösung, obgleich die Behörden und die Gesellschaft ihr wiederholt nahegetreten sind, noch immer auf sich warten läßt. Vielleicht wird dieser Kriminalfall die Regelung der Dienstbotenfrage beschleunigen. Die Details des Verbrechens, dessen Sophie Kotáß beizichtigtigt erscheint, haben wir schon geschildert. Das ältliche Mädchen mit den wellen Zügen, stehenden Augen und nachgelbem knochigen Gesicht hat ihre Herrin, um sich deren Habseligkeiten anzueignen, mit vorbedachter Absicht meuchlings erdroffelt und ihr dann einige geringwerthige Juwelen und fünf Gulden Baargeld gestohlen. Das Opfer ihrer ruchlosen That ist eine arme alte Frau Namens Julie Benker geb. Braun. Nach kurzem Zusammensein hat der Gatte das krüppelhafte Weib verlassen, das seit vielen Jahren keinen Erwerb hatte und von dem Ertragniß einiger Wohnpieten lebte, die sie an Zimmerherren und galante Frauenzimmer vermietete. Vier Jahre diente Sophie Kotáß bei der bukkigen und hinfenden Frau, wo sie einen bescheidenen Lohn und einen geringen Nebenerwerb von jenen Herren hatte, die sie als Aftermiether bediente. Dann machte das Mädchen, das vor seiner Herrin durchaus keinen Respekt hatte und mit ihr häufig grob umging — obgleich schon 37 Jahre alt — die Bekanntschaft eines jungen Burschen, und gleichzeitig erwachte in ihr die Begierde nach Wohlhabenheit. Sie ermorde daher mit kalter Hand die Dienstgeberin und beraubte sie. Das Verbrechen bekundet großes Raffinement. Die Mörderin wollte die Spuren des Verbrechens verwischen und falsche Briefe, in denen sie ihre Herrin schreiben ließ, daß sie lebensüberdrüssig sei, weil ihr angeblicher Geliebter ihr untreu geworden sei und eine Andere liebe. Aber diese List verblühte ihr Ziel. Denn schon einige Stunden nach dem Verbrechen hatte man die Thäterin gefangen, die anfangs leugnete, jedoch unter der Wucht der vorliegenden Beweise das Verbrechen gestand. Auch heute schilderte sie mit cynischem Gleichmuth die Einzelheiten des Verbrechens, des schwersten, das der Strafcode kennt. — Hier unser Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung:

Den Vorsitz im Gerichtsenat führte Präsident Leo Szitvay; Botanten: Julius Lenk und Dr. Clemens Sánta. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Barnabas Selley, als Vertheidiger fungirt Dr. Philipp Darvai. Als Geschworne wurden ausgelost: Rudolf Menzer, Johann Nagy, Ludwig Gova, Ludwig But, Tibor Nedeczky, Stephan Spuller, Ladislaus Petrovics, Anton Laczkovits, Karl Kofejch, Merius Hofbauer, Bela Frisch, Johann Bauer; als Erntgeschworne: Heinrich Mariny und Dr. Emerich Németh. Nach Beendigung der Geschwornen wird der dispositive Theil der Anklageschrift verlesen und hierauf das Spezialverhör mit der Angeklagten vorgenommen.

Seite 8
Telephon.
Ueberfied-
n verkaufen
Ottav, Konzert-
belegantes Kin-
1 hochdeganter
sehr billig. An-
Dr. 8, III. Stof
/2. 95735
Dreischgarni-
rt, billigt zu
isler Sandor,
Ferez-kort 41.
27088
Kommiss
nischen Sprache
Spezerei- und
andere servirt,
Leber- u. Eijen-
t hat, wird bes-
aft nach Ueber-
ird per 15. Juli
t ausgenommen.
zu richten unter
nis“ an die Exp.
27096
államvasutak
ség Aradon.
n.
hirdetmény.
királyi állam-
lölirött üzlet-
nyilvános pá-
biztosítani
onalain alkal-
hivatalnok és
gyakornokai
késséges egyen-
ok készítését,
lló egyenruhá-
zat értelmében
ben egyen-
ni tartoznak.
vatalnokok és
gyakornokok
erint viselőző
larabok a kö-
Nyárizubbony.
észi zubbony.
ony. 4. Nyári
tkékes), szürke
szinü posztó-
vaszi és észi
Téli nadrág.
és észi felöltő.
öltő. 9. Nyári
Nyakkravató.
12. Karkötő.
tétel alatt fel-
hadarabok ké-
megkívántató
k szállítása a
államvasutak
a által bizto-
t-8. tétel azon
1-8. tétel alatt
hadarabok el-
megbiznati
ükséges felső
elen pályázati
kiegészítő ré-
részetes fel-
megnevezett
ban és árban
Ezen ruhada-
esztítésére és
ronatkozárszék
megszerez-
alulirött üzlet-
a hivatalos
nely feltételek
az ajánlattal
kező felirattal
ánlat a hiva-
renruha dara-
zítése iránt
ius hó 10-ike,
g az alulirott
ghez benyuj-
y posta utján
k, hívó is há-
n, mely eset-
gyanánt is fog
200 fnt kész-
ny értékpapi-
0. évi julius
li 12 óráig be-
az alólirott üz-
fenntartja
jogot, hogy a
ánlatok közül
ra, szabadon
on és fogad-
Aradon, 1900.
an. A magy.
asutak üzlet-
Arad.
27079—1995

Das Verhör der Angeklagten.

Die Angeklagte, eine hagere, ältlich aussehende Person mit wachsgelber Gesichtsfarbe und stechendem Blick, ist dunkel gekleidet. Ein brauner Rock, ein um die Schultern geworfenes Perlmantelstück und ein rotfarbiges, um den Kopf gebundenes und auch die Stirne verdeckendes Perltuch bilden ihre Toilette. Sie legt ein offenes Geständnis ab und erzählt die Details ihres Verbrechen mit einer Ruhe und Gleichgültigkeit, als würde sie die Einzelheiten eines Liebesabenteuers zum Besten geben. Sie ist 37 Jahre alt, reformiert, ledig, unbestraft, aus Alßo-Regenvermel gebürtig.

Präsident: Haben Sie die Anklage verstanden. Sie sind des Mordes und des Raubes, begangen an Ihrer Dienstinhaberin, beschuldig, fühlen Sie sich dieser Verbrechen schuldig? Angekl.: Ich fühle mich insofern schuldig, als ich sehr aufgebrach war und aus Zorn meine Frau umbrachte. Präsident: Weshalb waren Sie so sehr zornig auf Ihre Herrin? Angekl.: Ich bekam wenig zu essen; an jenem Abend habe ich auch bloß zwei Orangen als Nachtmahl erhalten. Präsident: Wie lange dienten Sie bei Ihrer Herrin? Angekl.: Seit fünf Jahren. Präsident: Und fünf Jahre hindurch dauerte dieser Zorn wegen der unzureichenden Kost? Was nachtmahlte denn Ihre Herrin? Angekl.: Sie trank eine Schale Thee und aß eine Semmel dazu. Präsident: Erhielten Sie kein Brod? Angekl.: Brod war vorhanden. Präsident: Wie groß war die von Ihrer Herrin bewohnte Wohnung? Angekl.: Sie bestand aus mehreren Zimmern, welche von Asternmüthern, zum Teil Karisten und auch mehreren Fräulein, bewohnt waren. Meine Frau schlief deshalb im Dienstbotenzimmer und ich in der Küche.

Präsident: Wann begab sich Ihre Herrin am 27. Dezember zu Bett? Angekl.: Es dürfte etwa halb 8 Uhr gewesen sein. Präsident: Veriperte sie die Thüre der von ihr benützten Stube? Angekl.: Nein. Präsident: Und wann legten Sie sich schlafen? Angekl.: Etwa um halb 9 Uhr wollte ich mich zur Ruhe begeben, allein ich schlief nicht, sondern setzte mich auf den Rand meines Bettes und dachte nach. Präsident: Worüber dachten Sie nach, doch nicht darüber, ob Sie Ihre Frau umbringen sollen, das hatten Sie ja schon früher beschlossen? Angekl. (hastig): Nein, erst am Abend reiste in mir der Entschluß, meine Herrin zu tödten, weil sie mich mit zwei Orangen abspießte, was für meinen Hunger zu wenig war. Präsident: Erzählen Sie die Details Ihrer That. Angekl.: Ich erhob mich vor 9 Uhr von meinem Bett und ging ins Vorzimmer, wo ich aus einer Schachtel eine Zuckerschmür zu mir nahm. Dann ging ich zu meiner Frau, die noch wach war und rüchlings auf ihrer Schlafstelle lag. Die Geschichte dauerte nicht lange, eine halbe Stunde wand sich die Frau und dann war sie hin. (Bewegung.) Präsident: Leistete sie Widerstand? Angekl.: Sie konnte kaum Widerstand leisten, viel Kraft brauchte man nicht zu dieser Frau. (Bewegung.)

Die Ausführung der Mordthat.

Präsident: Ich möchte genau wissen, wie Sie Frau Ventner umgebracht haben. Angekl.: Ich trat wortlos auf ihr Bett zu, umfaßte mit vier Fingern ihren Hals und droffelte sie. Ich drückte so lange, bis sie die Zunge herausstreckte, zwei, dreimal schrie sie wohl, aber ich verhinderte das weitere Schreien. Präsident: Hat sie aus dem Munde geblutet? Angekl.: Ich weiß nicht, denn es war finster. Präsident: Wenn auch Ihre Herrin schwächlich, buclig und an den Beinen krumm war, muß sie sich dennoch ihres Lebens gewehrt haben. Wie sie sich ohne Widerstand droffeln? Angekl.: Ganz ohne Widerstand ging die Sache nicht; während ich ihren Hals umklammerte hielt, „strampelte“ sie mit den Füßen herum und fiel schließlich aus dem Bett auf die Erde, wo sie die Bestimmung verlor. Präsident: Sie muß sich sehr gewehrt haben, denn während Sie die Frau umbringen wollten, zerrissen Sie auch ihr Hemd? Angekl.: Ja. Präsident: Wozu haben Sie sich den Spagat zurechtgelegt? Angekl.: Den legte ich der Frau erst um den Hals, als sie schon tot war. Ich zog die Schlinge gut an und schleppte den Leichnam mittelst dieser Schlinge durch das Vorzimmer in das große Wohnzimmer, welches an jenem Abend leer stand. Hier placierte ich den Leichnam mit dem Kopf neben der Thüre auf die Erde, damit es den Anschein habe, als ob sich Frau Ventner erhängt hätte. Präsident: Was geschah dann? Angekl.: Ich sah erst hier, daß das Hemd meiner Herrin zerrissen und daß die Wäsche blutig sei. Da ich befürchtete, daß mich dieser Umstand verurtheilen werde, nahm ich vom Nachttisch meiner Herrin den Schlüssel des Schrankes und holte von dort ein buntes Hemd, welches ich dem Leichnam anzog. Die Angeklagte erzählte, daß sie dann in das eigene Zimmer zurückgegangen sei und sich zu Bette gelegt habe, doch habe sie nicht schlafen können.

Der Präsident entnimmt dann den Akten ein Couvert, in welchem sich die ominöse Zuckerschmür befindet. Dann sagt er: Ist das die von Ihnen benützte Schmür? Angekl.: Ja. Präsident: Zeigen Sie nun, wie Sie die Schlinge gemacht haben. Die Angeklagte fertigt mit größter Seelenruhe einen Knoten an und zeigt, wie sie die Schlinge zustande brachte. (Bewegung.) Präsident: Sie haben ja im Laufe der Nacht auch im Koffer der Frau Ventner Nachschau gehalten? Angekl.: Als ich ein Hemd für meine Herrin suchte, öffnete ich den Koffer und da sah ich eine Uhr, eine Broche und drei Ringe, die ich mir aneignete und im Strohhack verbergte.

Präsident (zeigt die gestohlenen Pretiosen vor): Aber hier befinden sich ja vier Ringe? Angekl.: Ich weiß nicht, ob ich drei oder vier Ringe gestohlen habe. Präsident: Aber Sie haben ja etwas Anderes auch gesucht? Angekl.: Ja, ich habe die am Rechen hängenden Kleider meiner Dienstinhaberin durchsucht und fand dort 5 Gulden, die ich einsteckte. Präsident (zeigt eine Fünfer-Note, die man bei der Angeklagten vorzufinden): Ist es dieser Fünfer? Angekl.: Möglich. Präsident: Sehen Sie diese Banknote an, es muß derselbe Fünfer sein, da er Blutspuren zeigt. Angekl.: Ja, es ist derselbe. Präsident: Daran folgt, daß Sie unmittelbar nach dem Mord an die Durchsuchung der Kleider gingen, denn Ihre Hand war damals noch blutig von der Drofflung, da erweisenemachen dem Munde der Frau Ventner Blut entfrönte. Die Angeklagte schweigt.

Präsident: Ich habe Sie noch etwas Wichtiges zu fragen. Bei der Ermordeten fand man bloß einen Ohrring; wo befindet sich der andere? Angekl.: Ich weiß es nicht, vermutlich löste sich der Ohrring aus dem Ohr, als ich Frau Ventner durch das Vorzimmer in das große Zimmer schleifte. Präsident: Wie schleiften Sie denn Ihr Opfer durch zwei Zimmer, packten Sie den Leichnam beim Fuße? Angekl.: Nein, Sie den Leichnam beim Fuße? Angekl.: Nein, Sie bei der Schnur, die um den Hals gebunden war. (Bewegung.) Präsident: Sie glauben also, daß der eine Ohrring damals in Verlust gerathen sei? Angekl.: Ja. Präsident: Sie sprechen die Unwahrheit, der fehlende Ohrring wurde in stark verbogenem Zustande im Zimmer des Zimmerherrn Politzer gefunden und offenbar von Ihnen dorthin gebracht, damit Sie den Verdacht auf ihn lenken. Die Angeklagte schwieg.

Der Präsident zeigt nun der Angeklagten eine photographische Aufnahme jenes Zimmers, wo man den Leichnam der Frau Ventner vorfand. Sehen Sie dieses Bild genau an — sagt er —, ich will sehen, ob Sie noch einen Funken Gefühl im Herzen haben. Sehen Sie hier Ihre Herrin liegen mit verzerrten Gesichtszügen. Sehen Sie diese Frau genau an, sehen Sie ihr buntes Hemd, ihren Buckel, ihren verkrüppelten Körper — dieser armen Frau haben Sie das Leben genommen.

Die Angeklagte nahm die Photographie zur Hand, betrachtete sie ganz genau, verzog aber keinen Gesichtsmuskel, blieb ganz ohne Regung und gab das Bild mit der größten Seelenruhe zurück. Eine tiefgehende Bewegung bemerkte man während dieser Scene im Publikum und man hörte halblaute Ausrufungen der Entrüstung. Die Angeklagte erzählt dann, sie sei um 5 Uhr erwacht und gleich in die Stube des Zimmerherrn Politzer gegangen, um ihm zu melden, daß Frau Ventner nicht in ihrem Bette sei. Politzer erhob sich und ging mit ihr ins große Zimmer, wo sie den Leichnam auffanden. Auf Befehl Politzer's ging dann die Angeklagte zu Frau Darius Braun, eine Schwägerin der Ermordeten, um sie von dem entsetzlichen Vorkommniß zu verständigen.

Präsident: Man hat auf dem Tisch der Frau Ventner einen Brief vorgefunden, warum haben Sie denselben nicht angesehen? Angekl.: Ich bemerkte ihn nicht. Präsident: Das ist nicht wahr, Sie haben den Brief deshalb nicht angesehen, weil Sie ohnehin seinen Inhalt kannten, Sie haben ihn ja selbst geschrieben. Sehen Sie diesen Brief genau an. Haben Sie ihn geschrieben? Angekl.: Ja. Präsident: Diesen Brief schrieben Sie. Er war an Politzer gerichtet, und es sollte den Anschein haben, als hätte Ihre Herrin den Brief geschrieben, um ihm Vorwürfe darüber zu machen, daß er Frau Ventner vernachlässige und mit einem anderen Frauenzimmer lebe.

Der Präsident läßt den Brief vorlesen. Er lautet beiläufig folgendermaßen: „Politzer, Du wirst das wüste Leben, welches Du mit der Hanni führst, bereuen. Mich hat die Sache lebensüberdrüssig gemacht. Ich bringe mich um. Gott mit Dir. Zahl der 300 i ihren Lohn, sie ist ein armes Waisenkind.“ Der letzte Passus bezieht sich auf die Angeklagte Sophie Kotás.

Präsident: Aus diesem Brief erhellt auch, daß Sie schon lange vorher die Ermordung Ihrer Herrin ins Auge gefaßt haben. Sie bereiteten die Sache recht schlau vor. Durch diesen Brief wollten Sie es glaubwürdig machen, daß sich Frau Ventner selbst umgebracht habe. Wann haben Sie diesen Brief geschrieben? Angekl.: Abends 6 Uhr. Präsident: Sie müssen sich schon früher mit dem Konzipieren eines derartigen Briefes befaßt haben, denn man fand zwischen dem Mist einige Papierfetzen, die man zusammenstellte und die Aehnliches wie der Brief enthielten. Hier sind diese Papierfetzen, haben Sie dieselben beschrieben? Angekl.: Ja. Präsident: Also bezweckten Sie wirklich damit den Schein zu erwecken, als habe sich Frau Ventner aus Eifersucht umgebracht, weil Politzer eine andere Frau liebt? Angekl.: Ja. Präsident: Ihre Frau besaß zwei Sparkassbücher, hatten Sie es nicht auf diese abgesehen, als Sie das arme Weib umbrachten? Angekl.: Nein. Präsident: Aber es sind Zeugen, die gehört haben, als Sie der Frau Ventner zuredeten, daß sie das Geld von der Sparkasse abhole und daheim halte? Angekl.: Ja, ich sagte dies deshalb, damit meine Herrin etwas Geld zuhause habe. Präsident: Hatten Sie nicht ein Verhältniß mit einem Gemolddiener Namens Koloman Kleber? Angekl.: Ja. Präsident: Sprachen Sie nicht mit ihm davon, daß er Sie heirathe? Angekl.: Nein. Präsident: Wohnten viele Personen bei Frau Ventner. Angekl.: Ja. Präsident: Auch Mädchen? Angekl.: Ja. Präsident: Empfinden diese Mädchen Herrenbejude? Angekl.: Zuweilen. Präsident: Wußte Frau Ventner hiervon? Angekl.: Ja. Präsident: Hatten Sie hieraus irgendwelchen Nutzen? Angekl.: Nein. Präsident: Bekamen Sie von diesen Herren zuweilen Trinkgelber? Angekl.: Ja. Präsident: Bestand zwischen Frau Ventner und Politzer ein Liebesverhältniß? Angekl.: Ja, sie verbrachten häufig die Nacht im selben Zimmer. Präsident: Wollten Sie nicht deshalb von Ihrer Herrin Geld rauben, um es Ihrem Geliebten zukommen zu lassen? Angekl.: Nein. Präsident: Haben Sie ihm manchmal Geld zukommen lassen? Angekl.: Dann und wann. Präsident: Kam Ihr Geliebter damals nicht zum Militär? Angekl.: Ja. Präsident: Besaß er Geld? Angekl.: Nein.

Das Zeugenverhör.

Als erster Zeuge wurde der Börseaner Darius Braun verhört. Er ist ein Bruder der ermordeten Frau. Präsident: Ihre Schwester war vom Gatten geschieden? Zeuge: Ja. Sie ehelichte 1874 einen Tapezierer, doch war das Zusammenleben von sehr kurzer Dauer. Präsident: Was wissen Sie von den Verhältnissen Ihrer Schwester anzuwenden? Zeuge: Meine Schwester war immer eine ehrbare Frau. Anfangs unterstützte sie mein Vater, dann erhielt sie sich durch das Vermieten von Wohnstuben. Meine Schwester war seit dreißig Jahren krank und mußte neunzehnmal operirt werden. Präsident: Haben Sie Kenntniß davon, daß Ihre Schwester mit Jemandem ein Liebesverhältniß unterhielt? Zeuge: Nein; ich glaube nicht daran. Präsident: Besaß Ihre Schwester Vermögen? Zeuge: Etwa 800 Gulden.

Frau Martinus Grün erzählt, Frau Ventner habe ihr ein Sparkassbüchel zur Aufbewahrung übergeben. Von dem Morde wußte sie nichts. Frau Joseph Abraham hat 14 Jahre hindurch bei Frau Ventner gedient. Es war eine gute Frau, welche ihren Dienstboten genug zu essen gab. So oft Zeugin Frau Ventner besuchte, war die Kotás ärgerlich. Zeugin hat, als sie heirathete, von Frau Ventner ein kostbares Geschenk erhalten. Die Dienstmagd Esther Barányi ist mit der Angeklagten verwandt. Die Angeklagte hat sich bei ihr beklagt, daß sie einen „schlechten Blag“ habe. Die Näherin Frau Leopold Spitzer geb. Theresje Ventner weiß anzugeben, daß die Kotás mit ihrer Herrin immer grob umging. Die Kotás hat Frau Ventner wiederholt aufgefordert, sie möge ihr Geld aus der Sparkasse herausnehmen. Davon, daß Frau Ventner mit Samu Politzer ein Liebesverhältniß unterhielt, weiß Zeugin nichts. Die Köchin Emma Murinzi wohnte in der Nachbarschaft der Frau Ventner. Sie vernahm gegen 8 Uhr Abends mehrere Wehrufe, die aus der benachbarten Wohnung herrührten. Sie ging daher auf den Korridor, doch war es in der Wohnung schon finster. Sie nahm an, Frau Ventner schreie, weil ihr das Massiren Schmerzen verursache. Der Dienstmann Adolf Lindensfeld gibt an, die Kotás habe sich wegen der schlechten Behandlung häufig beklagt. Sodann folgte das Verhör des Geliebten der Angeklagten, des Spezerhandlungsgehilfen Koloman Kleber. Derselbe ist 21 Jahre alt, von gedrungener Gestalt. Präsident: Welches Verhältniß hat zwischen Ihnen und der Angeklagten bestanden? Zeuge: Ich habe sie geliebt. Präsident: Sie sind doch im Ganzen 21 und die Angeklagte schon 37 Jahre alt. Zeuge: Trotzdem hatte ich sie geliebt. Der Zeuge gestand sodann, daß er nie und da von seiner Geliebten kleinere Geldgeschenke erhalten habe. Nachdem der Mord geschehen war erhielt er von der Mörderin eine Ansichtskarte folgenden Inhalts:

Lieber Koloman! Falls Du Zeit hast, besuche mich. Es ist ein Malheur geschehen; meine Frau hat einen Selbstmord verübt. Ich werde beiseite schaffen, was mir möglich ist. Sophie. Dieser Brief haben Sie der Polizei übergeben? Zeuge: Ja. Staatsanwalt: Hat Sie die Angeklagte gebeten, daß Sie im Namen einer gewissen Hansci der Frau Braun einen Brief schreiben mögen. Zeuge: Ja wohl! Ich habe jedoch diese Bitte abgesehen. Nach Beendigung des Zeugen wurde die Verhandlung unterbrochen und die Fortsetzung für 3 Uhr Nachmittags anberaumt.

Die Nachmittagsverhandlung.

Fortsetzung des Zeugenverhörs. Das Zeugenverhör wird mit Frau Darius Braun, der Schwägerin der Frau Ventner, fortgesetzt. Sie deponirt, daß die Kotás am Tage nach dem Mord um 6 Uhr Früh bei ihr erschienen sei, um ihr die Trauerbotschaft zu überbringen. Die Angeklagte erzählte damals, ihre Herrin habe sich wegen des Politzer umgebracht. Zeugin hatte schon damals auf die Kotás Verdacht. Den Gerichtsjaal betritt nun unter großer Spannung der Privatbeamte Samuel Politzer, der als Zeuge einvernommen wird. Er theilt mit, daß er Frau Ventner seit acht Jahren kannte und daß er mit ihr ein Verhältniß hatte. Das Verhältniß begann damals, als er bei Frau Ventner Wohnung nahm. Präsident: Was für Asternmüther hatte Frau Ventner, als sie noch in der Morgengasse wohnte? Zeuge: Studenten und Französinen. Präsident: Hatten Sie auch mit einer anderen Frau ein Verhältniß? Zeuge: Ja. Präsident: War dies der Frau Ventner bekannt? Zeuge: Ja, aus einem Brief erfuhr sie von der Sache. Präsident: Machte sie Ihnen Vorwürfe? Zeuge: Ja, aber wir söhnten uns aus. Präsident: Wie führte sich die Kotás auf? Zeuge: Anfangs war sie brav und folgsam, später aber herausfordernd, grob und eigenfönnig, insbesondere der Frau Ventner gegenüber. Präsident: Wurde bei Frau Ventner gut gegessen? Zeuge: Ja. Präsident: Erhielt auch die Kotás in ausreichendem Maße zu essen. Zeuge: Ja. Der Zeuge erzählt sodann, wie er vom Morde Kenntniß erhielt. Er hat auch den Brief gelesen, doch wußte er gleich, daß es nicht die Schrift der Ventner gewesen sei. Die Ventner besaß etwa 800 fl. Vermögen.

Vertheidiger Dr. Daria: War Frau Ventner eine geizige Frau? Zeuge: Geizig nicht, aber arm. Sie verausgabte nur so viel, als sie besaß. Vertheidiger: Wissen Sie, daß die Kotás häufig Kopfschmerzen hatte und daß sie deshalb von der Ventner hinsichtlich der Arbeiten verschont wurde? Zeuge: Ja, das war häufig der Fall. Der Zeuge wird beedigt. Man verhört noch Janka Raufschner, daselbe Mädchen, mit welchem Politzer ein Verhältniß hatte und welches als „Hanna“ bezeichnet wurde. Sie weiß nur, daß sie einmal von unbekannter

Hand eine Korrespondenzkarte bekommen habe, in welcher Anspielungen auf ihr Liebesverhältnis enthalten waren. Sie kamme weder die Kotás noch deren Herrin.

Es gelangen dann verschiedene Protokolle — Sektionsbefund und Lokalangabe — zur Verlesung, worauf die Einvernehmung der Gerichtsarzte erfolgte, welche die Angeklagte als vollkommene Zurechnungsfähig bezeichneten.

Die Fragestellung.

Die Staatsanwaltschaft und die Verteidigung unterbreiten nach erledigtem Beweisverfahren ihre Anträge hinsichtlich der Fragestellung. Der Gerichtshof beschließt, den Geschwornen folgende Fragen vorzulegen:

1. (Hauptfrage.) Ist Sophie Kotás schuldig, am 27. März 1900 Abends Frau Leopold Bentner geb. Julie Braun in ihrer eigenen Wohnung mit vorbedachter Absicht durch Drofflung getötet zu haben (Mord)?

2. (Nuzhilfs-Hauptfrage.) Ist Sophie Kotás schuldig, am 27. März 1900 Abends Frau Leopold Bentner geb. Julie Braun in ihrer eigenen Wohnung vorfälschlich, aber nicht mit vorbedachter Absicht durch Drofflung getötet zu haben (vorsätzliche Tötung)?

3. (Hauptfrage.) Ist Sophie Kotás schuldig, damals zum Nachteil der Frau Leopold Bentner geb. Julie Braun 5 fl. Waargeld und Pretiosen im Werte von 54 fl. gestohlen zu haben (Diebstahl)?

4. (Eventualfrage.) Ist Sophie Kotás schuldig, damals zum Nachteil der Frau Bentner, beziehungsweise ihrer Nachlassenschaft 5 fl. Waargeld und Pretiosen im Werte von 54 fl. sich unrechtmäßig angeeignet zu haben?

Die Plaidoyers.

Hierauf kam der öffentliche Ankläger Staatsanwalt Dr. Barnabas Sélley zu Wort, der nach eingehender Motivierung gegen Sophie Kotás die Anklage in allen Punkten aufrecht hielt und den Antrag stellte, die Angeklagte wegen des Verbrechens des Mordes und des Diebstahls schuldig zu sprechen. — Verteidiger Dr. Philipp Darvai suchte in einem einständigen geistvollen Plaidoyer den Nachweis zu bringen, daß die Prämeditation nicht in unanfechtbarer Weise erwiesen sei. Bewiesen sei nur, daß die Angeklagte, die sich angeblich in großer Aufregung befunden, ihre Dienstgeberin getötet hat. Man könne sie keinesfalls wegen Mordes, sondern bloß wegen vorsätzlicher Tötung schuldig sprechen.

Nachdem der Vertreter der Privatanklage, Advokat Dr. Desider Oláh, im Namen der Angehörigen der Frau Leopold Bentner um die Zurtheilung des durch den Diebstahl verursachten Schadens ersucht hatte, zogen sich die Geschwornen zurück.

Das Verdikt.

Nach halbständiger Beratung verkündete der Obmann der Geschwornen Tibor Kedecky das Verdikt, laut welchem Sophie Kotás des Verbrechens der vorsätzlichen Tötung und des Raubes für schuldig erkannt wurde. Auf Grund dieses Verdiktes wurde die Angeklagte zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zur Schadenersatzleistung verurteilt. Der Staatsanwalt gab sich mit diesem Urtheil zufrieden, der Verteidiger meldete die Nullitätsbeschwerde an.

Offener Sprechsaal.*)

Mohaer Agnes Quelle.

Das an Kohlensäure reichhaltigste natürliche Sauerwasser.

Reines, angenehmes Tisch- und Wein-Wasser.

Für die Hauptstadt Budapest separate Haushaltungs-Füllung.

Billiger als Sodawasser.

1 1/10 Liter-Flasche 36 Heller.

Für die leere Flasche werden 8 Heller retourgezahlt.

Erhältlich in jeder hauptstädtischen Spezereihandlung.

Hauptdepot: EDESKUTY L., k. u. k. Hoflieferant Budapest, V., Erzsébet-tér 8.

Erklärung! Hauptfächlich empfehle ich die St. Lufschwader „Kistály-Quelle“ bei katarrhalischen Leiden der Verdauungsorgane, weil ich stets einen zufriedenstellenden Erfolg erreichte. Dr. Ludwig Fischer, Vereinsarzt, VIII., Teleki-tér 7.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ringwald Fanny, Jaszlov (Pozsony m.), Rosenbaum Jakab, Budapest (Nemet-Gurab), Jegyesek.

Minden külön értesítés helyett Grün Katicza, Grün Gusztáv, Luki, Bécs (Holleschau), Jegyesek.

Kaiserbad Budapest. Badesplatz 1, Känges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad, moderne Schlammabäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmbäder. Stein- und Wannenbäder, 200 bequeme Wohnzimmer. Solibeste Leitung. Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Juni.

Die Markthalle auf dem Bombenplaz. Der Bau der Markthalle auf dem Bombenplaz, welche die Nummer VI tragen wird, wird demnächst in Angriff genommen. Das hauptstädtische Ingenieuramt hat dem Magistrat die Detailpläne unterbreitet und binnen vierzehn Tagen wird die Konkurrenz auf die verschiedenen Arbeiten ausgeschrieben. Die Erd- und Maurerarbeiten werden 226,603 Kronen beanspruchen, die Steinmearbeiten 27,762 Kronen, die aus weichem Material hergestellten Theile 19,982 Kronen. Die Gewölblokalitäten der Markthalle werden für den 1. November 1901 vergeben, die ganze Halle wird am 1. Februar 1902 dem Verkehr übergeben werden. Das Ingenieuramt führt in seiner an den Magistrat gerichteten Eingabe aus, daß das Aufsichtskomitee der Markthalle an dem Kostenvoranschlag solch starke Reduktionen vorgenommen habe, daß es unmöglich erscheine, die Markthalle dem Präliminare entsprechend zu bauen. Das Ingenieuramt habe zwar den erhaltenen Zeichnungen entsprechend die Detailpläne ausgearbeitet, doch lehne es im Vorhinein die Verantwortung dafür ab, wenn im Verlaufe des Baues beträchtliche Mehrausgaben sich ergeben werden.

Die hauptstädtische Sanitätskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Magistratsrates Emeric Biola eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Dr. Bela Mally das Referat führte.

Der Charitéverein, welcher in Ofen ein Ambulatorium für arme Kranke unterhält, erfreut sich seit Eröffnung des neuen St. Johannesspitals eines nur geringen Zuspruchs. Der Verein beabsichtigt nun, sich mit dem auf der Pester Seite (Altgasse) befindlichen Ambulatorium zu liiren und bittet die Stadtbehörde, ihm hiezu die Lizenz zu erteilen. Oberphysikus Dr. Adolph Schermann unferstützt das Ansuchen des Charitévereins, wünscht jedoch, an die Ertheilung der Lizenz die Bedingung zu knüpfen, daß in der gemeinsamen Ordinationsanstalt ausschließlich ambulante und nicht infektiöse Kranke behandelt werden sollen. Die Kommission schließt sich den Ausführungen des Oberphysikus an und faßt in diesem Sinne ihren Beschluß. Der Inhaber des Raizenbades hat an die Kommune das Ansuchen gerichtet, es möge sein Bad als „Heilbad“ erklärt werden. Dem Ansuchen wird Folge gegeben. — Ein Apotheker sucht um die Lizenz zur Errichtung von zwei Apotheken an, und zwar an der Gde der Wesseleny- und Klausalgasse und auf dem Neugebäude-terrain. Die Kommission weist das Ansuchen ab.

Probefelastung der Margaretheninsel-Brücke. Der Handelsminister verständigte heute die Stadtbehörde, daß die Probefelastung der Brücke nach der Margaretheninsel im Monat Juli erfolgen werde. Zugleich wird behufs Vornahme der Probefelastung um leihweise Ueberlassung von 35,000 Trachtwürfeln ersucht.

Bereinfachung der Administration. Der Handelsminister theilte heute der Stadtbehörde als Gewerbebehörde zweiter Instanz mit, daß die dem Ministerium unterbreiteten Jahres-Schlusrechnungen und Ausweise über Geldstrafen als korrekt und in Ordnung befunden zu gelten haben, falls die Krankenunterstützungsstellen, respektive die Gewerbebehörden binnen drei Monaten vom Minister keine anderweitige Vertändigung erhalten.

Postspartafesbüchel als Schulprämien. Der Steinbrucher Schultuhl beschenkte heuer auf Antrag des Schultuhlmitgliedes Postinspektor Dr. Andreas Berceky 42 fleißige Schulkinder mit Postspartafesbücheln, welche über die Einlage von je 2 Kronen lauteten. Die prämierten Kinder nahmen das Geschenk mit heller Freude auf und sind bestrebt, ihr kleines Vermögen durch ihre Ersparnisse zu vermehren. Der Schultuhl des X. Bezirks richtete an sämtliche Schultühle der Hauptstadt die Aufforderung, die braven Schüler mit Postspartafesbücheln zu prämiieren, damit auf diese Weise der Sparfamkeitssinn der Kinder gefördert werde.

Die Handelstelehrkurse für Mädchen. Der Unterrichtsminister hat bekanntlich an den hauptstädtischen Magistrat die Aufforderung gerichtet, die Handelstelehrkurse für Mädchen, welche bisher Privatunternehmungen einzelner Schuldirektoren sind, zu systemisieren. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Lehrkurse für das nächste Schuljahr noch in der Verwaltung der Direktoren zu belassen, doch traf er die Verfügung, daß die Direktoren das Lehr- und Dienstpersonal anstellen und die Namensliste der Schülerinnen der Stadtbehörde unterbreiten müssen. Der Magistrat stellte ferner die

von den Schülerinnen zu entrichtenden Gebühren fest; die Einschreibegeld wurde mit 2 Kronen, das Schulgeld mit 14 Kronen per Monat, die Tage der Aufnahmeprüfung mit 10 Kronen und die Gebühr für den Unterricht im Maschinenschreiben mit 6 Kronen per Halbjahr bemessen. Außerdem wurden die Direktoren angewiesen, drei Schülerinnen gratis, respektive sechs Schülerinnen für halbe Schullage in die Kurse aufzunehmen. Die Marginalgehälter der Lehrkräfte wurden folgendermaßen festgesetzt: der Direktor erhält für eine Klasse 1200 Kronen, für zwei Klassen 1600 und für drei Klassen 3000 Kronen; die Professoren werden per Jahr und Lehrfach mit 160, respektive mit 180 Kronen honorat.

Strittige Grundstücke. Der hauptstädtische Munizipalausschuß beschloß vor Kurzem, hinsichtlich der Rüderrückgabe zweier Grundstücke auf dem Csepelquai gegen Guido Rütgers den Prozeßweg zu betreten. Der von Rütgers gegen diesen Beschluß eingereichte Rekurs wurde vom Leiter des Ministeriums des Innern unter Aufrechterhaltung des Beschlusses der Stadtbehörde zurückgewiesen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 21, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 14, Diphtheritis —, Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2007, im Johannesspital 715. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten —, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Rothlauf —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirnentzündung —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Puerperal-Fieber —, Typhus —, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach —, Masern 1, Influenza —, sonstige Krankheiten 10.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zu der Christinenstädter Arena) begann heute Frau Margarethe Abrányi ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel; sie gab die Serpolette in den „Glocken von Cornville“, und eroberte sich im Sturme die Gunst des übervollen Hauses. Ihr degarantes Spiel, ihr schöner Gesang veranlaßten das Publikum zu fortwährenden stürmischen Beifallsäuerungen. Ueberhaupt war die ganze Vorstellung sehr sorgfältig einstudiert. Chor und Orchester hielten sich recht mader, die Regie ließ nichts zu wünschen übrig und der Abend verlief sehr animirt.

In der Theaterschule von Frau Szidi Rákosi (Röhl Szilárdgasse Nr. 4) fanden gestern und vorgestern Prüfungsvorstellungen statt. Zur Aufführung gelangte das einaktige Lustspiel „Gringoire“, das dreiaktige Lustspiel „Angolosan“ und das Drama „Cremonai hegodüs“. Das zahlreiche Publikum spendete den Leistungen der Zöglinge der Theaterschule lebhaften Beifall, deren Löwenantheil dem Frl. Erna Rákosi zufiel, deren eine schöne Zukunft auf dem dramatischen Gebiete harrt.

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. Juni. — J. Steinberger, 32 J., 6. Bez. Elisabeth Jenz, 2 J., 6. Bez. Frau J. Schwarz, 61 J., 55 J., 6. Bez. David Rosenber, 24 J., zugereist. Franz Ungyal, 21 J., zugereist. Witwe Frau Karl Reberg-Znea, 79 J., 2. Bez. Karl Günther, 41 J., 8. Bez. Koloman Krauß, 12 J., 6. Bez. Frau J. Fingelmeiß-Pratmer, 58 J., 7. Bez. Frau C. Moravec-Kraf, 67 J., 6. Bez. Frau Alexander Barga-Gorny, 32 J., 6. Bez. Anton Reichardt, 4 J., 8. Bez. Helene Papp, 3 M., 8. Bez. August Pósa, 75 J., 9. Bezirk.

Getreide und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 19. Juni Abends 6 Uhr bis 20. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenb., Schiffe, Totale), Versendet (Eisenb., Schiffe, Totale), Meterzentner. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Allerlei.

(Mussaffer-ed-Din in Contrezeville.) Aus Paris, 16. d. wird berichtet: Der Schah von Persien, Mussaffer-ed-Din weilt seit drei Tagen in Contrezeville, wohin ihn sein Leibarzt Dr. Schneider wegen seines alten Leberleidens geschickt hat. Neben zwei Pariser Professoren, Jaccoud und Dieulafoy, war auch Professor Weiser-Wiesbaden zu Rathe gezogen worden, die alle der Empfehlung des Dr. Schneider zustimmten. Der Schah traf in einem Zustand großer Abspannung in Contrezeville ein. Am ersten Tage machte er den Leuten, die ihn amtlich zu empfangen hatten, den Eindruck eines Geistesabwesenden. Aber nach einer guten Nacht war er am zweiten Tage völlig umgewandelt. Er ging von seinem Gasthof zur Quelle, besah sich angeregt alle Einrichtungen, trank tapfer seine drei bis vier Glas Brunnwasser, schlenderte an einigen Kaufläden in den Wandelhallen vorbei, wo er Einkäufe machte, und brach sich in einem Beet der öffentlichen Promenade eine rote Nelke, die ihm gut gefiel. Einige Neugierige folgten ihm in achtungsvoller Entfernung, darunter eine junge Arbeiterin mit ihrem zwei- oder dreijährigen Jungen, dessen Näschchen sich in einem äußerst verwahrlosten Zustande befand. Der kleine Junge rief sich von der Hand seiner Mutter los und rannte trotz ihrer ängstlichen Mahnrufe dem Schah gerade in die Beine. Der Schah blieb stehen, lächelte, streichelte den kleinen Jungen und schenkte ihm seine Nelke. „Sage: danke“, rief die Mutter ihrem Sprossling aus der Ferne zu. Der Kleine dankte nicht, sondern starrte abwechselnd die Blume und den Schah an. Belustigt sagte dieser seinem Sadr-Nkam oder Schahmeister ein Wort und der Würdenträger reichte dem Jungen ein Zwanzig-Francsstück. Diesmal rief der Kleine aus vollem Halse: „Merci Monsieur!“ und sprang vergnügt davon. Das schöne Gold hatte auf den kleinen Praktikanten mehr Eindruck gemacht, als die sinnige Blume. Vier Zeitungsverteiler, darunter der Zeichner der „Illustration“, stellten sich unter dem Balkon der Gemächer Mussaffer-ed-Din's auf und hielten sich mit ihren Kodaks schüßbereit, um eine Augenblicksaufnahme zu erzielen. Mächtig wurde hinter einem verschobenen Vorhang ein schwarzer, schallhaft lächelnder Kopf sichtbar, und ehe die Berichterstatter es sich versahen, war der Schah mit einem Begleiter herausgetreten; blitzschnell kam ein Opernglas-Schnellapparat zum Vorschein, man hörte deutlich zweimal hintereinander ein Klit-Klit, und schon waren der Schah und sein Begleiter hinter dem Vorhang verschwunden. Die vier Berichterstatter hatten den Schah nicht aufnehmen können, der Schah aber, dessen einzige Leidenschaft die Photographie zu sein scheint, hatte die Gruppe der Zeitungsleute in zwei Blisaufnahmen festgelegt. Er stellte sich ihnen übrigens am nächsten Tage für eine ausreichende Vergeltung zur Verfügung. Er ließ ihnen durch seinen Unterrichtsminister sagen, er wolle sie, während er seinen Brunnen trinke, empfangen. Sie stellten sich mit republikanischer Gemüthlichkeit selbst vor, und der Schah ließ ihnen durch seinen Minister sehr liebenswürdig antworten, er kenne ihre Zeitungen und sei ihr regelmäßiger Leser. Einige Gendarmen besorgen den Ehrendienst, im Uebrigen beauftragt man den orientalischen Herrscher möglichst wenig mit amtlichen Zumuthungen; das ist gerade, was er wünscht. Er sieht sich denn auch sehr wohl und gedenkt bis Mitte Juli in Contrezeville zu bleiben. Dann reist er nach Petersburg zurück, besucht noch einige andere Höfe und trifft Mitte September zur Besichtigung der Ausstellung in Paris ein. Er befragt seine Regierungsgeschäfte auch in Contrezeville pflüchtreu und eifrig, und hat schon in den beiden ersten Tagen seines dortigen

Aufenthalts für 1500 Francs telegraphische Befehle nach Teheran gesendet.

(Vom Recht des Theaterbesuchers.) Die siebente Kammer des Pariser Civilgerichts hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob man mit dem Bösen eines Theaterbilletts gleichzeitig die Berechtigung erwirkt, das aufgeführte Stück auch genau von seinem Plage aus verfolgen zu können. Ein Kaufmann aus Havre, Herr Léon Meyer, hat sich das Verdienst erworben, eine gerichtliche Entscheidung dieses Problems herbeigeführt zu haben, indem er gegen den Direktor des Pariser Variété-Theaters eine Entschädigungsklage anstregte, weil er von einer mit 36 Francs bezahlten Seitenloge aus der Vorstellung der „Belle Hélène“ nicht hatte folgen können und deshalb, da ihm andere Plätze verweigert wurden, den Saal hatte verlassen müssen. Er verlangte auf gerichtlichem Wege die Zurückstattung der erlegten 36 Francs und außerdem 200 Francs Schadenersatz. Das Civilgericht hat aber seine Klage abgewiesen und erklärt, daß man im Theater keineswegs durch das bloße Bösen einer Eintrittskarte das Recht erwirbt, die Vorgänge auf der Bühne genau verfolgen zu können. Es heißt nämlich in dem Motivenberichte des Erkenntnisses: „In Erwägung, daß die Vorvermietung der Plätze in einem Theaterjaale, wenn sie auch als ein Mietzvertrag besonderer Art bezüglich der Bedingungen und des Gegenstandes des Kontraktes angesehen werden muß, nichtsdestoweniger den allgemeinen Rechtsprinzipien und Bestimmungen des Civilgesetzbuches über Mietzverträge unterliegt. . . in weiterer Erwägung, daß der Miether, wenn er in dieser Hinsicht vorher nicht aufgeklärt, es verabsäumt, den gemieteten Platz sofort zu besichtigen, für die Enttäuschungen, die er erleidet, niemand Anderen als sich selbst verantwortlich machen darf, daß es überdies allgemein bekannt ist, daß nicht sämtliche Logen und Plätze gleicher Preislagen genau dieselben Vortheile bieten und daß man besonders von Proszeniumslogen aus oft nur einen Theil der Auftritte auf der Bühne verfolgen kann. . . daß der Preis der Plätze derselben Vortheile der gleiche ist, wie in den der Bühne gerade gegenüberliegenden ersten Ranglogen, die ein genaues Verfolgen der Vorgänge auf der Bühne gestatten, weil die Proszeniumslogen aus anderen Gründen (?) beliebt sind als die eben bezeichneten ersten Ranglogen. . .“ Herr Meyer aus Havre muß aus all diesen Gründen nicht nur auf die Rückstattung seiner 36 Francs — von dem geforderten Schadenersatz ganz zu schweigen — verzichten, sondern auch die bedeutenden Kosten des Verfahrens tragen. Die Vorstellung der „Belle Hélène“, der er nicht einmal beigewohnt hat, kommt ihm mithin recht theuer zu stehen.

(Frauenrechte im alten Babylonien.) Schon die früheste Zeit kannte eine Königin Smit-Gula (abgesehen von der fabelhaften Semiramis), und auch auf den bekannten Assurbanipal-Reliefs sitzt die Königin dem liegenden König zur Seite beim Festmahl. Unter Sargon (800 vor Chr.) läßt nach einer erhaltenen Liste die Königin durch ihr Sklavenpersonal Baumstämme einführen. Es konnten bis in die spätere Zeit Frauen sich auf ihren eigenen Namen zu Handelsgeschäften assoziieren (mit Männern oder Frauen), kaufen und verkaufen, borgen und ausleihen, als Kläger und Zeugen vor Gericht erscheinen, nach Belieben über ihr Eigenthum testiren. War die Mitgift vom Vater der Frau gegeben, so hatte der Mann nur die vertragsmäßigen Rechte daran. In einem Kontrakt aus dem zweiten Jahre des Nabonidos (555 vor Chr.) überträgt ein Vater seiner Tochter sein ganzes Vermögen, wogegen sich die Tochter verpflichtet, ihm, so lange er lebt, Nahrung, Del, Kleider und Wohnung zu

gewähren. Einige Jahre nachher unter Cyrus vermietete ein Weib Namens Nubta (die Biene) einen Sklaven auf fünf Jahre, damit er in der Webekunst unterrichtet werde. Sie verpflichtete sich, den Sklaven während dieser Zeit zu kleiden und zu nähren. Nubta hatte einen Wollhandel auf eigene Rechnung. Nubta war die Tochter von Ben-Hadad-Amara, dessen Adoptivvater Ben-Hadad-Nathan hieß (syrischer Name). Nach dem Tode des Letzteren mußte seine Witwe vor dem königlichen Gerichte klagen, um einen Theil des Vermögens ihres Mannes zu erhalten. Sie wies nach, daß nach Eingehung der Ehe sie mit Ben-Hadad-Nathan gemeinschaftliche Handelsgeschäfte gemacht habe und daß ein Haus aus einem Theile ihrer Mitgift angeschafft war. Dieses Haus beanspruchte der Halbbruder des Verstorbenen; das Gericht entschied zu Gunsten der Klägerin. — Ein Dokument aus den Zeiten Abraham's verzeichnet das Geschenk einer Sklavin durch den Mann an die Frau; diese sollte bei Scheidung sowohl als im Todesfalle des Mannes Eigentum der Frau bleiben, wodurch das Sondergut der Frau, das die Erben des Mannes nichts anging, schon zwei Jahrtausende vor Christus anerkannt ist. Aus der späteren Zeit haben wir dafür noch zahlreiche Kontrakte z. B. aus dem XI. vorchr. Jahrhundert ein Testament, welches ein Feld in erster Linie der Tochter, dann der Schwester vermachte; Bruder und Schwester erben gemeinschaftlich zu gleichen Theilen; unter Cyrus lag sein Sohn Cambyses auf Rückzahlung einer Hypothekenschuld, wofür die Frau des Schuldners mitverantwortlich ist. Zahlreiche Dokumente zeigen die Frau als Separatschuldnerin und Bürge, als Eigenhändlerin und Beteiligte. Wenn auch Testamente von Frauen nicht vorliegen, so bezeugt das Testament eines Sohnes, der ausdrücklich mütterliches und großmütterliches Vermögen vermachte, daß die Frau testiren konnte. Ein Societätsvertrag aus der Zeit Samsuiluna's aus der ersten babylonischen Dynastie — ungefähr um Abraham — zwischen zwei Männern und einer gewissen Amat-Samas stipulirt den Modus der Rückzahlung einer aus dem Vermögen des Sonnengottes zum Zweck gemeinschaftlicher Handelsgeschäfte entlehnten Summe, wobei die Frau in gleicher Weise behandelt ist wie die männlichen Theilhaber. Dahin sind wir nach fast fünf Jahrtausenden nun auch glücklich gekommen.

(Die schlimmste Eisenbahnkatastrophe.) die sich seit zehn Jahren in England ereignete, erfolgte, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, vor wenigen Tagen auf der Station Slough, unweit von London. Ein zu den Ascot-Rennen nach Windsor abgegangener vollbesetzter Extrazug setzte sich gerade langsam in Bewegung, als der Plymouth-Expres, der Slough ohne Aufenthalt passirt, auf demselben Geleise dahergehakt kam. Mit einer Schnelligkeit von 65 Kilometern in der Stunde fuhr der Expres in den aus mehr als 20 Wagen bestehenden Personenzug hinein. Die Kollision war furchtbar. Drei Menschen blieben auf der Stelle todt, zwei starben nach wenigen Stunden und 70 wurden erheblich verletzt. Unter den Verwundeten befindet sich auch die bekannte Schauspielerin Mrs. Bernard Beere, die in demselben Wagen reiste, unter dessen Trümmern man einen der Getödteten, einen reichen Indier Namens Talleysarkam, hervorzog. Das Unglück ist durch die um 8 Minuten verspätete Abfahrt des Windforzuges von Slough, wo das Couppiren der Fahrarten in Folge des Andranges nicht schnell genug erledigt werden konnte, verschuldet worden. Während man schon das donnerartige Getöse des nahenden Schnellzuges vernahm, stürzten einzelne auf dem Perron stehende Leute mit den in die Coups gepferzten Ascotbesuchern noch über Zusammenstöße. Niemand ahnte, wie bald er ein solches Unglück erleben sollte. Man blühte

38.]

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung

Sie hielt einen Augenblick inne, erwägend, wie sie das, was sie zu sagen hatte, weiter stilisieren sollte; Herr von Breton ahnte nicht, weshalb sie die Unterredung wünschen könne.

— Sie mögen überzeugt sein, daß ich nach besten Kräften Ihnen entgegenkomme, versicherte er ihr in höflichem Ton, aber eben diese seine Höflichkeit reizte sie nur noch mehr.

— Ich wünsche nichts Anderes von Ihnen, als daß Sie ihm Ruhe geben, es ist dies doch sicherlich nicht viel verlangt.

— Ihm — wem? Ich ahne nicht, wen Sie damit meinen, meine liebe junge Dame, rief er mit gut gespielmtem Bestremden.

— Ihre Unkenntniß scheint mir erheuchelt, ich bitte Sie nur um das Versprechen, Georg von Piers nicht stets zu ermuthigen, daß er sich nach Monte Carlo begeben. Gehen Sie hierher gekommen, that er es sehr selten, und spielte auch niedrig; wie es in jüngster Zeit gewesen, wissen Sie wohl besser als ich.

— Verehrtes Fräulein, sind Sie sich über die Deutung klar, welche man Ihren Worten zu geben vermag?

- Vollständig, erwiderte sie kurz.
— Sie beleidigen mich aber mit Absicht!
— Ich konstatiere bloß ein Faktum.
— Weshalb betrachten Sie mich gewissermaßen als den Hüter dieses jungen Mannes?

— Weil er ein junger Mann ist, und Sie alt genug sind, um sein Vater zu sein; anstatt ihn in so gefährlichem Zeitvertreib zu ermuthigen, sollten Sie ihn von demselben zurückhalten.

— Woher wissen Sie, daß ich es nicht thue?
— Ich hege die Ueberzeugung, daß es nicht der Fall ist.

— Das Resultat ist einzig und allein seine Schuld, ich aber muß jede Verantwortung ablehnen.

— Sie wollen mir also nicht versprechen, daß Sie mir beistehen, seine Leidenschaft für das Spiel zu bekämpfen?

— Wenn Sie Gefälligkeiten von den Menschen erbitten wollen, mein Fräulein, wenn Sie dieselben benötigen, so würden Sie in Zukunft besser daran thun, höflich zu bitten, anstatt präpotent aufzubegehren.

Er lachte sie aus, das stand fest; sie fühlte, daß ihre Mission gescheitert sei, und es besänftigte sie diese Erkenntniß nicht gerade.

— Nun, bemerkte sie mit einem Seufzer der Erleichterung, bald wird sein Vater hier sein und von Ihnen Rechenschaft fordern.

— Diable! Er stieß es mit zuckenden Lippen hervor. Wollen Sie damit sagen, daß sein Vater herkommen wird?

— In wenigen Tagen, ich habe geschrieben und seine Eltern von dem in Kenntniß gesetzt, was hier vorgeht.

— Das haben Sie gethan? Sie verstehen sich zu helfen; ich bewundere resolute Charaktere gleich dem Ihren.

Das Mädchen warf ihm einen verächtlichen Blick zu und schritt wortlos der Thüre zu, Herr von Breton aber rief hastig:

— Ich fühle mich hochgehrt durch das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen!

Schweigend verließ Rosa das Gemach.

Am folgenden Tage schien Alles quer zu gehen; mit Ausnahme von Frau von Holm und Herrn von Breton fühlten sich Alle mehr oder minder unbehag-

lich gestimmt. Rosa und Georg thaten ganz ungewohnt fremd mit einander, Renée und Hans nicht minder. Letzterer hatte die erste sich ihm bietende Gelegenheit benützt, um Renée das Resultat seiner Unterredung mit ihrem Vater bekannt zu geben, und er fühlte sich selbst am entmuthigt, weil sie sich hartnäckig weigerte, auch nur die geringste Hoffnung aus dem Wesen Herrn von Breton's schöpfen zu können.

Endlich rief ihm sogar die Geduld, und er machte ihr den Vorwurf, daß sie eben nicht hoffe, weil sie nicht hoffen wolle, weil ihr nichts daran gelegen sei. Sie fand kein Wort der Rechtfertigung, sondern neigte nur stumm und mit betrübter Miene das Haupt. Er aber fühlte sich von so banger Zweifeln belastet, daß er kaum mehr wußte, was er sagen und thun sollte; trotz Allem und Allem aber fühlte er sich unfähig, zu glauben, daß er wirklich ihrem Herzen vollkommen gleichgiltig sei. In seiner freimüthig männlichen Weise brachte er das auch ihr gegenüber ganz offen zur Aussprache.

— Sie können und dürfen sich gar nicht dem Wahne hingeben, daß ich zurücktrete, daß Sie mich los werden, bevor ich nicht ganz und vollständig davon überzeugt bin, wie gleichgiltig ich Ihnen geworden!

— Sie machen mir das, was ich thun muß, weiß Gott, schwer genug, flüsterete sie.

Der Kampf, das Rechte zu thun, sowohl ihm gegenüber, als auch gegen den Mann, welchen sie Vater nannte, war für sie ein aufreibender. Wie konnte sie Hans sagen, daß ihr Vater ihn nur irreführe, um seine eigenen Zwecke zu fördern? Würde sie ja doch selbst nicht einmal gewiß, daß es so sei. Der Bericht des jungen Mannes, was zwischen Breton und ihm sich zugetragen, ließ bange Zweifel in ihrer Seele aufkommen bezüglich dessen, was ihr Vater eigentlich im Schilde führe. Es bestand einige Wahr-

dem heranbrausenden Ungethüm lachend entgegen. Plötzlich aber veränderten sich die Mienen der Spähmacher — man hatte erkannt, daß der Express auf demselben Gleis fuhr, auf dem der Windsortrain zur Abfahrt bereit stand. Im ersten Moment waren Beamte wie Publikum wie zu Stein erstarrt. Dann aber rannten einzelne besonnenen Männer, ihre Hüte, Schirme und selbst die vom Leibe gerissenen Röcke schwenkend, dem Verderben bringenden Zuge entgegen. Andere liefen gestikulierend und schreiend neben dem anderen Zuge her, der eben die Schienen entlang zu kriechen begann. Die Katastrophe war aber nicht mehr zu verhindern. In der nächsten Minute erfolgte mit furchtbarer Behemung der Zusammenprall. Die Lokomotive des Expresszuges zerstücktete die drei letzten Wagen, schleuderte die Trümmer zur Seite, hobte sich dann buchstäblich in den vierten Waggon hinein, und nachdem sie den ganzen Zug noch fünfzig Meter weit vor sich her geschoben hatte, stürzte sie um und spie Feuer, Wasser und zischenden Dampf nach allen Richtungen.

(Belagerte Professoren.) Die Studenten der Universität Catania baten dieser Tage den Rektor der Hochschule, die Prüfungen zu verschieben, da sich die Prüflinge noch nicht sicher fühlten. Der akademische Senat wies die Bitte jedoch zurück. Kürzlich nun zogen die Studenten scharenweise in die Universität und zerbrachen in der Vorhalle das Pförtnerhäuschen und sämtliche Fensterhebel der Laboratorien. Dann verschlossen und veranmalteten sie das große Thor, so daß die Professoren nicht ins Freie gelangen konnten. Die Polizei kam den Belagerten zu Hilfe. Sie mußte jedoch durch die Fenster in die Universitätsräume klettern, da sämtliche Türen versperrt waren. Es wäre sicher zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizisten gekommen — die letzteren standen schußbereit da —, wenn nicht der Rektor Nicco die Polizei aufgefordert hätte, zu verschwinden, da der Zwist nur die Hochschule zerrisse. Schwer beleidigt zogen sich die Polizisten zurück, indem sie wieder den Weg durchs Fenster nahmen. Die Belagerung der Professoren dauerte sieben Stunden. Dann trat der Senat zu einer neuen Sitzung zusammen und bewilligte den verlangten Aufschub der Prüfungen. Die Studenten ließen sich dann noch das Versprechen geben, daß sie nicht disziplinarisch bestraft werden würden. Nachdem Alles geordnet war, wurden die Türen geöffnet und die Professoren durften nach Hause gehen. Herrliche Zustände!

(Der ideale Erdbeerfuchsen.) Aus Newyork wird berichtet: Ein Restaurateur in St. Louis hat für sein neu eröffnetes Geschäft in einer originellen Weise Reklame gemacht. Einige tausend Bürger der Stadt erhielten in den letzten Tagen einen von zarter Damenhand geschriebenen, duftenden Brief, in welchem ein kleines Stück Atlasband eingeschlossen war. Der Inhalt des Schreibens lautete: „Liebling! In unserer Gile habe ich gestern vergessen, Dich zu bitten, mir zehn Meter von diesem Atlasband mitzubringen; ich glaube, ein Stück von zehn Metern wird reichen. Welch ein himmlisches Vergnügen war es doch, wieder bei Dir zu sein! Wenn Du mich nächstens zum Lunch einladest, so laß uns doch ja wieder nach dem... Restaurant gehen, der Erdbeerfuchsen, den wir da gegessen haben, war geradezu ideal. Deine Dich liebende Elsie.“ Ein großer Theil dieser Briefe fiel in die Hände der verehrlichen Gattinnen, und am nächsten Tage hatte der Restaurateur die Genugthuung, immer neue wuthschraubende Damenscharen sein Lokal stürmen zu sehen, die dort in Erfahrung bringen wollten, wer eigentlich Elsie mit dem idealen Erdbeerfuchsen sei. Als sie daselbst erfuhren, daß Elsie bloß eine Reklame-Erfindung des Restaurateurs sei, war ihre Erbitterung zunächst auch keine geringe. Allein dem persönlich sehr liebenswürdigen Restaurateur gelang es rasch, die Damen zu besänftigen, und das Resultat war in der Regel, daß sie nun ihrerseits darauf brannten, den idealen Erdbeerfuchsen zu versuchen, womit der Zweck des erzielten Yantees vollkommen erreicht war. Da dieser

Maffenzug durch einige Tage anhielt, ist das Renommée des Votales gestiegen.

(Wie die großen Unterketten entstehen.) schilderte ein Ingenieur Schontheil in einem Vortrage vor dem englischen Institut der Maschinen-Ingenieure. Vielleicht werden nirgends so riesige Ketten verwendet, wie in der englischen Marine zur Befestigung der Kriegsschiffe. Sie werden aus dem besten Abfallerlen hergestellt, und erhalten eine Länge von über 18 Meter und bestehen aus 20 Ringen von je 91 Centimetern, also fast 1 Meter Länge. Das Eisen wird zunächst in quadratische Stücke gegossen und dann in ganzen Paketen im Siemens'schen Gasofen erhitzt, so daß es zu Barren verschweißt wird. Die Barre wird dann in Stücke geschnitten, deren Länge derjenigen der einzelnen Ringe entspricht, jedes dieser Stücke wiegt etwa drei Zentner. Diese werden erhitzt und in einer besonderen hydraulischen Maschine gepreßt, die einen Druck von 4300 Zentner ausübt. Eine solche Maschine vermag 40 Ringe täglich zu stanzen. Das Verschweißen der Ringe geschieht in einer anderen hydraulischen Presse, die einen Druck von 4 Zentnern auf jeden Quadrat-Centimeter ausübt. Die letzte Arbeit wird dann mit der Hand vollendet. Eine solche Kette von 18 Meter Länge hat das anfängliche Gewicht von 14 Zentner, also rund 5 Zentner pro Meter. Diese Ketten müssen bei der Belastungsprobe einen Zug von 2600 Zentner aushalten, sie vermögen aber einen solchen von 12,800 Zentner zu ertragen, ehe sie zerreißen.

(Naive Galanterie.) Bekanntlich gehören die Kirgisen zu den fast noch ganz unkultivirten Völkern des russischen Reiches und haben noch ihre alten Sitten mehr oder minder erhalten. Zuweilen werden nun die Bornehmsten unter ihnen von hochgestellten Russen zur Tafel geladen, oder es werden ihnen besondere Aufmerksamkeiten erzeigt, um unter ihnen bessere Lebensart zu verbreiten. Fräulein, nachmals Chan der Kirgisen, war einmal in Orenburg zum Gouverneur geladen. Dem Kirgisen gegenüber saß eine sehr hübsche Frau, die Gattin eines russischen Obersten. Ersterer faßte sie scharf ins Auge; sie gefiel ihm sehr, und da die Kirgisen ihre Weiber kaufen, so konnte er sich nicht enthalten, auszurufen: „Tausend Schafe würde ich für die Frau da geben.“ Man lachte über diese naive Galanterie, und der Gouverneur, um sich einen Scherz mit dem Kirgisen zu machen oder ihn vielleicht in Verlegenheit zu setzen, fragte ihn, indem er auf seine eigene Gattin zeigte: „Wie viel gibst Du wohl für diese?“ — „O, Herr!“ versetzte Fräulein, ohne sich zu befinnen, „Frage das nicht, so viele Schafe hat Keiner auf der ganzen weiten Welt!“

(Eine Frau, die sich nicht vor der Pest fürchtet.) Aus San Francisco wird gemeldet: Mrs. Ella May Clemons, eine Schwägerin von Mrs. Howard Gould, ist gegen die Bubonepest geimpft worden und ist jetzt unter den Chinesen in dem unter Quarantaine stehenden Distrikt thätig. Mrs. Clemons wirkte seit Monaten als katholische Missionärin in San Francisco. Als die Chinesenstadt als ein von der Pest infizirter Bezirk abgeperrt wurde, suchte sie bei der Gesundheitsbehörde um die Erlaubnis nach, dort zu leben, bis die Quarantaine aufgehoben wäre. Ihr Gesuch wurde abgelehnt, aber der Zugang zur Chinesenstadt wurde ihr freigestellt, wenn sie sich impfen ließe und jedesmal, wenn sie dieses Viertel verließ, sich der Desinfizierung unterziehen würde. Die muthige Frau ließ sich nun Serum in den Arm spritzen. Einige Stunden darauf war sie gefährlich krank, aber nunmehr hat sie ihre Thätigkeit mit Eifer aufgenommen.

(Das verheirathete Violoncell.) Der kürzlich verstorbene kön. bairische General-Musikdirektor Hermann Levi, der vertraute Freund und Lieblingsdirigent Richard Wagner's, war auch mit Hans Richter eng befreundet. Die beiden Künstler pflegten gelegentlich einer des anderen Rath und Urtheil einzuholen. Als nun einmal — so wird erzählt — in Bayreuth der „Tristan“

geprobt wurde, den Levi dirigirte, fragte dieser den Kollegen Richter, wie's ihm denn gefallen habe und ob er mit Allem einverstanden sei. Richter lobte anfänglich etwas zurückhaltend, und als Levi ihn zu offener Aussprache drängte, meinte er: „Das Liebessehnsuchts-Schema, das den Celli anvertraut ist, kam nicht zur rechten Geltung, klang nicht hingebend genug. Das können offenbar nur — verheirathete Violoncellisten sein, die das so phlegmatisch herunterstreichen.“ Es verhielt sich so, Richter's Ohr hatte ihn nicht getäuscht. Nicht ein einziger Junggeselle saß an den Cellopulten.

(Friedrich Nietzsche.) Das Pariser „Journal“ meldet, daß der Gesundheitszustand Friedrich Nietzsche's sich zeitweilig bessere. Ein Lichtstrahl falle hin und wieder in seine tiefe geistige Umnachtung. In diesen seltenen Augenblicken pflege ihm seine Schwester kleine Erzählungen von Maupassant vorzulesen. Nietzsche lachelt und versinkt bald wieder in seine tiefe Lethargie.

(Eine gefeierte Schauspielerin.) die durch ihr Genie, aber durchaus nicht durch ihre Schönheit glänzt, war kürzlich in einer Gesellschaft, in welcher sich auch ein lebenswürdiger katholischer Geistlicher befand. Die Künstlerin, welche gern die Naive und Jugendlichke spielt, tritt an den geistlichen Herrn heran und sagt: „Ich möchte Ihnen so gern beichten. Begehe ich eine Sünde, wenn ich es gern höre, daß man mich hübsch findet?“ Mit seinem bekannten feinen Lächeln erwidert der geistliche Herr: „Ja, mein Kind, es ist eine Sünde, denn man muß niemals die Lügner ermutigen.“

(Aus Newyork) wird geschrieben: „Nach Mittheilung aus Seattle, Washington, hat der Raffenzug von der Pacificküste nach dem Goldlande des Rahe Rome bereits mit vollem Nachdruck begonnen. Anfangs Juni gingen mit Lei vierzig New-Yorker Tänzerinnen nach dem arktischen Dorado ab. Die Ballettusen sollen — so wird wenigstens versichert — vielfach aus den Zeiten stammen, da Newyork noch New-Amsterdam hieß, und es sollen Jahrgänge darunter vertreten sein, welche jeder Weintarte zur Zierde gereichen würden; aber für das nordische Goldland ist Alles gut, wie es auch immer sei. Haben sich doch in Dawson City im verfloffenen Jahre zwei erfolgreiche Goldgräber einer zweiundfünfzigjährigen Hebe halber duellirt! Muthige Frauen sind im goldhaltigen hohen Norden sehr begehrt, und gewöhnlich werden sie auch schnell geheirathet. Demnach steht zu erwarten, daß die alte Garde vom Newyorker Ballet im Goldlande bald in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand treten werde.“

(Fortschritte in der Frauenbewegung.) Im Staate Ohio der nordamerikanischen Union wurde ein Gesetz promulgirt, das die Gleichheit des Salärs für Männer und Frauen feststellt. In Belgien wird, nach einer Mittheilung der „Fronde“, schon in nächster Zeit ein Gesetz in Kraft treten, nach dem sich die verheiratheten Frauen ohne Bewilligung des Gatten ein Sparkassenbuch anschaffen und beliebige Summen davon erheben können, mit der einzigen Beschränkung, daß die monatliche Einzahlung 100 Francs nicht übersteigen darf. Endlich wird in Russland eine Ackerbauschule für Frauen eröffnet werden. Diese wird im Verein mit einer Muttermeierei in der Nähe von Petersburg errichtet.

(Ein Wackposten, der mit dem Sträfling durchgeht.) Aus Theresienstadt, 20. d., wird gemeldet: Aus der hiesigen Festung ist der auf Wache befindliche Infanterist Schifner, welcher den Sträfling Joseph Karras als Wackposten zu begleiten hatte, sammt dem Sträfling durchgebrannt. Karras hatte eine vierjährige Festungshaft zu verbüßen, weil er in Schweden als Quartiermacher für die Manöver auftrat und viele Geschäftsleute betrog. Der Gendarmerei gelang es gestern Nachts, die flüchtige Wache mit dem Sträfling in einem Gathause in Putersdorf festzunehmen und einzuliefern.

vermuthete
Schlaven auf
unterrichtet
während dieser
einen Woll-
die Tochter von
Ben-Hadad
m Tode des
lichen Gerichte
hies Mannes
angehung der
liche Handels-
aus einem
Dieses Haus
rbenen; das
rin. — Ein
zeichnet das
n die Frau;
Eodesfalle des
wodurch das
Mannes nichts
aus anerkannt
ir noch zahl-
Jahrhundert
nie der Toch-
und Schwester
unter Cyrus
attung einer
uldners mit-
die Frau als
andrerin und
Frauen nicht
Sohnes, der
es Vermögen
n Societäts-
eriten baby-
ham — zw-
Amat-Samas
er aus dem
gemeinschaft-
woher die
e männlichen
Jahrtausend-

phie) die sich
blgte, wie wir
Lagen auf
on. Ein zu
er vollbefest-
wegung, als
e Aufenthalt
am. Mit einer
und fuhr der
stehenden Ber-
rechtbar. Drei
farben nach
verleht. Unter
samte Schau-
selben Wagen
er Getödteten,
n, herozog-
erspätere Ab-
das Coupiren
schnell genug
Während man
den Schnell-
dem Perron
rdchten Ascot-
id ahnte, wie
Man blühte

ganz unge-
Hans nicht
bietende Ge-
seiner Unter-
ben, und er
ch hartnäckig
ng aus dem
können.
uld, und er
nicht hoffe,
ts daran ge-
schfertigung,
hier Miene
angen Zwei-
was er sagen
ber fühlte er
ihrem Herzen
freimüthig
r gegenüber

er nicht dem
f Sie mich
vollständig
Ihnen ge-

thun muß,

owohl ihm
welchen sie
bender. Wie
n nur irre-
en? Wufte
f es so sei.
schen Breton
ifel in ihrer
s ihr Vater
einige Wahr-

Scheinlichkeit dafür, daß er die Heirath mit Hans schließlich doch begünstigen werde, und sie gestand sich, daß sie gerade dadurch vielleicht in die schwierigste aller Stellungen gebracht werden könne. Wo sollte sie die Kraft hernehmen, um der beharrlichen Werbung des Mannes, welchen sie liebte, mit einer Verneinung entgegenzutreten, schon gar, wenn ihr Vater diese Werbung unterstützte. Andererseits wußte sie aber doch, daß mit all' dem hangen Zweifel über die Rechtshaffenheit Herr von Breton's im Herzen sie ein schweres Unrecht begehe, Hans von Holm an sich zu fesseln. Die Liebe des jungen Mannes war allerdings eine schwere Prüfung für sie, andererseits aber doch ihr Stolz und ihre Freude.

Beim Frühstück machte Rosa's Wesen Georg gegenüber den positiven Eindruck, als ob jene Beiden einen Streit mit einander gehabt hätten, und es erklärte sich dadurch auch der Umstand, daß Georg für die Dauer des ganzen Vormittags unsichtbar wurde. Rosa hegte Angst und Sorge wegen dieses Verschwindens, weil auch Herr von Breton nirgends zu sehen war. Sie vermuthete, daß die Beiden sich wieder gemeinsam nach Monte Carlo begeben hatten. Es war dies aber nicht der Fall. Georg hielt sich nur von den Freunden fern, weil er sich schämte, und in der Stimmung zu niedergedrückt war, um sich an ihrer Gesellschaft freuen zu können. Herr von Breton hatte zwar den Versuch gemacht, den jungen Mann zu veranlassen, daß er ihn nach Monte Carlo begleite, dieser aber war mit der Ablehnung des Vorschlages gleich bei der Hand gewesen.

Sie befinden sich in verteuft unangenehmer Lage, mein lieber Junge, hatte Breton ihm in anscheinend gleichgiltigen Tone gesagt. Ich brauche Ihnen nicht erst mitzutheilen, wie sehr ich mit Ihnen fühle, umso mehr, als ich derartige Situationen ja selbst unzählige Male durchgemacht, aber seien Sie

ruhig, es wird sich Alles ordnen und ebnen, und ich seh' es als eine Thorheit Ihrerseits an, daß Sie meine ehrliche Absicht, Ihnen beizustehen, nicht sofort und ohne alle Umschweife und Schwierigkeiten annehme. Wenn Sie meinem System entsprechend spielen, werde ich, daß Sie den Gewinn auf Ihrer Seite haben müssen. Gestatten Sie somit doch, daß ich Ihnen eine größere Summe vorstrecke. Es ist mir peinlich, Sie in der Klemme lassen zu sollen.

Ich danke Ihnen, aber Sie haben mir schon genug vorgestreckt, Herr von Breton. Ich will mir auch nicht einen Heller mehr ausleihen!

Ruhige Entschlossenheit lag in dem Tone des jungen Mannes, so zwar, daß der Franzose zu der Ueberzeugung kommen mußte, er werde nichts mehr erreichen können.

Nun, Sie müssen selbst wissen, was Sie thun, aber ich gestehe ehrlich, daß Sie mir Sorge machen. Entschuldigen Sie, wenn ich mir die Frage erlaube, in welcher Weise Sie Verbindlichkeiten nachzukommen gedenken, die denn doch ziemlich schwerwiegend in die Wagtschale fallen!

Der junge Mann würde am liebsten laut aufgestöhnt haben, aber er schwieg ein paar Augenblicke, und entgegnete dann wahrheitsgemäß.

Ich habe bis jetzt noch nicht die entfernteste Ahnung, wie ich es eintheilen soll.

Es wird Ihnen nicht schwer halten, auf Ihre Erbauung hin eine bedeutende Summe aufzunehmen zu können.

Ich glaube Ihnen schon wiederholt zu haben, daß ich eine ausgesprochene Abneigung gegen ein solches Vorgehen hege!

Ah ja, richtig, ich entfinne mich; aber mein lieber, junger Freund, zuweilen gibt es eben doch zwingende Umstände, welche ein solches Vorgehen nicht nur ermöglichen, sondern nothwendig machen!

Georg schwieg. Er erkannte die Richtigkeit dieser cynischen Worte, aber sie berührten ihn trotzdem peinlich; überdies hegte er eine angeborene Abneigung davor, mit Geldverleihern und ähnlichen Leuten zu thun zu haben, aber er fürchtete infimktiv, daß, um sich von seiner peinlichen Nothlage zu befreien, ihm doch nichts Anderes übrig bleiben werde, als deren Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Es gibt nur noch einen einzigen anderen Plan, bemerkte der Versucher von neuem mit gleichnerischer Stimme.

Und der wäre? forschte der junge Mann lebhaft. Wenn es irgend ein Ausweg ist, welcher sich hören läßt, so will ich Ihnen ewig dankbar sein, mich darauf aufmerksam gemacht zu haben, lieber Breton!

Wenn Sie Ihren Freunden nicht gestatten, Ihnen beizustehen, und selbst kein Geld ausborgen wollen, gibt es nur ein Mittel — Sie müssen Ihre Apanage im Vorhinein zu begeben trachten!

Georg's Mienen umdüsterten sich — er sah darin keine Lösung der sich ihm bietenden Schwierigkeiten.

Sie wissen ganz gut, daß ich meine Apanage für die Dauer einiger Jahre im Vorhinein begeben müßte, um meine Verhältnisse ordnen zu können, bemerkte er finster.

Nun, was ist denn weiter daran gelegen? Es kann sich um zwei, im schlimmsten Falle um drei Jahre handeln, mehr nicht. In weniger denn einem Jahre können Sie möglicherweise durch Ihre Berufsthatigkeit allein schon den ganzen Betrag heringebracht haben. Mein Rath würde folglich dahin gehen, das Geld im Vorhinein zu beziehen!

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Börsenkurse. 21. Juni. I. Ung. Staatsanleihen. II. Deft. Staatsanleihen. III. Fremde Staatsanleihen. IV. Andere Anleihen. V. Pfandbr. u. Oblig.

VI. Banken. VII. Sparrassen. VIII. Verf.-Gesellsch. u. Hypothek. u. Sparr.

IX. Mühlen. X. Bergw. u. Ziegelf. XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken. XII. Buchdr.-Ktten. XIII. Diverse Untern.

XIV. Verkehrs-Unt. XV. Lose. XVI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken. XVII. Diverse Untern.

XVIII. Diverse Untern. XIX. Diverse Untern. XX. Diverse Untern.

Die Kurse der unter I-V notierten Effekten verstehen sich für je 100 Kronen. Die Kurse der unter VI-XV notierten Effekten verstehen sich per Stück in Kronen.

Viel besser als rothe Putzpomade ist Globus-Putz-Extract von FRITZ SCHULZ jun., Eger und Leipzig.

K. K. österr. Privileg. K. ung. Patent. Selbstheizende Intensiv-Bügelmaschine „DALLI“. Endlich etwas Vollkommenes zum Bügeln im Haushalt!

Königlich ungarische Staatseisenbahnen. Kundmachung. Zahl 36845/C I. 1900. Aenderung der Tarifbestimmungen für die Benutzung des „Fiumaner-Delta“ Holzlagerplatzes.

89662 szám. C. II. Kundmachung. (Aufnahme der Station Budapest-Császárfürdő-kiterő in das Tarifheft „közvetlen vissztérítési díjtételek“).

59395/1900. sz. Kundmachung. Eröffnung der Station Bodrog-Olaszi für den gesamten Gepäc-, Eil- und Frachtverkehr.

Berechnung festgestellten allgemeinen Bestimmungen des auf diesen Strecken gültigen Lokal-Gütertarifes (Theil II) auf Grund der unmittelbaren kilometrischen Entfernungen dieser Station.

Werkführer, tüchtig im allgemeinen Maschinenbau, sucht Stelle. Briefe bitte unter „Tüchtig 395“ an die Exp. 95395

NOBEL KÁROLY FIAI. Taschner, Sattler und Riemer. Budapest, VI. Váci-körút Nr. 3

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Aufstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und veraltetsten Harnröhrenentzündungen, Syphilitische Geschwüre, die übeln Folgen der Syphilis, Wundschmerzen durch Electro-Blasie oder Phosphor, Flüssigkeit im Harn ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsförderung.

Freitag, Vig, Fedák Sári, Három, Stangelmay, Klára, neje, Nachtfalter, Eder Laura, Wappenkn, Maskenbrud, Koplavetz, Kunigunda, Pflügerlan, Meyer, Plink Lórá, Léni, feles, Königleib, Storch) cz, Dolch) leg, Molch) leg, Szepi, czipi, Fritz, Róza, Lizett, Zsán, (Zsorzi) pi, Sáni) in, Klotild, Friderika, Susanna, Thelka, Henriette, Kezdet, Főváros, Cyrano, Romantli, Irta E. R, Kezde, Kiszal, „A C, elökés, ninc, Repertoire, Sonnta, vizsgá, uraloz, Repertoire, tag „N, ETABL, Kassa-Gr, Kol, Flic, „Z, Zum S, A, „G, Poste, mit H, Ferner, Karten im, der Tages, Anlag, Ban, E, 700, 1 St. C, hung, 1. St., Zieh

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 22. Juni 1900.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 16

Vigszínház.

Fedák Sári és Szelepcsényi Linka mint vendégek.

Három pár cipő.

Énekes bohózat 4 felvonásban. Irta: Berla A.

Stangelmayer	Gál
Klára, neje	Kalmár
Nachfalter	Balassa
Férfi Laura	Szelepcsényi
Wappenknopf	Bihari
Maskprudel	Nánási
Roplavetz	Nikó L.
Kunigunda	Szathmáry
Flitterglanz Irma	Rostagni I.
Meyer	Berzetei
Flink Lőrincz	Vendrei
Léni, felesége	Gyöngyi
Kunigelné	Fedák S.
Storch	Makróczy
Dolch) legények	Gyöző
Molch	Kassai
Szepl, cipészinas	Kovács
Friz	Bodnár
Róza	Szerényi
Lizett	Munkácsi
Zsán	Varsányi
Szörzs) pinczerek	Váradi
Sani	Szöke
Klotild	Almási
Friedrika	Bálint R.
Susanna	Gerlaci
Thekla	Koltai
Henriette	Csapó

Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Cyrano de Bergerac.

Romantikus dráma 5 felv. Irta E. Rostand. Fordította Ábrányi E.

Kezdete 7 órakor.

Kisfaludy színház.

„A Csodaember“ előkészületei miatt nincs előadás.

Reperitoire des Auffspieltheaters. Samstags „Három pár cipő“. Sonntags Nachm. Vigszínház színésziskolájának gyakorlati vizsgájául. „Varázshegedű“, „Fortunio dalai“ és a „Nó-uralom“ II. felvonása. Abends „Három pár cipő“.

Reperitoire des Volkstheater. Samstags „Szép Heléna“. Sonntags „Nap és Hold“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Kassa-Érőnyezés hétfő 8 órakor. Kezdeti 9 órakor.

Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.

Kolossaler Erfolg des sensationellen

Niegender Luftballets „Aerographia“

vom Theater du Chatelet in Paris.

Zum Schluss: Verblüffende, grosse elektrische

Apotheose.

Ferner zum ersten Male:

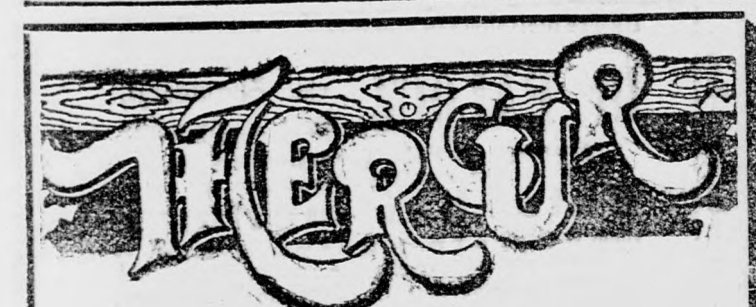
„Ein armes Mädchen“

Mit Herrn PAGIN

vom k. k. priv. Theater an der Wien als Gast.

Ferner Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

Karten im Vorverkauf bei H. Weiß, Großstr. 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste & Kupprecht.



Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Budapest, V., Dorotheagasse 12.

700.000 Kr. zu gewinnen mit

1 St. Oesterr. Kreditlos-Promesse. Ziehung am 2. Juli. Haupttreffer 300.000 Kr. Preis 8. 13.—

1 St. Wiener Kommunallos-Promesse. Ziehung am 2. Juli Haupttr. 400.000 Kr. Preis 8. 11.—

Die zwei Stück zusammen Kr. 23.—

Népszínház.

Kadétkisasszony.

Operette 3 felvonásban. Irta Pásztor Árpád. Zenéjét szer-zette Mader Raoul.

George Williamson	Németh
Lucy, leánya	Küry Kl.
Billy, fia	Szirmai
Leila Ullah	Bárdy Gabi
Bob Robertson	Raskó
Wattkins Tottle	Kovács M.
Daisy Happy	Csatai Zs.
Dr. Black	Tollagi
Dr. Slack	Ujvári
Dr. Frig	Dell
Dr. Brig	Parányi
Benson	Szerdahelyi
Elise	Agnelli
Alice	Rékesi
Edith	Mátrai
Cary	Gál
Hermine	Hegyí Am.
Arabella	Lédeczi
Paula	Tallian
John, portás	Hortobágy
Mary, szobalány	Kárpáti
A kirándulás rendezője	Nagy V.
Egy tengerész	Hillei
Inas	Marton
Targonczás	Mátrai

Kezdete fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.

Boross Endre, a Magyar Színház tagja, vendégtellettével.

Uj Szulamit

vagy Abszolút Jakab.

Látványos parodisztikus bohózat énekekkel és tánc-csal. Irta Feld Mátyás.

Kezdete fél 8 órakor.

Uránia színház.

Először:

Páris 1900-ban.

Irta és felolvassa Salamon Ödön.

Kezdete fél 8 órakor.

Königlich Niederländischer CIRCUS CARRÉ.

Direktion Magimilian Carré.

Scute, Freitag, den 22. Juni, Abends halb 8 Uhr

grosse Komiker- und Clown-Vorstellung, verbunden mit humoristischem Amateur-Reiten. Derjenige, der stehend zu Pferd dreimal die Bahn umreitet, erhält als Gratifikation eine silberne Uhr. Anmeldungen zum Reiten werden bis 8 Uhr Abends in der Circusstange entgegengenommen. — Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Aufführung der japanischen Lustspielspantomime „Die Kofe von Japan“.

A legjobb

uj kerékpárok

65 frttól feljebb,

használt kerékpárok 20 frttól feljebb kaphatók készpénz fizetés mellett, míg a tulhalmozott raktár tart. Mindenféle kerékpár-alkatrészek beszerzési áron alul, javítások, zománcozás stb. legolcsóbban kapható

Surányi Gábor,

Budapest, VI., Kemnitzer-u. 7 (Teréz-körút sarkán),

Kerekék hitelképes egyéneknek részletfizetésre és Singer-varrógépek 25 frt készpénz mellett.

Dr. Lejosse PARIS

POUDRE RAVISSANTE

ZUR Pflege der Haut,

Verschönerung u. Verfeinerung des Teints!

Abjunkt unschädlich! Zeithaftend!

Original-Karton 60 kr. und 1 fl.

Für Blondinen, Schneeweiß, Blaukraut und für Brünette: Rachel (gelblich).

Echt in Budapest Josef v. Török.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Das Geschäft wird aufgelöst

Elektrische und Gas-BRONZE-LUSTER,

Elektrische Luxusartikel zu tief herabgesetzten Fabrikpreisen.

FRANZ POLLAK,

Budapest, VI., Teréz-körút 3, Ecke Kemnitzergasse.

Preiscurrent gratis und franco.

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

Das Geschäft wird aufgelöst

ÖS-BUDAVÁRA.

Scute, Freitag, den 22. Juni, Entrée 50 fr.

BOGDÁNYI Damen-Troupe.

ELISE de VÉRE, PANZEN LINA,

Osrani-Troupe.

YOS KARIS-TRIO.

Um 8 und 9 Uhr 2 Lustspiele mit Gratis-Sitzplätzen.

Um 10 Uhr grosse Variété-Vorstellung.

Ermäßigte Entréekarten in den Kabaktraffen.

FERNET-BRANCA

(Magenbitter)

Spezialität von FRATELLI BRANCA in Mailand,

alleinige Inhaber des berühmten Original-Rezeptes.

Prämiirt auf allen Weltausstellungen.

Diätetisches, kräftigendes, stätkendes, die

Verdauung beförderndes,

von den hervorragenden Aerzten empfohlenes

Getränk.

Unentbehrlich in jeder Familie.

Jede Etiquette trägt die Unterschrift „FRATELLI BRANCA & Co.“

Achtung vor Nachahmungen.

Vertreter in Budapest: Herren Ruda & Bloch-

mann, Adamegasse 16. Zu haben in allen besseren

Delikatessenhandlungen und in feineren Cafés.

VERMOUTH-WEIN

von Fratelli Branca, Mailand.

Vertreter in Budapest: Herren Ruda & Bloch-

mann, Adamegasse 16. Zu haben in allen besseren

Delikatessenhandlungen und in feineren Cafés.

Helyesbített hajójáratjegyzék.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.

Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.

1900. évi június havában a következő gőzösök

indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	1900. június
Liverpool	Algerian	1-10
Hull, Newcastle o/T.	Volturno	1-10
Hamburg	Venezia	1-10
Bordeaux*)	Szent-László	1-10
Liverpool	Pavia (C. L.)	1-10
Rouen	Jókai	5-15
Antwerpen	Kálmán király	5-15
Hull, Newcastle o/T.	Rosario	10-20
Liverpool	Saragossa (CL)	10-20
Gibraltar*) London	Andrássy	15-25
Rotterdam,	Deák	15-25
Bordeaux*)	Zichy	15-25
Rouen*)	Matlekovits	15-25
Liverpool	Athenian	15-25
Barcelona, Valencia*)	Petőfi	25
Tanger*)Pernambuco, Bahia,		
Rio de Janeiro, Santos*)	Petőfi	25
Algier*) Glasgow	Széchenyi	20-30
London	Syria	20-30
Hull, Newcastle o/T.	Kolpino	20-30
Hamburg	Lusitania	25/VI.-5/VII.

*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő rakomány be nem jelentett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.

A *gal megjelölt viszonylatban a gőzös Triestet is érinti.

Hová	Gőzös neve	1900. június
Liverpool	Triest-Fiume	1-10
Hull, Newcastle o/T.	Finland	1-10
Liverpool	Cypria (C. L.)	5-15
London	Genoa	10-20
Rouen	Stefania	15-25
Antwerpen	Szent-István	15-25
London	Mátyás király	15-25
Liverpool	Fabian	20-30
Bordeaux	Szent-László	20-30
Glasgow	Báthori	20-30
Rouen	Jókai	20-30
RotterdamAmsterdam	B. Kemény	20-30
Antwerpen	Kálmán kir.	20-30
Liverpool	Samarita (C. L.)	20-30
Rio de Janeiro, Santos	Triest-Fiume	25/VI.-8/7

Középtengeri szolgálat.

Fiume—Malta—Szcizilia—Marseillei vonal:

Julius hó 7-én „Árpád“, 14-én „Adria“, 21-én „Rákóczy“ 28-án „Zrínyi“ indul Fiuméből Marseilleba és 3-án „Adria“, 10-én „Szapáry“, 17-én „Tisza“, 24-én „Árpád“ indul Marseilleből Fiuméba.

Tyrrheniai vonal. Az első osztályú gyorsgőzös „BUDA“ minden szerdán délben és pedig jövő hó 6-án, 13-án, 20-án és 27-én indul Marseilleből Génába; minden csütörtökön este 8 órakor Génából Nápolyba és minden szombat d. u. 4 órakor, és pedig jövő hó 2., 9., 16., 23. és 30-án közvetlenül Nápolyból Marseilleba.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Im Hotel Adria, Budapest, ist der Wintergarten zu einer Restauration zu verlaufen. 95397

Leányfalu bei Szt. Endre, Gebirgsgegend, in hoher und schönster Lage, eine Villa, ganz möblirt, zu vergeben: 3 Zimmer, Küche, Veranda, Sandb. oder r. 180 fl. Adr. in der Exp. 95636

Villagründverkauf. Nachdem die auf der Klottkolonie des Erzherzogs Josef in Bilis-Csaba bisher parzellirt und theilweise mit schönen Villen bebauten 200 Parzellen zum größten Theile bereits verkauft, sind neuerdings am schönsten Platze, unmittelbar neben der Bahnhstation, in einer Höhe von 250 Metern liegende, mit Eichenwald umhüllte 150 Gründe parzellirt worden. In 10-20 Metern Tiefe überall ausgezeichnetes Trinkwasser. Im Hintergrunde 1000 hoch uralter Eichenwald. Der Kaufpreis kann durch Beamte in 10jährigen, bei Anderen in 6jährigen gleichen Raten getilgt werden. Näheres in Budapest N. W. von 4-6 Uhr beim Bevollmächtigten Herrn Dr. Joltán Gallovits, Király-utca Nr. 19, und in Bilis-Csaba bei Herrn Josef Dejzsi, herzhöflich. Bevollmächtigter, oder bei der Gutsleitung in Bilis-Csaba. 26406

500 házhely eladó Kispeszt-Szent-Lőrinczen. A vételár egészfél- és negyedéves, sőt negyszögölenként heti egy krajczáros részletekben is törleszthető. Ezen házhelyek villák, családi házak és gyárak építésére rendkívül alkalmasak. Folyó évi augusztus 1-től 5 perczent villamos közlekedés. Bővebb felvilágosítás szerezhető Schiffer Miksa okl. mérnökndl. Budapest, VI., Szobi-utca 5 (Podmaniczky-utca mellett) és a postamesternél Szent-Lőrinczen (Diófásor). 27011

Schöne möblirte Sommerwohnung (in einer im Stadtwaldchen gelegenen Villa), bestehend aus 3 Zimmern, großer Glasveranda, Badzimmer, Küche etc., per sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 27083

Abbazia, Pension exquisite, **Villa Mascaagni,** schönste Lage am Meerstrand, elektrische Beleuchtung, Hotquellenwasser, civile Sommerpreise. 27090

Ofen. Schön möblirtes Zimmer mit Küchen, Klavier- und Bademannebenung, ganz separirt, über den Sommer billig zu vergeben. Adr. in der Exp. 95711

Möblirte Sommerwohnung, nächste Umgebung, 2-3 Zimmer, Küche und Garten. Anträge mit Preisangabe cheftens unter „Angenehm 698“ an die Expd. erbeten. 95698

Ein Haus wird zu pachten oder zu kaufen gesucht für Industriezwecke. Adr. in der Exp. 95710

Augustus 1-re több, legnagyobb kényelemmel, személy és teherlifttel ellátott 3 és 4 szobás lakás, valamint üzlet-és raktárhelyiségek azonnal kiadandók. Népszínház-utca 27. sz. 95705

Kiadó Budán szépen butorozott tisztá utcazi szoba (kilátás a hegyekre) külön bejárattal, egy intelligens ur számára egy özvegyszónynál. Villamos megálló a ház előtt. Czim a kiadóban. 95693

Házbérlés. Erzsébet királyné-uton jó vendéglő, lakás és üzlet-helyiség, borpince, istálló, tág udvar, vendéglős, gyáros vagy nagyfuvarosnak egy 400 négyszögöles telekkel augusztus 1-től bérlés adandó. Czim a kiadóban. 95653

Für alleinft. Herrn feineres, reines, möblirt oder unmöblirtes Zimmer gesucht; eventuell mit Verpflegung. Anträge unter „Bescheiden 728“ an die Exp. 95728

Egy világos utcazi pince az Erzsébet-köruton kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 95719

Balatonfüredi nyaralóban két lakás külön vagy együtt kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 95730

Stuhlflügel, Bösendorfer, überpielt, Mignonflügel, benüht; Piano, wie neu; Harmonium, wenig benüht, Apfeltisch; neue Klaviere und Pianinos, nur solide Fabrikate, billigt bei **Albert Kohn,** Kigyó-utca Nr. 6. 27093

Zu verkaufen 1 Schreibstisch mit 9 Fächern, 1 Garderobekasten, 3thürig, 1 großer Werktätetisch und verschiedene Damenschneider. Requiriten sofort billigt. Adr. in der Expd. 95696

Kommiss der Herrenkleiderbranche, tüchtiger selbstständiger Verkäufer, der der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig ist, wird per 1. Juli oder 15. August gesucht. Offerte sammt Gehaltsansprüchen, eventuell Photographie an **Josef E. Rózsa, Neujohl,** Komitat Zólyom. 27097

Suche per 1. September eine isr. geprüfte Lehrerin auf ein ganzes Jahr aufzunehmen. Dieselbe muß ungarisch und deutsch unterrichten, bekommt ein fixes Gehalt nach Uebereinkommen und freie Station. Reflektantinnen wollen sich melden an Herrn **Klein Jakob, Zsidóvár,** Kraszó-Szövényer Komitat. 27094

Magyar kir. államvasutak Igazgatóság. 87.330 sz./AL. A magy. kir. államvasutaknál rendszerezésitt kezelőnői és pénztárkezelőnői állásokra régebbi folyamodások folytán már előjegyzett s szakképesséssel is bíró jelöltek száma oly nagy, hogy ezen állások aránylag csekély számánál fogva a beállható szükséglet évekre fedezve van. Mit-után az e tekintetben közzétett figyelemzeteink daczára egy a nagyméltóságu kereskedelemtügyi m. kir. ministerhez mint az államvasutak igazgatóságához folyamodványok még mindig nagy számmal érkeznek, újból figyelemzetejük az érdekelteket, hogy mindaddig, amíg a már előjegyzésben levő jelöltek elhelyezést nem nyernek, a kezelőnői állásokra való további kiképzés beszünttetett, minél fogva a beérkező kérvények minden érdemleges tárgyalás nélkül a folyamodóknak egyszerűen vissza fognak adatni. Ha pedig a már előjegyzett jelöltek elhelyezést nyernek, a további üresedések nyilvános pályázat útján fognak betöltetni. Ily körülmények között az illetőknak saját érdekében is áll, hogy a czéltalan kérvényezés költségeitől és fáradságától magukat megkíméljék. Budapest, 1900. június 13-án. 27067-1994

Suche eine isr. geprüfte Lehrerin auf ein ganzes Jahr aufzunehmen. Dieselbe muß ungarisch und deutsch unterrichten, bekommt ein fixes Gehalt nach Uebereinkommen und freie Station. Reflektantinnen wollen sich melden an Herrn **Klein Jakob, Zsidóvár,** Kraszó-Szövényer Komitat. 27094

Ein im Reflekt- wesen versierter, der deutschen und ungarischen, event. französischen Sprache mächtiger junger Mann wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „P. B. 100“ an die Exp. 27095

Tüchtige Tailen- und Schönfäherinnen werden dauernd beschäftigt bei **Reiterne Huppert Etel,** Nagykorona-utca 23. 95722

Tanítónői- képzőt végzett leány (izr.) nevelőnői állást keres intelligens családnál. Czim a kiadóban. 95695

2 Zimmer Möbel Morsje halber billig zu verkaufen. **Reymann, Miksa-** utca 8, Mezzanin 6. Sprechstunden bloß Vormittags und Abends nach 7 Uhr. 95694

Egy VI. gimnáziumi osztályt végzett tanuló gyógyszerészgyakornokul felvétetik. Az illető teljes ellátást és a harmadik esztendőben ezenkívül még 30 korona havifizetést is kap. Bővebb felvilágosítást nyújt **Friedmann Mór,** gyógyszerész **Rutkán,** a hová az ajánlatok is benyújtandók. 27087

Decimalwaagen, Heinscher.

Meißiger Ofen, 2 Reservoirs auf je 1000 Liter mit Hebelpumpe, billig zu verkaufen. Adresse in der Expd. 95701

Kereskedelmít végzett, gépirásban jártas kisasszony alkalmazást keres. Czim a kiadóban. 95700

Jüngerer Praktikant Herr Christ aus gutem Hause, mit deutscher Stenographie bevoorjagt, für Droguen-Agentur gesucht. Deutsch-ungar. Offerte unter „R. S. 631“ an die Exp. 95631

Egy ügyes kézivarroléány jó fizetéssel azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 95697

Kleine Fürstin! Auf fünf Annoncen u. auch auf Deine Anmerkung keinen Brief vorgefunden. Schreibe mir, bevor Du auf Ferien reiseft gleich nach diesem Inserat. E. F. 95724 R. u. Staatsbahnen. Direktion. No. 23407 F. IV.

Kundmachung. Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahnbetriebs-Reglements §. 70 in den Frachtenmagazinen unserer nachstehenden Station an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In der Station Budapest dunapart am 26. Juni. Budapest, im Juni 1900. 26851-1963 Die Direktion.

Komptoirist zu sofortigem Eintritte gesucht. Bewerber aus der Wein- oder Branntweinbranche bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche unter „Weinhandlung 796“ an die Exp. 95796

Neues Fräulein, welches gestern Nachmittags mit einem kleinen Mädchen auf der Andráshystrafe spazierte, wird um Mittheilung gebeten, ob ehrbare Bekanntschaft möglich. Gest. Antwort unter Chiffre „Charaktervoll 709“ an die Exp. 95709

Bonne, deutsch, event. ungarisch, die auch nähen kann, wird gesucht. Adr. in der Exp. 95715

Komptoiristin mit guter Handschrift für ungarische und deutsche Korrespondenz wird acceptirt. Anfänger werden nicht berücksichtigt. Schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „T. S. 7842“ an **Haasenstein u. Vogler (Paulus & Co.),** Budapest, Dorottya-utca 9. 27089

Schnirl-Büdel, mittelgroß, 8 Monate alt, Weibchen, schwarz, sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95717

Budapest közeleiben egy új vas-esztergapad, keveset használt, eladó. Ajánlatok „B. 5000“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 95708

Egy teljesen berendezett, jó állapotban levő füszerberendezés igen olcsón eladó. Czim a kiadóban. 95702

Bei der Demolirung Nádor-utca 36 sind sehr schöne **Dachstühle, Dippelbäume, Bretter, Latten, Mauerziegel** billigt abzugeben. 27103 R. u. Staatsbahnen. Direktion.

Schnittwaaren- Ratengeschäft sucht einen Verkäufer und Intassanten mit Kaution. Offerte unter „Zukunft 723“ an die Exp. 95723

Intelligenter Mithilfsbüch, ungarisch und deutsch sprechen, mit Anfangsgehalt gesucht. Sprechstunde 10-12 Vorm. Adr. in der Exp. 95721

Deutsches Mädchen aus besserem Hause sucht Stelle. VII. Bez., Mariengasse 3, Th. 13. 95731

Rgl. ung. Staatsbahnen. Betriebsleitung Agrar. Zahl 16570 900.

Kundmachung. Die Ausführung der neu herzustellenden Fußgruben auf der Eisenbahnstation Agrar soll im Offertwege vergeben werden. Die Pläne, der Kostenüberschlag, der Vertragsentwurf, das Bedingnisheft, sowie das Offertformulare können bei der Bahnerhaltungssabtheilung der Agrar Betriebsleitung und bei der Ingenieursektion in Agrar während der Amtsstunden eingesehen werden. Offertbedingungen, Offertformulare, Kostenüberschlag und Vertragsentwurf wird ebendort gegen Erleg von 1 Krone käuflich zu erhalten. Die Offerte müssen spätestens bis 3. Juli l. Z. 12 Uhr Mitt. bei der I. Abtheilung der Agrar Betriebsleitung (Franz Josephsplatz Nr. 19, 1. Stock) eingereicht werden. Die Offerte sind mit 1 Krone, deren Beilage mit 30 Hellerstempel zu versehen und in zugeseigeltten Couverts mit folgender Aufschrift einzureichen: „Offert für die neuen Fußgruben in Agrar“. Nur auf die sämtlichen Arbeiten sich beziehenden Offerte werden in Rücksicht genommen. Als Badium sind 6000 Kronen im Baaren oder in zu Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren bei der Sammelkasse der Agrar Betriebsleitung spätestens bis 1. Juli, 12 Uhr Mittags zu erlegen. Der Depositenchein ist dem Offerte nicht beizufügen. Die Werthpapiere werden nach den letzten Tageskurse, aber keinesfalls über dem nominalen Werthe gerechnet. Nur rechtzeitig eingelangte schriftliche Offerte können zur Verhandlung angenommen werden. Im Postwege eingelangte Offerte und Badien sind mit Retourzettel aufzugeben. Agrar, im Monate Juni 1900. Die Betriebsleitung. 1997-27098

Reines Zeitungs- Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 95531

Einheirathen will Buchhalter, feiner Mann, 38., 31 Jahre alt, ist in Stellung mit fl. 1500 Jahresgehalt. Beitragen zur Erlangung einer pensionsfähigen Anstellung erwünscht. Zuschriften unter „N. S. 531“ an die Exp. 95531

!!HAJREGENERATOR!!

PURUS PURUS PURUS PURUS

Nem hajfestéla. A hajnak eredeti természetes színét és lényét adja vissza.

Üveg ára 3 korona.

Fő és szétküldési hely: Kartschmaroff A. Szerecsen-drogueria, Bpest, Kerepesi-ut 39.

Főraktár: Török József gyógyszerész, Király-utca 12.

Főraktár Felsőmagyarország részére: Székely Géza, gyógyszer, Kassa.

Horm. Mascho's Fleischconfekt.

Tötet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertrifft.

Beweis: Die vielen Dankschreiben. Pack 0.50 u. 1.00. Echt nur von Horm Mascho, Magdeburg. Hier zu haben bei Dr. Emil Budai, Stadtapotheke, Stadthausplatz, Reichspalatinapotheke, Waitznering Nr. 17. Leop. Reiner, Drog. Andrassystrasse 3 u. Apoth. Josef Filo, VIII., Mátyás-tér 3. In Késmárk Apoth. Jul. Reiser, „zur ung. Krone“.

Bauzeichner, absolvirter Gewerbeschüler mit gründlicher Bau-u. Bureau-praxis sucht Engagement. Vorzügliche Referenzen. Anträge unter „Bescheiden 489“ an die Exp. 95489

BLUTREINIGUNGS-KUR.

Unsere vielfährigen Erfahrungen beweisen, daß in der ANSTALT

Dr. PALÓCZ, Prof. d. Hygiene, Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.

selbst auch bei chronischen Krankheiten mit der **Naturheilmethode** (nach Schrotz, Kneipp und Rikli) sichere Heilerfolge erzielt werden.

Separirte Herren- und Damenabtheilungen. Behandlung den ganzen Tag. - Briefe werden beantwortet.

NERVENSTÄRKENDE KUR.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen (eibt franzoßisch) in feinsten Qualität.

1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.

Capot American (tutz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duz.

Damen-Schwämmigen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz.

Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).

Versandt prompt bei strengster Diskretion.

ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, Király-utca 6.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 21. Juni.

(Vom Getreidemarkt.) Bei gutem Angebot und schwacher Kaufkraft verkehrte heute effektiver Weizen in fester Tendenz. Es wurden circa 20,000 Mtr. zu 10 bis 15 Heller höheren Preisen umgesetzt. In Roggen war mäßiger Verkehr und es blieben die Preise unverändert. Wir notiren je nach Qualität 6 R. 45 H. bis 6 R. 65 H. Rasse Parität hier und 6 R. 65 H. bis 6 R. 75 H. per drei Monate ab hier. Ab Debreczin wurde 6 R. 5 H. Rasse bezahlt. Futtergerste hat ebenfalls nur schwachen Umsatz, Stimmung und Preise sind behauptet. Wir notiren ab hier und ab Steinbruch 6 R. bis 6 R. 10 H. Rasse. Hafer hat mäßigen Umsatz, die Tendenz ist jedoch fest und Preise zogen 10 H. an. Je nach Qualität ist hier 5 R. 25 H. bis 5 R. 60 H. Rasse machbar. In Mais waren Angebot und Kaufkraft heute besser, die Stimmung ist fester und Preise sind 2 1/2 bis 5 Heller höher. Auch im Termingeschäft etablierte sich eine haussierende Tendenz. Die anhaltend höheren überseeischen Notierungen — Newyork meldete 3 1/2 bis 4 Cents, Chicago 3 1/2 Cents höhere Preise — riefen bei der Contremine ziemlich Erregung hervor, welche sich in starker Deckungsfrage kundgab. Das Geschäft eröffnete zu rapid erhöhten Kursen, welche im Nachmittagsverkehr, durch 2 1/2 Markt höheres Berlin gefördert, weitere Fortschritte machten. Der Verkehr gestaltete sich lebhaft, zumal auch Meinungskäufe dominierten, und ergibt sich im Verhältnis zu den gestrigen Schlusskursen bis heute Abends für Oktoberweizen eine Avance von 25—26 Hellern, für Oktoberroggen 15—16 Heller. Futtermittel — Hafer und Mais — partizipirten bei schwächerem Interesse fast gar nicht an der Steigerung. Die enorme Steigerung in Amerika ist auf die fortgesetzt ungünstig lautenden Erntebereiche zurückzuführen, da insbesondere die regnerische Witterung der letzteren Zeit neuerlich starken Schaden verursachte.

(Eine neue Zuckfabrik in Ungarn.) Handelsminister Alexander Hegedüs unterhandelt bereits seit längerer Zeit mit einer Berliner Fabrikfirma wegen der Errichtung einer eigenen Zuckfabrik in Ungarn. Diese Verhandlungen sind bereits zum Abschluss gelangt. Außer der unentgeltlichen Ueberlassung von Grund und Boden für die Fabriksanlagen, sowie besonderen Begünstigungen wurde dem Unternehmen zugesichert, daß die gemeinsame und die Honvedarmee einen Theil des Zuckbedarfs aus der neuen Fabrik beziehen werde. Die Fabrik wird in der Nähe der Stadt Raab, in Györiget, gebaut. Zu Beginn werden 6—700 Arbeiter daselbst Beschäftigung finden. Die Fabrik ist gehalten, nach Möglichkeit ungarische Arbeiter in dem Unternehmen zu beschäftigen.

(Tariferhöhungen auf den österreichischen Staatsbahnen.) In der letzten Zeit haben Besprechungen des zur Berathung von Tarifangelegenheiten aus Vertretern der verschiedenen österreichischen Ministerien zusammengesetzten Komites stattgefunden. In denselben sollen sich hinsichtlich der Frage der Erhöhung der Tarife auf den Staatsbahnen verschiedene Anschauungen ergeben haben. Es heißt, daß das Eisenbahnministerium die Erhöhung der Tarife gefordert habe, weil die Thatsache, daß das finanzielle Resultat der Staatsbahnen gegenüber dem Präliminare zurückbleibt, auch das Endergebnis des Staatshaushaltes beeinflusst. Die Staatseisenbahnverwaltung habe dieser Anschauung zugestimmt, jedoch unter dem Vorbehalte, daß keine generelle Tariferhöhung eintrete, sondern daß die Steigerung der Tarife auf bestimmte Artikel beschränkt bleibe. Das Handelsministerium habe mit Rücksicht auf die Belastung der Industrie sich gegen die Erhöhung der Tarife ausgesprochen. Es gilt als wahrscheinlich, daß den Tariferhöhungen für Zucker und Kohle Steigerungen der Tarife für andere Artikel folgen werden. Die Absicht, die Zuckertarife zu erhöhen, darf als feststehend angenommen werden. In tarifrischen Kreisen glaubt man, daß die bevorstehende Erhöhung der Zuckertarife einen Einfluß auf die Zuckerpresse kaum auszuüben vermögen werde. Von besonderer Wichtigkeit ist die Thatsache, daß die neuen Tarife für Zucker auch im Verkehr mit den Nachbarbahnen der österreichischen Staatsbahnen, namentlich im Verkehr mit den Stationen der Südbahn exklusive Triest bereits auf Basis der geplanten Tariferhöhungen auf den Staatsbahnen ausgearbeitet werden. Bei der Abgabe der Tariferhöhungen durch Wegfall des Abzugs der halben Manipulationsgebühr erfolgen. Das Verbot des Kohlenverkehrs enthält eine Manipulationsgebühr von acht Hellern per hundert Kilogramm oder vier Kronen per Wagon. Diese Manipulationsgebühr ist als eine Entschädigung für die Leistung der Aufgabe und Abgabe gedacht. Sie wurde von den Staatsbahnen bisher im Verbandsverkehr im Inlande und im Anschlußverkehr mit ausländischen Bahnen um die Hälfte gekürzt, so daß die Gebühr sich auf vier Heller stellte. Es gilt nun, wie hier verlautet, als sehr wahrscheinlich, daß die Staatsbahnen die Kürzung dieser Gebühr in Zukunft entfallen lassen werden. Von der Auslassung der Manipulationsgebühr wird beim Transport von Kohle nach dem Auslande der ausländische Adressat getroffen. Beim Import von Kohle nach Oesterreich werden die österreichischen Empfänger der fremden Kohle die ganze Manipulationsgebühr zu bezahlen haben. Nach

der Ansicht maßgebender Eisenbahntreue muß jedoch die Erhöhung der Tarife als allgemeine Maßregel nicht nur sechs Wochen vor der Aktivierung bekanntgegeben sein, sondern auch die Tarife, welche die Erhöhung in sich schließen, sollen dem Publikum sechs Wochen vorher zugänglich gemacht sein. Die Tariferhöhungen werden demnach kaum vor August in Kraft treten.

(Saatenstand im Ausland.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Der Stand der Winter saaten war Ende Mai im größten Theile von Rußland günstig und in den mittleren Bezirken gut, in den südlichen und nordwestlichen ziemlich günstig, in den südwestlichen niedrig. Die Sommerfaat zeigte gleichfalls einen günstigen Stand; im Süden Rußlands und in verschiedenen Theilen Polens nur ziemlich günstig, im Südwesten gering. Die letzten Regenfälle verbesserten den Saatenstand im Süden und Südwesten. — Eine Bukarester Depesche meldet: Nach dem offiziellen Saatenstandsberichte hatte die bereits vollendete Repsernte ein vorzügliches Ergebnis, und behaupteter sich die Preise sehr gut. Die Weizenernte dürfte in etwa zehn Tagen beginnen. Der in den letzten Tagen eingetretene Regen verbesserte den Stand des Getreides auch in den oberen Moldau-gegenden, wo Trockenheit geherrscht hatte, so daß auch dort ein günstiges Erntergebnis zu erwarten ist. — Aus London wird telegraphirt: Der Newyorker Weizenmarkt war stark aufgeregert. Weizen erreichte heute den höchsten Preis seit Leiter's Manipulationen im Frühjahr 1898. Die Fondsbörse war dadurch abgeschwächt. Baumwolle stieg heute lebhaft durch die anhaltende Kälte und den daraus entstehenden zunehmenden Ernteschaden.

(Der Landesverein ungarischer Zuckfabrikanten) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Generaldirektors Julius Deutsch seine 5. ordentliche Generalversammlung, bei der sämtliche ungarischen Zuckfabriken vertreten waren. Nach Erledigung der Formalien begrüßte der Präsident die Erreichten und brachte den Bericht über die vorjährige Thätigkeit zur Verlesung, in welchem die Wirksamkeit des Vereins mit Bezug auf die Unterstützung des Exports und der Erloge, welcher hinsichtlich der Ausfuhr nach der Union, nach Britisch-Indien, China und Japan erreicht wurde, skizziert wird. Hierauf werden die übrigen Zweige der Thätigkeit des Vereins, die Unterbreitungen an die Regierung, die Erstattung von Gutachten angeführt und dann über die vom Verein geführte Produktions- und Verkehrsstatistik Rechnung abgelegt. Es wird dann über die Theilnahme an der Pariser Ausstellung referirt, wo die ungarischen Fabriken zum ersten Male separat an einer internationalen Exposition erschienen. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt und der Verwaltung das Absolutum ertheilt. Nachdem die Generalversammlung an den im Auslande weilenden Präsidenten Alexander v. Hatvanv-Deutsch ein Begrüßungstelegramm abgelesen hatte, schloß der Vorsitzende die Sitzung. Vor Beginn der Versammlung fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Egon Leopold Hauptstumm eine Ausschüssung statt, in welcher laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

(Pflanzen-Ernteaussichten.) Der Blütenanfang war überall sehr günstig, Anfangs Mai haben aber Fröste und kalte Niederschläge auf die Entwicklung der Frucht in allen Produktionsländern schädlichen Einfluß geübt. Es wurde über Abfall und Bummelhaftigkeit geklagt und es haben sich die Aussichten verschlimmert. Seitdem ist wieder günstige Witterung eingetreten, wodurch die Klagen aufgehört haben. In Bosnien steht eine Mittelernte bevor. Die Gebirgsgegenden sind etwas besser, die Thalgegenden minder günstig bestellt. Das zu erwartende Ergebnis wird auf circa 3000 Waggons geschätzt. Serbien ist heuer schwächer als Bosnien; es dürften bloß 2000—2500 Waggons geerntet werden. Böhmien, Mähren und Oberungarn werden — weil viel abgefallen ist — bloß Mittelernten haben, wogegen Deutschland, die Schweiz und jene Länder, welche die Dörrung betreffend weniger maßgebend sind, guten Mittelernten entgegensehen. In Frankreich waren die in Folge Abfalls und schädlichen Nebels lautbar gemordenen Klagen nur in geringem Maße begründet. Das Ergebnis wird auf circa 600,000 Quintals geschätzt. In Amerika (Kalifornien, Oregon, Washington) werden die Aussichten auch heuer sehr günstig beurtheilt; es wird zumindest das vorjährige Quantum erwartet.

(Vertämpfung des Mehlthaus.) Der Ackerbau-minister hat die landwirthschaftlichen Vereine und sonstigen landwirthschaftlichen Vereinigungen davon verständigt, daß der Handelsminister für die zum Schutze der Rebenanlagen gegen Mehlthau (oidium) nothwendigen Schwefelstaubsendungen dieselben Beförderungsbedingungen begünstigen wie für die zum Schutze gegen Phyloxera und Peronospora nothwendigen Materialien bewilligt. Doch können diese Sendungen nur auf Grund von Certifikaten ausgegeben werden, welche von dem Landes-Agrikulturverein, von dem Bunde ungarischer Landwirthe oder von den betreffenden Behörden des Bestimmungsortes auszustellen sind.

(Der Kreditverband des Somogher Komitates) hielt heute, wie aus Kaposvár telegraphirt wird, unter Vorsitz des Markgrafen Eduard Pallavicini seine Generalversammlung. Nach der Wahl des leitenden Komites hielt der Ermitirte des Ackerbauministeriums Sektionsrath Birkner einen Vortrag über die Produktion und Verwerthung von Ciern, worauf dem Minister Dank votirt wurde. Der Antrag des Grafen Emerich Széchenyi mit Bezug auf den Versicherungsverband der Landwirthe wurde angenommen. Bei der Generalversammlung waren 59 Kreditgenossenschaften vertreten. Nach der Generalversammlung veranstaltete Markgraf Pallavicini ein Banket.

(Zinsgarantie-Vorschlag.) Der ungarische Finanzminister hat als Zinsgarantie-Vorschlag per 1. Juli l. J. der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Bahn 628,420 M. 12 Pf. angewiesen.

(Schiffverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Celaje mit Bestimmung Regensburg und aus Turn-Severin mit Bestimmung Passau, enthaltend 4425 und 8091 Meterzentner Mais.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Ansolvenzen: Antonie Spis, Handelsfrau in Wien, X., Himbergstrasse Nr. 36; Rudolf Ziegelwagner, Glasermeister in Obergrafendorf; Vinzenz Darmig, Handelsmann in Mistel; Anton Suballa, Handelsmann in Bács-Földvár; Mór Lukács, prot. Manufakturwaarenhändler in Szegedin; R. Neumann, Handelsfirma in Hermannstadt; Samuel Kerner, Kaufmann in Szaniszló; Salabau Komp., Handelsfirma in Esikhereda; Salomon Gheber in Galag; Mina Schwarz, in Galag; Th. Kirksarian in Fokshan; Simon Hoffmann, Gemischtwaarenverarbeiter in Wien, IX., Habnagasse Nr. 33; Esther Neumann, Schnittwaarenhändlerin in Sambor; Moriz Deutsch in Keskemet.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 215.25, Lombard 27.37, Franzosen 143.62, Buschtiehrader —, Diskonto 179.60, Handelsgef. 151.10, Deutsche 191.10, Dresdener 150.37, National 134.37, Breslauer Diskonto 113.30, Laura 234.87, Bochumer 224.88, Gelsen 197.—, Harpener 202.87, Dannebaum —, Hibernia 215.50, Consolidation 355.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 69.90, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Jura-Simplon —, Kanada 87.25, Northern 51.37, Hamburger Paket 122.25, Norddeutscher Lloyd, 119.37, Edison 231.—, Gr. V. Pferdeeb. 213.—, Transvaal 216.50, Caro 145.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 104.25, Nordstern 233.—, Phönix 184.50, Bismarck 290.—.

Frankfurt, 21. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 215.50, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn 27.60, Deutsche Bank 191.30, Diskonto 179.75, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 196.25, Harpener 203.25, Hibernia 215.—, Laurahütte 235.25, italienische Rente 94.—, ungarische Kronenrente —, Still.

Hamburg, 21. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 96.—, österreichische Kreditaktien 215.25, 1860er Lose 134.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.25, Südbahn 27.50, Italiener 99.80, vierprozentige österreichische Goldrente 97.50, 4prozentige ungarische Goldrente 95.40. Fest.

Paris, 21. Juni. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 728.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 96.50, vierprozentige ungarische Goldrente 98.50, österreichische Länderbank 484.—, Banque de Paris 1115.—, dreiprozentige französische Rente 100.02, Italiener 94.60, Ottomanbank 545.—, französische amortisirbare Rente 99.42, 3 1/2prozentige Rente 101.70, türkische Tabakaktien 310.—, österreichische Bodenkredit 125.2.—, Alpine Montan —, Unentzichen.

London, 21. Juni. Englische Consoles 100 1/4, Südbahn —.

Berlin, 21. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 159.—, per September 163.50, Roggen per Juli 148.75, per September 146.50, Hafer per Juli 132.75, per September 128.50, Mais per Juli 113.25, per September —, Rübsöl per Oktober 58.75, per November —, Spiritus per 100 Rm. Konsumsteuer 50.—, Weizen feinst, Roggen hauffe, Hafer besser, Mais und Del fest.

Breslau, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.40, gelber Weizen loco 15.30, Roggen loco 15.—, Hafer loco 13.80, neuer —, Reps loco —, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Juni —, mit — Rm. Konsumsteuer per Mai —, Mais per 100 Kilo 13.50.

Wien, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco 62.50.

Paris, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.80, per Juli 21.10, per Juli-August 21.35, per vier letzten Monate 22.30, — Roggen per laufenden Monat 15.—, per Juli 15.—, per Juli-August 15.—, per vier letzten Monate 15.—, — Weizenmehl per laufenden Monat 28.15, per Juli 28.15, per Juli-August 28.40, per vier letzten Monate 29.35, — Rübsöl per laufenden Monat 65.25, per Juli 65.50, per Juli-August 65.75, per vier letzten Monate 64.50, — Spiritus per laufenden Monat 34.25, per Juli 34.75, per Juli-August 34.75, per vier letzten Monate 34.50, — Rohzucker 88°-90° Brutto 31.50, 88°-90° Brutto und darüber 32.50, — Weißer Zucker per laufenden Monat 33.—, per Juli 33.—, per Juli-August 33.—, per vier Monate vom Oktober 28 1/2.—, — Raffinade 104.50 bis 105.—, — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rübsöl und Spiritus stetig, Rohzucker und weißer Zucker fest. — Wetter: Aufklärend.

Wien, 21. Juni. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 43 R. 80 H. bis 44 R. 40 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 21. Juni.) (Privat-Telegramm.) Neben der heute von America

Telephon.

Telephon. ...

Zeitungs-urpapper ist per Meter-nahme von 5 Meter-á 7 fl. Nähe-der Exp.

Zeitungs-urpapper ist per Meter-nahme von 5 Meter-á 7 fl. Nähe-der Exp. ...

ES-KUR.

ES-KUR. ...

IDE KUR.

IDE KUR. ...

OS és FIA,

OS és FIA, ...

Gemeldeten bedeutenden Steigerung, die mit neuerdings verminderten Ernteausichten im Nordwesten begründet wird, laufen aus Unterungarn Klagen über weitere Verbreitung von Rost ein. Hier war auf diese Meldungen die Tendenz wesentlich fester, das Geschäft aber nur in den ersten Stadien etwas lebhafter. Umgekehrt wurden: Weizen per Herbst zu 7 K. 25 H., 7 K. 20 H. und 7 K. 22 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 31 H., 7 K. 28 H. und 7 K. 30 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 60 H. bis 5 K. 58 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 86 H., Mais per Juli-August zu 5 K. 90 H., Mais per September-Oktober zu 6 K., Reps per August-September notierte 13 K. 30 H. bis 13 K. 40 H.

(Budapester Schlachtwichmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fichtl.) Der Auftrieb am 21. Juni betrug 2688 Stück, und zwar: 1604 Stück ungarische Ochsen, 535 Stück ungarische Kühe, 760 Stück serbische Ochsen, 56 Stück serbische Kühe, 41 Stück Jungvieh, 94 Stück Stiere, 146 Stück Büffel, 114 Stück Ziegen. Der Markt war bei Beginn in Folge Ercheinens zahlreicher fremder Käufer ziemlich lebhaft; später verflaute jedoch die Tendenz und konnten nur vorwöchentliche Preise erzielt werden. Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mähische, gute Qualität, von 61 K. bis 65 K., ausnahmsweise 67 K. bis 70 K., mittlere Mähische von 52 K. bis 58 K., mindere Mähische von 42 K. bis 60 K., serbische und bosnische von 42 K. bis 60 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 56 K., jähliche Kühe von 46 K. bis 66 K., ausnahmsweise 67 K., Büffel von 32 K. bis 44 K., Stiere von 46 K. bis 66 K. — Schafmarkt vom 18. Juni. Auftrieb 628 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität von 46 H. bis 49 H., mittlere Qualität von 40 H. bis 45 H., mindere von 36 H. bis 38 H., per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualitäten von 33 K. bis 39 1/2 K., mittlere von 29 K. bis 33 K., Mutterchafe zu 34 K., mindere von 22 K. bis 26 K. Tendenz unverändert. — Stechviehmarkt vom 21. Juni. Zufgeführt wurden lebende Kalber 877 Stück, Jungvieh 41 Stück. Preise für lebende Kalber besserer Qualität von 76 H. bis 88 H., ausnahmsweise 91 H., mindere Kalber von 58 H. bis 75 H. per Kilogramm, Jungvieh von 42 H. bis 50 H.

(Budapest, 20. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkensviehmarktes. — Vorrath am 20. Juni 344 Stück, neuer Auftrieb 502 Stück, Gesamtantrieb 846 Stück, verachtet für den Budapester Konsum 507 Stück, noch zurückgeblieben 339 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spannfeder 80 H. bis 84 H., 120—180 Kilogramm schwere 92 H. bis 96 H., 220—280 Kilogramm schwere 94 H. bis 96 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 90 H. bis 96 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 84 H. bis 90 H.

(Steinbruch, 21. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 19. Juni 44,123 Stück. Am 20. Juni wurden — Stück zugeführt und 310 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 21. Juni ein Bestand von 43,813 Stück. — Wir notieren: Mähische: Ungarische Prima: Alte schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 95 H. bis 97 H., mittlere von 95 H. bis 96 H., leichte von 94 H. bis 96 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von 94 H. bis 96 H., mittlere von 93 H. bis 94 H., leichte von 91 H. bis 93 H.

(Wiener Stechviehmarkt vom 21. Juni.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 3228 Stück Kalber, 1842 Stück lebende Schweine, 1523 Stück Weidner-Schweine, 196 Stück Weidner-Schafe und 127 Stück Lämmer. Die gegen die Vorwoche um 700 Stück schwächeren Zufuhren regten die Stimmung auf dem Kalbermarkt an und blieben die letzten Preise bei lebhafter Nachfrage fest behauptet. Von Weidner-Schweinen tendiren die schweren Sorten matt und notiren die Preise um 2 Heller per Kilo tiefer. Frischlinge sind bei behaupteten Vormochepreisen gut gefragt. Es wurden verkauft: Lebende Kalber von 76 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 K. 6 H., Hochprima von 1 K. 8 H. bis 1 K. 12 H., ausnahmsweise 1 K. 14 H. bis 1 K. 16 H., Weidner-Kalber von 92 H. bis 1 K. 16 H., Hochprima 1 K. 18 H. bis 1 K. 28 H., Jungschweine von 64 H. bis 80 H., Weidner-Fleischschweine von 64 H. bis 94 H., Fettschweine von 66 H. bis 94 H., Frischlinge von 88 H. bis 94 H., untergemichtete von 96 H. bis 1 K., Weidner-Schafe von 68 H. bis 88 H. per Kilogramm. Lämmer von 10 K. bis 24 K. per Paar.

Prag, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 80 Prozent franko Luffig für sofortigen Lieferung 29 K. 5 H., per Oktober-Dezember 25 K. 5 H. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker f. o. b. Hamburg für sofortigen Lieferung 11 M. — Pf., per Juli 11 M. — Pf., per August 11 M. 5 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 75 Pf. Tendenz: Fest.

Wiener Börse vom 21. Juni. Die anregenden Momente für die heutige Börse waren die Nachricht von der bevorstehenden Erhöhung der Tarife auf den österreichischen Staatsbahnen und die namhafte Besserung der Warrantpreise in Glasgow. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Effendbahn, 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lohse, Ferdinands-Nordbahn, Eisenberg-Eisenwerk, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 693, ungarische Kreditaktien 716, Anglo-Bank-Aktien 280, Bankverein 500, Unionbank 574, Länderbank 436.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 676.50, Lombarden 122, Elbethalbahn 476, Nordwestbahn 463, Rima-Muranger 560, Tabakaktien 284.50, Alpine 484, Marrente 97.90, ungarische Kronenrente 91, Türkenlohe 107.75, Marknoten 118.72 per Kasse, 118.66 per Ultimo, Napoleond'or 19.32.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. Juni. Die Nachrichten aus China ließen heute keine freundliche Stimmung aufkommen, das Geschäft war daher beschränkt und die Kurse variierten nur wenig. Eine Ausnahme machten Staatspapiere, die auf die Meldung über Tariferhöhungen haufierten. Auf dem Lokalmarkt blieben die Kurse bei geringem Verkehr fest behauptet. Die Nachbörse brachte schwankende Tendenz.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 719.50 bis 720.50, Rima-Muranger Aktien zu 563, österreichische Kreditaktien zu 698.75 bis 701, Südbahn zu 122, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 673.50 bis 680.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vierprozentige ungarische Kronenrente zu 91, vierprozentige ungarische Grundentlastungsobligationen zu 91.75, Kommerzbankaktien zu 2650, Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleihen-Aktien zu 411, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 247. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 720.50 bis 719.50, österreichische Kreditaktien zu 700.50 bis 697, Straßenbahnaktien zu 617 bis 616, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 681.50 bis 680. — Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 699. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 7 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Juni 26 K. bis 28 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz schwankend. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 696.75, 691.75 und 694.75, ungarische Kreditbankaktien zu 716, 711 und 715, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 679, 675, 677.50 und 676. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 693.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war etwas stärker. Das Weizengeschäft eröffnete heute in fester Tendenz. Die Mühlen befeuchteten eine regere Kauflust und wurden 20,000 Meterzentner mit 10 bis 15 Heller Preissteigerung aus dem Markte genommen. Roggen notirt unverändert. Mais tendirt fest, der Umsatz betrug 3500 Meterzentner. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 450 Mtr. 80.5 Kq. zu K. 8.10, 100 Mtr. 80 Kq. zu K. 8.05, 100 Mtr. 79 Kq. zu K. 8, 300 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.10, 300 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.07 1/2, 300 Mtr. 77 Kq. zu K. 8, 250 Mtr. 77 Kq. zu K. 8, 150 Mtr. 76.3 Kq. zu K. 7.95, 200 Mtr. 76 Kq. zu K. 7.85, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 600 Mtr. 80 Kq. zu K. 8, 900 Mtr. 80 Kq. zu K. 8.17 1/2, 100 Mtr. 79 Kq. zu K. 8 (defekt), 2000 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.05, 100 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 7.80, 200 Mtr. 78 Kq. zu K. 7.85, 100 Mtr. 77 Kq. zu K. 7.85, Alles per drei Monate. — Patiner: 3450 Mtr. 74.5 Kq. zu K. 7.57 1/2, per drei Monate. — Siebenbürger: 270 Mtr. 73.5 Kq. zu K. 6.75 (dampf), per drei Monate. — Törö-Becseer: 1560 Mtr. 75 Kq. zu K. 7.60, per drei Monate. — Esabaer: 300 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.10, per drei Monate. — Szegediner: 1800 Mtr. 77 Kq. zu K. 7.90, per drei Monate. — Mohács: 2800 Mtr. 76.3 Kq. zu K. 7.75, per drei Monate. — Duner: 600 Mtr. 79 Kq. zu K. 7.80 (ab Mühle), per drei Monate. — Weissenburger: 800 Mtr. 76 Kq. zu K. 7.90, 500 Mtr. 76 Kq. zu K. 7.80 (ab Mühle), Beides per drei Monate. — Magazinswaare: 350 Mtr. 76.5 Kq. zu K. 7.80, 600 Mtr. 75.1 Kq. zu K. 7 (defekt), 1100 Mtr. 74.8 Kq. zu K. 7.75, Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu K. 6.75, per drei Monate, 300 Mtr. zu K. 6.65, per Kasse, Parität, 700 Mtr. zu K. 6.05, per Kasse, ab Debrzin. — Mais: 100 Mtr. zu K. 4.60 ab Markt, 1800 Mtr. zu K. 5.67 1/2 ab Steinbruch, 1200 Mtr. zu K. 5.65, 400 Mtr. zu K. 5.72, Alles per Kasse. — Termine: Auf amerikanische Hauffe fest eröff-

nend, im Verlaufe weiter steigend, Schluss fest, circa 50 Heller höher als gestern Abends. Mais und Hafer ruhig, Roggen weniger gestiegen. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Oktober zu K. 8, K. 7.98, K. 8.05 und K. 8.02, Mais per Mai 1901 zu K. 4.91 bis K. 4.94, Mais per Juli zu K. 5.69 bis K. 5.71, Hafer per Oktober zu K. 5.25 bis K. 5.27, Roggen per Oktober zu K. 6.94 bis K. 7.02. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 8.07, K. 8.12 und K. 8.10, Mais per Mai 1901 zu K. 4.93 bis K. 4.94, Mais per Juli zu K. 5.70, Roggen per Oktober zu K. 7.02, K. 7.05 und K. 7. — Abends schlossen: Weizen per Oktober zu K. 8.10 Geld, K. 8.11 Waare, Mais per Mai 1901 zu K. 4.93 Geld, K. 4.94 Waare, Mais per Juli zu K. 5.70 Geld, K. 5.71 Waare, Hafer per Oktober zu K. 5.25 Geld, K. 5.27 Waare, Roggen per Oktober zu K. 7.02 Geld, K. 7.02 Waare.

Produktengeschäft. Verkauf wurde Schweinefett zu 55 K. 50 H. bis 56 K. und Speck vierstücker zu 46 K. 50 H. (Alles per 50 Kilogramm). — Amtlich notiren: Schmeinefett: Stadtwaare K. 55.50 Geld, K. 56. — Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 46. — Geld, K. 46.50 Waare Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 51. — Geld, K. 52. — Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pflaumenmus (effektiver Waare): Slavonisches 1899er K. — Geld, K. — Waare, serbisches 1899er K. 18. — Geld, K. 18.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen and Roggen prices. Includes rows for Theiß, Weissenburger, Bäcksaer, etc.

Table with 2 columns: Roggen and Hafer prices. Includes rows for Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Weizen and Roggen prices for October and other terms. Includes rows for Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, etc.

Budapest, 21. Juni. (Spiritu.) Rohspiritus notirt K. 40 Geld, K. 40.50 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursaufhebungen in der Provinz. Der Firma Szenáji u. Mezei in Uzegeled. Des Jidor Stern in Kápliser. Des prof. Kaufmanns Samuel Kroh in Bereghágy.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Schárding, Donau, Raasdorf, etc.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.